Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 789

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 10. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Unbehagliche Zeiten.

Seit Wochen wimmelt es in den Zeitungsspalten von Berichten über Prozeßverhandlungen wegen Majestätsbeleidigung; und es vergeht wohl kein Tag, an dem nicht Verurtheilungen wegen solcher oder ähnlicher Vergehen gemeldet werden. Ein geradezu fieberhafter Eifer scheint über die Staatsanwälte gekommen, die sich alle erdenkliche Mühe geben, politischen Missethätern auf die Spur zu kommen und deren Worte auf eine strafbare Absicht zu untersuchen. Selbst Professor Delbrück, der schließlich zu nichts weniger das Zeug hat als zu einem Vaterlandsfeind, ist in diesen Tagen unter Anklage gestellt worden und wird nun bald vor der Brausewetterkammer in Berlin Gelegenheit bekommen, über seinen Sündenfall, Beleidigung der Polizei, Rede zu stehen. Trotzdem nun aber diese Vorgänge heute in jedermanns Munde sind, wird man in der Presse, abgesehen von der Wiedergabe der trockenen und sehr beschnittenen Berichte über die Gerichtsverhandlungen, vergeblich nach irgend welcher offenen Stellungnahme suchen. Wir meinen hiermit die Presse aller Parteien, denn selbst in den erzkonservativsten Blättern wird man den üblichen Ausdruck hoher Befriedigung über die Maßnahmen der Staatsanwaltschaft vermissen, trotzdem es sich in der Hauptsache doch um sozialdemokratische Redakteure handelt. Wie ist diese allgemeine Scheu der Blätter aller Richtungen zu erklären? — Einfach dadurch, daß die konservativen Blätter instinktiv fühlen, daß in der ganzen Bevölkerung ein allerdings auch gar nicht zu verkennendes Mißbehagen Platz gegriffen hat, mit dem sie sich nicht in offenen Widerspruch setzen wollen, während die Blätter der freiheitlicheren Richtung es vorziehen, lediglich durch sorgfältiges Registriren der sich häufenden Anklagen und Verurtheilungen Ausdruck zu geben.

Wir halten dieses Prinzip des Schweigens nicht für das Richtige, denn dadurch gewinnt es den Anschein, als ob es schon so weit gekommen sei, daß selbst liberale Blätter mit ihrem Urtheil hinter dem Berg halten müssen, um sich nicht Verfolgungen auszusetzen, die eine freie Meinungsäußerung dann überhaupt unmöglich machen würden. Wir glauben jedoch gar nicht, daß es in der Absicht der Staatsanwaltschaft oder der Gerichte liegt, das ehrliche Eintreten der Blätter für ihre Ueberzeugung zu unterdrücken. Dadurch würde ja auch nur zu Wege gebracht, daß sich höheren Orts eine ganz falsche Ansicht über die öffentliche Meinung festsetzen könnte.

Daß ein Monarch gegen Beleidigungen durch die Gerichte geschützt werden muß, bedarf wohl weiter keiner Begründung, schützt ja doch das Gericht auch jeden anderen Bürger vor Insulten. Hierum kann es sich in unserer Besprechung gar nicht handeln. — Es fragt sich vielmehr: Liegt es überhaupt im Interesse des Ansehens des Herrschers und der Monarchie, wenn jede Lappalie, die event. unter die Kategorie der Majestätsbeleidigungen fallen könnte, zur Anzeige gebracht und mit schweren Strafen belegt wird, wenn außerdem aus Redewendungen und sonstigen Kundgebungen, die direkt die Person des Monarchen gar nicht berühren, eine Majestätsbeleidigung konstruirt wird? — Wir stehen nicht an, ein solches Interesse zu verneinen. Wer glaubt, daß die Einrichtung der Monarchie überhaupt oder die Person eines einzelnen Monarchen solcher Schutzmaßregeln bedarf, der hat unserer Meinung nach nicht die richtige Vorstellung von deren Würde. Wäre es denn ein Unglück für Monarch und Staat, wenn einmal eine kleine, unbedachte Aeußerung ungeahndet bliebe? Kann ein unbedachtes Wort nicht auch einmal einem durch und durch königstreuen Mann entfahren? Wir erinnern nur daran, daß bei der Diskussion über den Hammersteinschen Briefnachlaß verlautbarte, es befänden sich darunter viele Briefe, die von Majestätsbeleidigungen strotzten; trotzdem gehen wir nicht einmal so weit, zu behaupten, daß die Schreiber derselben nicht überzeugte Monarchisten wären. Daß nun ein solcher Mann durch eine Verurtheilung in seiner Liebe zum Herrscher gestärkt werde, wird wohl Niemand behaupten wollen. Auch die sog. Abschreckungstheorie dürfte in diesem Falle in ihrer Wirkung sehr fraglich erscheinen, denn erst durch eine Verurtheilung wird ein solcher Fall in weiteren Kreisen bekannt, wird diskutirt und giebt feindlichen Elementen Gelegenheit zu üblen Kommentaren. Außerdem ist zu bedenken, daß die Verfolgung jedes, selbst eines ganz unbedeutenden Falles dem Denunziantenthum Thür und Thor öffnet.

Noch ein weiteres Moment kommt hier in Frage. Der wegen einer Majestätsbeleidigung Verurtheilte wird im Allgemeinen durchaus nicht einem Verbrecher gewöhnlicher Gattung gleichgestellt. Wir möchten dabei nur auf Folgendes hinweisen. Die hervorragenderen Führer der Sozialdemokratie sind wohl schon alle wegen ähnlicher Vergehen schwer bestraft, trotzdem hat dies ihrer Stellung Angehörigen anderer Parteien gegenüber nicht geschadet; hören wir doch aus den Sitzungsberichten des Reichstages, daß selbst die Minister, darunter sogar der hochfeudale Herr v. Köller, auch in Privatgesprächen sehr freundschaftlich mit den Herren verkehren. Und erst kürzlich hat ein konservativer Gelehrter, der Prof. Adolf Wagner in Berlin, von den Begründern des modernen Sozialismus, die es doch wahrhaftig nicht an Kraftausdrücken gegen die Monarchie fehlen ließen, als von Denkern ersten Ranges gesprochen.

Wenn wir hier diese Betrachtungen über eine so heikle Frage anstellten, so wollten wir zunächst dem in weiten Kreisen der Bevölkerung verbreiteten Wunsche Ausdruck geben, daß eine Einschränkung der rapid anwachsenden Zahl der Majestätsbeleidigungsprozesse geboten sei, durch die der eigentliche Zweck derselben, die Kräftigung des Ansehens des Monarchen, unserer Ansicht nach kaum gefördert wird. Dieser Besorgniß sollten sich auch die leitenden Staatsmänner nicht verschließen.

Deutschland.

§ **Posen**, 9. Nov. Seit dem Zusammenbruch der Hammerstein schen Herrlichkeit ist vielfach die Frage erörtert worden, wer wohl der Nachfolger des edlen Freiherrn werden würde. Allgemein wurde die Ansicht laut, daß Dr. Kropatschek auf die Dauer nicht die Leitung der „Kreuzzeitung" in der Hand behalten würde, daß man vielmehr aufs Neue einen adeligen Chefredakteur haben wolle. Nach einer uns heute zugehenden Mittheilung scheint man nun einen solchen in der Person des Herrn v. Roell, Landraths des Pleschener Kreises, gefunden zu haben. Herr v. Roell war vor wenigen Tagen in Berlin, um wegen seines Eintritts in die Chefredaktion der „Kreuzzeitung" zu unterhandeln; er wird uns als der aussichtsvollste Kandidat bezeichnet. Landrath v. Roell hat vor Jahren schon die „Handelspol. Korrespondenz" selbständig geleitet, ist ständiger Mitarbeiter der „Kreuzzeitung" gewesen, dabei ein eifriger Kirchengänger, so daß er also den nöthigen Vorbedingungen als Vorkämpfer für „Religion, Sitte und Ordnung" genügen dürfte.

□ **Berlin**, 8. November. [Die Bossesche Schulpolitik.] Der Kultusminister Bosse hat sich einem Freunde des Berliner Tageblatts gegenüber dahin geäußert, daß man ihn zu Unrecht in dem Verdachte habe, er wolle ein neues Schulgesetz einbringen. Er habe keine reaktionären Pläne. Beweis sei eben, daß er kein Schulgesetz mache. Denn wenn er es machen wollte, so wäre eine Mehrheit dafür sicher, vorausgesetzt, daß es klerikal wäre. „Aber", so meinte der Minister, ich will kein klerikales Schulgesetz." Das ist nun leider nicht so beruhigend, wie es klingt. Herr Bosse braucht gar kein Zedlitz'sches Schulgesetz; er macht das, was Graf Zedlitz durch eine Kodifikation der Bestimmungen über die Volksschule erreichen wollte, auf kürzerem und, wie man mit Bedauern hinzufügen muß, wirksamerem Wege ab, nämlich durch seine Verwaltungspraxis. Schritt für Schritt ist die Volksschule in der Amtszeit des Herrn Bosse von dem Geiste erfüllt worden, den sein Vorgänger bekannt hatte, ohne selber seine Absichten verwirklichen zu können. Die Kinder von Dissidenten müssen am Religionsunterricht in den Volksschulen theilnehmen. Vorhandene Simultanschulen sind beseitigt und durch konfessionelle Schulen ersetzt worden. Dabei aber erklärt jetzt der Kultusminister, er sei ein entschiedener Vertreter der Staatsschule und der Unantastbarkeit der staatlichen Gewalt. Auch sei seine Tendenz, rein staatliche Schulinspektoren zu machen, wie er denn überall da, wo eine mehrklassige Schule bestehe, den Rektor zum Ortsschulinspektor gemacht habe. Aber dies hindert nicht, daß die kirchlich gerichteten Parteien, besonders das Centrum, mit den Ernennungen zu Schulinspektoren unter Herrn Bosse sehr wohl zufrieden sein können. Im Abgeordnetenhause hat der Minister erst in der letzten Session, gegenüber klerikalen Vorhaltungen, ausgeführt: „Wir haben vor drei Jahren 5766 katholische Lokalschulinspektionen gehabt; im vorigen Jahre haben sie sich vermehrt auf 6968, jetzt sind es 7077. Sie sehen, daß eine Tendenz, die Geistlichen fernzuhalten, bei uns durchaus nicht besteht." Das glaubt man dem Kultusminister allerdings gern; seine Zahlen sprechen laut genug, deutlicher jedenfalls als die beschwichtigenden Versicherungen, mit denen er in diesem Augenblick hervortritt. Wie sollte es auch beruhigend wirken können, daß der Minister in dem vom „Tageblatte" veröffentlichten Gespräch erklärt: „Wo noch Geistliche zu Ortsschulinspektoren bestellt werden, da üben sie diese Funktion nicht als Kirchen- sondern lediglich als Staatsbeamte?" Das Aergerlichste ist aber, daß die Kreisschulinspektoren in Berlin ein Beanstandungsrecht in ihren Schulangelegenheiten bekommen haben, wie es auch die Zedlitzsche Schulvorlage nicht umfangreicher verlangt hatte. Man muß sagen, einen geschickteren Kultusminister als Herrn Bosse hat es bisher nicht gegeben. Er macht tüchtige Arbeit und es geht unter ihm Alles so unauffällig und ganz allmählich vor sich, daß man es nach einem längeren Zeitraume mit Besorgniß überblickt, wie viel neue Zugeständnisse wieder dem konfessionellen Gedanken in der Volksschulpolitik gemacht worden sind. „Klerikal" wird der Minister allerdings nicht sein wollen und auch nicht sein können, davor schützt ihn schon sein tiefes evangelisches Gefühl. Aber was nützt es, daß er die Centrums-Ansprüche nicht bevorzugt, wenn er gleichwohl den konfessionellen Ansprüchen beider Kirchen derart entgegenkommt, wie es planmäßig und in der Stille seit Jahren geschieht? Die evangelische Orthodoxie ist mit Herrn Bosse naturgemäß zufriedener, als das Centrum, weil dieses nun einmal unersättlich bleibt; über den Unterschied braucht sich der Minister jedoch nicht zu grämen, denn im Centrum ist man, ohne es so offen einzugestehen, am Ende auch ganz zufrieden mit ihm.

— Der Justizminister hat folgende allgemeine Verfügung betreffend die Benachrichtigung der Parteien von den Beweisterminen vor einem ersuchten Richter erlassen:

Es ist als wünschenswerth bezeichnet worden, daß im Falle der Beweisaufnahme vor einem ersuchten Richter in Civil- und Strafsachen die Benachrichtigung der Parteien von dem anberaumten Beweistermin erst erfolge, nachdem die Zustellung der Ladung an die Zeugen oder Sachverständigen bewirkt worden sei. Dieser Vorschlag wird damit begründet, daß, namentlich in Landestheilen mit einer wenig seßhaften Bevölkerung, nicht selten ein Zeuge nicht aufzufinden sei, und daß dann durch Abbestellung und anderweite Ladung der Parteien diesen Schreibgebühren, der Staatskasse aber Zustellungskosten erwüchsen. In Sachen, in denen die Ladung der Zeugen voraussichtlich keinen Schwierigkeiten begegnen wird, würde das vorgeschlagene Verfahren zu unnöthigen Verzögerungen Anlaß bieten. Ueberall aber, wo es zweifelhaft erscheint, ob ein Zeuge oder Sachverständiger unter der angegebenen Adresse zu finden ist, wird den Gerichten empfohlen, in Erwägung zu ziehen, ob gemäß vorstehender Anregung zu verfahren ist.

— Der Ausschuß des konservativen Provinzialvereins für Pommern, der noch in seiner Erklärung vom 21. Oktober d. J. im Gegensatz zu der „Konservativen Korrespondenz" die Bestrebungen des Pastors Rauh-Cladow für die Konservativen in Pommern anerkannte, schüttelt jetzt in einer neuen Erklärung den Pastor vollständig ab. In der Erklärung heißt es, der Pastor werde selbst einsehen müssen, daß sein Weiterwirken für konservative Grundsätze in christlich-sozialem Sinne in Zukunft kaum noch innerhalb des Parteiverbandes erfolgen könne.

— In den Deutschen Handelskammerkreisen ist neuerdings eine Bewegung dahin im Gange, den Besuch der Handelsschulen für die kaufmännischen Lehrlinge obligatorisch zu machen. Die Einführung eines solchen Zwanges ist vor einiger Zeit in Oesterreich erfolgt und soll sich dort gut bewährt haben. Wie verlautet, soll diese Frage auf dem nächsten deutschen Handelstage zur Erörterung und Beschlußfassung gelangen.

— Die „Konservative Korrespondenz" veröffentlicht „Zur Richtigstellung" folgende Erklärungen:

„Um irrigen Auffassungen entgegen zu treten, wird hiermit festgestellt, daß der Aufruf „An unsere Parteigenossen" betreffend die Auseinandersetzung mit Pfarrer Naumann und Anhang (Konservative Korrespondenz Nr. 10?) zwischen den vom geschäftsführenden (Elfer-)Ausschuß des Parteivorstandes an die Spitze der Parteileitung gewählten drei Mitgliedern vereinbart worden ist."

„Die „Frankfurter Zeitung" behauptet aufs neue, hervorragenden konservativen Führern sei von den Hammersteinschen Strafthaten schon im Winter bekannt gewesen. Das ist, wie wiederholt erklärt werden muß, unrichtig. Die Führer unserer Partei haben von den betreffenden Strafthaten erst sehr viel später Kenntniß erlangt und als dies geschehen, sofort pflichtgemäß entsprechende Schritte gegen Herrn von Hammerstein eingeleitet." Hat die „Konf. Korr." nicht die Erklärung des Dr. Kropatschek gelesen?

— Heute feiert Heinrich Rickert, jetzt einer der Führer der Freisinnigen Vereinigung das 25jährige Jubiläum als Abgeordneter. Am 9. November 1870 wurde er zum ersten Male in Danzig für das preußische Abgeordnetenhaus gewählt, und dies Mandat übt er noch jetzt aus. Seit dem Jahre 1874 gehört er auch dem Reichstage an.

— Wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einer Volksversammlung, verurtheilte die Strafkammer in Brieg den Sozialdemokraten Paul Petschka zu einem Jahr Gefängniß.

— Die Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft, welche ihren Wirkungskreis auf Amerika auszudehnen beabsichtigt, richtete an den Superintendenten des Versicherungswesens, Mr. Pierce in Newyork, das Gesuch, ihr die Errichtung einer Filiale in der Stadt Newyork und die Aufnahme von Versicherungen, zunächst im gleichnamigen Staate, zu gestatten. Amerikanische Versicherungsgesellschaften, besonders die zur Aufgabe des Geschäfts in Preußen genöthigten „Equitable", „Newyork Life" und „Mutual Life" versuchen, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, nun als einen Akt der Wiedervergeltung, die Ertheilung der erbetenen Erlaubniß zu verhindern, indem sie dem Versicherungsdepartement vorstellten, preußischen Gesellschaften müßten in Amerika ebenso große Schwierigkeiten bereitet werden, wie amerikanischen Gesellschaften in Preußen. Diese Aufrechnung ist nicht angängig. In Preußen haben amerikanische Versicherungsgesellschaften keine größeren „Schwierigkeiten" als die preußischen; die Bedingungen sind für beide die gleichen. Mithin haben die preußischen Gesellschaften einen begründeten Anspruch darauf, auch im Staate Newyork nach denselben Normen behandelt zu werden, wie die amerikanischen daselbst.

— Von der Amtshauptmannschaft in Chemnitz ist ein neues Vergnügungs-Regulativ erlassen worden, nach dem die in ihrem Bezirk bestehenden Vereine auf ihren Antrag in ein von der genannten Behörde geführtes Register zur Eintragung gelangen. Nach dieser Eintragung bedürfen die Vereine keiner besonderen Erlaubniß zu ihren Vergnügungen, dagegen müssen die nicht eingetragenen Vereine erst um Erlaubniß dazu nachsuchen, die ihnen unter Umständen verweigert werden kann. Gesangsconcerte, declamatorische und Theater-Aufführungen bedürfen der amtshauptmannschaftlichen Genehmigung, die acht Tage vorher nachzusuchen ist. Werden bei Vergnügungen die Marseillaise oder andere Lieder revolutionären Charakters

gesungen oder vorgetragen, so können die Vergnügungen sofort polizeilich geschlossen werden.

— Aus Württemberg. Die Landesversammlung der Deutschen Partei findet nicht am 17., sondern am 24. November in Heilbronn statt. — Die Eßlinger Sozialdemokraten haben erklärt, daß sie bezüglich des Agrarprogramms „voll und ganz“ auf dem Boden der Breslauer Beschlüsse stehen.

— Die Pariser Polizei ist durch die Verhandlungen im Prozeß Schwarz einem angeblichen Deutschen Namens Hocht auf die Spur gekommen. Dieser Mann, der unter dem Verdacht steht, Mittheilungen von Schwarz erhalten zu haben, ist in einer Stadt Südfrankreichs verhaftet worden. Aus seinen Aussagen soll hervorgehen, daß er Mitschuldige in Paris hat, nach denen man eifrig fahndet. Die Sache wird mit viel Wichtig- und Geheimthuerei betrieben.

Rußland und Polen.

* Das demonstrative Erscheinen des Mitgliedes des neuen französischen Kabinets in der russischen Kirche zur Feier des Jahrestages der Thronbesteigung Kaiser Nikolaus II. vermag die russische Presse mit dem radikalen Kabinet Bourgeois nicht zu versöhnen. Die „Now. Wremja“ sagt, Frankreich und Rußland hätten die Zeit platonischer Demonstrationen längst hinter sich. Die französische Regierung hätte vor allem den selbstsüchtigen Plänen Englands Widerstand zu leisten, dadurch würde sie beweisen können, daß sie die Bedeutung der franko-russischen Freundschaft erkenne. Gegen den „zu Dreiviertel bereits bedeutungslos gewordenen Dreibund“ sei nicht — wenigstens nicht gegenwärtig — zu operiren. Wichtig hält es übrigens die „Now. Wremja“ zu erfahren, ob jene vollkommene Einmüthigkeit zwischen St. Petersburg und Paris gewahrt bleiben werde, „welche die Ansichten Deutschlands in Bezug auf die franco-russische Annäherung so fühlbar im günstigen Sinne geändert hat?“ — Nach dieser ziemlich dunklen Redewendung führt das russische Blatt weiter aus, es gebe, abgesehen von internationalen Interessen Rußlands, noch andere Fragen von Belang, die mit der Richtung des neuen französischen Kabinets zusammenhingen. Die allgemeine Konstellation der äußeren Politik des Herrn Hanotaux sei bekanntlich gegen die maßlosen Ansprüche und selbstsüchtigen Pläne Englands gerichtet gewesen. Dem neuen französischen Ministerium werde es nun obliegen, zu beweisen, daß es dieses Programm ganz zu dem seinigen gemacht habe. Der Artikel der „Now. Wremja“ schließt: „Wir fahren fort, aufrichtig und warm zu wünschen, daß der Rücktritt des Herrn Hanotaux keinerlei Aenderungen in der auswärtigen Politik Frankreichs nach sich ziehe, werden aber mit unserer Bestätigung dessen bis dahin zögern, wo die ersten Resultate der politischen Thätigkeit des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu Tage treten, die im Stande wären, zu beweisen, daß die persönlichen Ansichten einiger Kollegen des Herrn Berthelot ohne jeglichen Einfluß auf seine Entschlossenheit bleiben, den Weg weiterzugehen, den sein hochtalentirter Vorgänger betreten hat, eine Entschlossenheit, an der zu zweifeln wir noch keinen Anlaß haben.“

Asien.

* **Chandernagor**, 16. Okt. Der Aufstand in Goa wird von Tag zu Tag ernster. In Bombay gedruckte Hetzblätter, welche das Volk zum Widerstande gegen die Regierung aufrufen, werden trotz sorgfältigster Ueberwachung in großen Massen unter der einheimischen Bevölkerung verbreitet. Ein aus dem portugiesischen Gebiete ausgewiesener, farbiger, katholischer Priester ist besonders geschäftig, und es scheint eine allgemeine Unzufriedenheit im Lande zu herrschen, was schon daraus hervorgeht, daß die Zahl der im Fort Namuz versammelten Aufrührer auf etwa 1500 gestiegen ist. Hiervon sind kaum ein Drittel aufständige Soldaten. Am 14. d. fand der erste blutige Zusammenstoß einer Schaar von Meuterern mit Regierungstruppen statt. Letztere hatten Sanquelim besetzt und gaben auf eine Schaar von Aufständigen, welche die Stadt durchzogen, Feuer. Nach einem kurzen, erbitterten Kampfe wurden die Regierungstruppen übermannt und Lieutenant Lemos gefangen genommen. Nach Panjim, auf welches man einen Angriff erwartet, sind Verstärkungsmannschaften mit zwei Kanonen in Eilmärschen abgegangen. Die Rädelsführer der Meuterer hatten vor einigen Tagen alle Nachkommen der alten Herrscherfamilien und andere einflußreiche Eingeborene zu einer Versammlung in die Pagode zu Viluz (Satiri) eingeladen. Dort legten alle Versammelten vor der Göttin den Eid ab, einander auf jede Weise zu unterstützen. Die Meuterer schworen außerdem feierlich, sich nicht zu ergeben. Man fürchtet sehr, daß die Festung Sanquelim in die Hände der Aufrührer fällt. Sanquelim ist der wichtigste Landungsplatz der Provinz gleichen Namens; der Fall des Forts würde die Meuterer zu unumschränkten Herren der Provinz machen. Kurz vor Postschluß verlautet: Die Meuterer besetzten am Montag Bicholim und bemächtigten sich aller Waffen, sowie der Munition; Lieutenant Monteiro wurde gefangen genommen. Sodann marschirten sie nach Mayuca, wo sie ebenfalls die Garnison überwältigten und den Befehlshaber zum Fort Namuz abführten. Die Regierung, welche vollständig hilflos ist, hat gestern Abend, wahrscheinlich aus Furcht vor einer weiteren Ausbreitung des Aufstandes, sämmtliche Forderungen der Aufständigen bewilligt, worauf dieselben versprachen, am 17. ihre Waffen auszuliefern. Dem Verlangen der Meuterer, das Amnestiedekret im „Regierungsanzeiger“ zu veröffentlichen, soll heute Folge geleistet werden. Die Nachgiebigkeit und Unfähigkeit der Regierung wird in allen brittisch-indischen Zeitungen mit stärkstem Lichte beleuchtet.

Polnisches.

Posen, den 9. November.

s. **Der Erzbischof** ist zu zehntägigem Aufenthalt nach Gnesen abgereist (Kuryer).

s. **Der Patron der polnischen Erwerbsgenossenschaften,** Pfarrer Wawrzyniak-Schrimm, macht im „Kuryer“ bekannt, daß sich am 1. Januar d. J. in den 90 polnischen Genossenschaftskassen 15 Millionen Mark Spargelder befanden. Die Zahl der Deponenten betrug in der Erwerbsgenossenschaft Posen 2020, Gnesen 1025, Schrimm 769, Löbau 741, Ostrowo 740, Schroda 721, Jarotschin 661, Inowrazlaw 600, Pleschen 554, Görchen 510, Brussa 422, Slinice 407, Wreschen 388, Miloslaw 351, Raschkow 349 Bobowo 348, Gollantsch 336, Kriewen 516, Kosten 313, Kobilin 311, Kröben 279, Wonarowitz 269, Zerkow 260, Thorn 247, Pierzchowice 224, Borek 223, Koschmin 207, Santomischel 193, Wronke 194, Czarnikau 191, Dolzig 183, Kurnik 180, Tremessen 171, Priment 162, Wilkowo 161, Briesen 160, Mogilno 152, Schildberg 151, Exin 150, Czersk 145, Usch 125, Mur. Goslin 122, Grätz 113, Mixstadt 112, Betsche 111, Culm 110, Santomischel 108, Gnesen „Ul“ 106, Rogasen 106, Strelno 99, Chelmce 94, Pogorzella 93, Kähme 91, Neuenburg 91, Neustadt Westpr. 81, Gostin 77, Xions 70, Kostschin 69, Samter 69, Kowalewo 67, Tuchel 65, Lissewo 59, Pakosch 58, Dratzig 58, Gorzno 57, Argenau 52, Löbau 43, Crone 41, Punitz 40, Culm 38, Graudenz 32 Klecko 18, Jaratschewo 17, Bentschen 11, zusammen 18 292. Die übrigen Genossenschaften haben keine Angaben gemacht. Der Patron überläßt es den Lesern, aus obigen Ziffern Schlüsse zu ziehen. — Der „Kuryer“ bedauert, daß die Zahl der Deponenten eine so geringe sei, führt jedoch entschuldigend an, daß die in wesentlich günstigerer Lage befindlichen Deutschen in den 1047 Kreditgenossenschaften des Systems Schultze-Delitzsch nur 155,5 Mill. Ersparnisse — 149 000 M. pro Genossenschaft — aufbewahrten, während die 90 polnischen Genossenschaften 15 Millionen, demnach 170 000 pro Genossenschaft aufwiesen. Unleugbar müsse jedoch die Sparsamkeit bei den Polen größer werden und sich auf weitere Bevölkerungskreise ausdehnen.

s. **Unter Hinweis auf die polnische Wählerversammlung,** welche heute in Krone a. Br. zwecks Bildung eines Wahlkomitees für Bromberg Land stattfinden soll, erwähnt der „Dziennik“, ein Theil der Wähler widerstrebe schon aus territorialen Gründen und im Interesse eines einmüthigen Wirkens der beabsichtigten Loszweigung von Bromberg Land. Der „Dziennik“ ist gegentheiliger Ansicht und glaubt, daß durch Bildung eines besonderen Komitees die Wahlorganisation und -Agitation, wie andre Kreise bewiesen, elastischer zu werden verspreche. Das Wahlreglement laute zu Gunsten der die Trennung Befürwortenden, und wenn die Bestimmungen desselben unzureichend oder mangelhaft seien, dann solle man auf legalem Wege eine Abänderung der betr. Paragraphen herbeizuführen suchen. Nach Gutdünken lasse sich die Sache jedenfalls nicht erledigen. Handle es sich einer gewissen Partei darum, ihre Mitglieder und ihren Delegirten durchzubringen, so gelte es, in der Wählerversammlung in regelrechter Form dafür einzutreten. Niemand werde die von der Mehrheit der Versammelten in dieser Beziehung gefaßten Beschlüsse anfechten. Entscheidend sei jedenfalls die Vorschrift des Wahlreglements, welche für jeden Kreis ein besonderes Komitee verlange. Der „Dziennik“ denkt nicht daran, dem Vorsitzenden des Wahlkomitees, für Bromberg Stadt, Rechtsanwalt Moczynski irgendwie Komplimente zu machen, wenn er der Ueberzeugung Ausdruck gebe, daß der Genannte als Rechtsanwalt, getreu seinem Beruf es nicht zugeben würde, daß gegen das Wahlreglement gehandelt oder eigenmächtig verfahren werde.

s. **Das Ledochowski-Komitee polnischer Damen** wendet sich im „Dziennik“ wiederholt an die Großpolinnen mit der Bitte, daß die noch mit einer Spende zum Ledochowskifonds Rückständigen der Dankespflicht gegen den Kirchenfürsten nachkommen möchten.

s. **Einem Deutschen,** einem gewissen Herrn Klug soll, wie die „Gazeta gnieznienska“ erfährt, Herr v. Koscielski die Verwaltung von Miloslaw übertragen haben. Der genannte Herr habe bereits seit dem 1. Juli d. J. auf die Uebernahme dieses Amtes gewartet. Das Gnesener Blatt kann dem Gerüchte keinen Glauben schenken und hofft, den Miloslawer Landsleuten bald Erfreulicheres melden zu können. — „Wenn doch!“ — schreibt der „Goniec“. „Uns hat man schon vor mehreren Tagen geschrieben, Herr v. Koscielski konferire in Städtchen des Wreschener Kreises mit jenem Deutschen. In jedem Falle erfordert die Sache der Aufklärung.“

s **Von der Versteigerung des Rittergutes Zelice** entwirft der Posener Berichterstatter der Krakauer „Nowa Reforma“ eine lange Schilderung, der wir Folgendes entnehmen. Der Anwalt der Familie v. Niezychowski habe dem Präsidenten der Ansiedelungs-Kommission persönlich von der Absicht seiner Klienten, das Gut zurückzukaufen, ehrenwörtlich Mittheilung gemacht und gebeten, keinen Agenten zum Versteigerungstermin abzuordnen. Ein solcher habe sich trotzdem eingestellt und den Preis unbarmherzig in die Höhe getrieben. Als mittelst des Gebots von 600 000 M. sämmtliche Bank- und Privatschulden gedeckt gewesen seien, habe der Abgesandte der Ansiedelung plötzlich 15 000 M. mehr geboten. Als die Anwesenden überrascht und voll Schmerz darüber, daß das „schöne Stück polnischer Erde im Rachen des Hundertmillionen-Molochs verschwinden solle“, rathlos gewesen seien, sei plötzlich der etwas über 20 Jahre alte Bruder des bisherigen Besitzers mit einem höheren Gebot eingesprungen unter dem an die umstehenden Polen gerichteten Aufruf: „Gebt mir Geld auf mein Wort; (zur Erlegung der Bietungskaution) ich lasse nicht zu, daß mein Heimathsort in deutsche Hände falle!“ Der dabeistehende Direktor der Posener Bank des Verbandes der polnischen Erwerbsgenossenschaften, Dr. Kalstelan, habe daraufhin sofort 65 000 M. seinem Portefeuille entnommen und sie dem Bieter eingehändigt. Mit dieser Summe, welcher andre Anwesende den fehlenden Rest zufügten, habe der junge v. N. trotz des Abrathens des Anwalts der Familie das Preistreiben bis zum endlichen Erfolg ausgehalten. Der Agent der Ansiedelungskommission soll jedoch, darauf aufmerksam gemacht, daß der Familie sehr viel an der Wiedergewinnung des Besitzes gelegen sei, gesagt haben: „Sie haben mir eine werthvolle Mittheilung gemacht!“ — um sodann unbeirrt weiterzubieten. — (Wie in allen Posener Zuschriften der „Nowa Reforma“ dürfte auch in der oben skizzirten Dichtung und Wahrheit in buntem Gemisch traulich vereint sein, in welcher Ansicht uns der ebenfalls gemachte Versuch, den fungirenden Richter der Parteinahme zu verdächtigen, nur bestärkt. — Red.)

* **Zum Verkauf des Gutes Piglowice** geht uns vom Herrn Dr. Kulstelan in Entgegnung unseres gestrigen Artikels aus Schroda folgende Darstellung zu: „In Nr. 786 der „Posener Zeitung“ ist bezüglich der Vorgänge bei dem Verkauf von Piglowice ein Artikel enthalten, in welchem behauptet wird, daß nicht ich, sondern der Herr Rechtsanwalt Schmidt als Bevollmächtigter

Stadt-Theater.

Freitag, 8. November: **„Die Karlsschüler“**, Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

Wohl im Hinblick auf den 10. November als Schillers Geburtstag brachte unsere Bühne gestern Laubes „Karlsschüler“, worin bekanntlich Schillers Flucht aus Stuttgart, sein Kampf gegen den militärischen Despotismus behandelt wird. Das Stück erschien 1847 und hatte großen Erfolg; verherrlichte es doch den Freiheitsdrang und brachte es doch in der Person Schillers gewissermaßen die gährende, nach Umschaffung der bestehenden Verhältnisse ringende Zeit vor dem Sturmjahre 1848 dramatisch zur Anschauung. In den ersten drei Akten sind verschiedene Anekdoten aus Kurz' „Schillers Jugendjahre“ sehr geschickt mit einander in Verbindung gebracht; hier überwiegen trotz der despotischen Gestalt des Herzogs die Lustspielelemente. Im vierten Akt steigert sich der Konflikt zwischen alter und neuer Weltanschauung, vertreten durch den Herzog und Schiller, zu fast tragischer Spitze, und hier überwiegt das tragische Pathos. Der fünfte Akt löst den Konflikt ohne spannende Hemmungen, einfach durch Schillers Flucht. Dieser Theil des Werkes ist der schwächste, auch im dramatischen Bau. Der Held nimmt thränenreichen Abschied, entsagt seiner Liebe zu Laura und flieht. Damit ist das Interesse an der Sache erschöpft. Nun kommt aber noch der Herzog auf die Scene, Dalberg's Bericht über den Erfolg der „Räuber“ wird verlesen und der Herzog halb und halb bekehrt, sodaß er der Flucht Schillers keine Hindernisse bereitet.

Die beiden Hauptfiguren des Dramas, Schiller und der Herzog, traten bei der gestrigen Aufführung in scharfen Umrissen vor unser Auge. Herr Hahn gab ein sehr zutreffendes Bild des freiheitsdurstigen, in seinen Empfindungen hin und her schwankenden jungen Schiller. Die Darstellung erinnerte in den leidenschaftlichen Momenten an die neuliche Verkörperung des Don Carlos durch denselben Künstler; sie war feurig, begeistert und erhob sich im vierten Akt in der großen Scene mit dem Herzog zu ganz besonderer Kraft. Die Maske war namentlich im letzten Akt wohl gelungen. Herr Steinegg verlieh dem Herzog das feste Gepräge des aufgeklärten Despoten, der nicht eigentlich willkürlich schaltet, sondern aus einer bestimmten Weltanschauung heraus handelt und davon überzeugt ist, daß er das Rechte, für sein Land Nothwendige thut. Dieser Herzog hat jedoch auch „echt menschliche“ Gefühle, wie seine Stellung zu Franziska von Hohenheim, zu seinem Liebling Laura und zu der kreuzbraven Generalin Rieger zeigt, die ihm ungenirt die größten — Aufrichtigkeiten sagen darf. Auch diese Seite des Regenten von Württemberg kam in Herrn Steineggs Darstellung zu berechtigter Geltung. Frl. Kleen als Laura gewann von Akt zu Akt an Wärme, die im Bekenntniß der Liebe Lauras zu Schiller im dritten Akt gipfelte. Die Rolle der Franziska von Hohenheim hat Klippen; die bessere Natur der Gemahlin des Herzogs siegt über die verletzte Eitelkeit. Frl. Winkler spielte die zuletzt begeistert für Schiller eintretende fürstliche Frau sehr ansprechend, namentlich in den Scenen mit dem Herzog im vierten Akt. Frau Pfeiffer war eine ganz charmante Generalin Rieger mit schwäbischem Dialekt. Der finstere, fanatisch pietistische General Rieger, der intrigante Hauptmann von Silberkalb und der diensteifrige Sergeant Bleistift fanden durch die Herren Kirchner, Stahlberg und Finner sehr charakteristische Vertretung. Von den Karlsschülern trat namentlich Herr Matthias als Koch hervor.

Das Ensemble war, kleine Stockungen abgerechnet, gut. Der Besuch des Hauses ließ sehr viel zu wünschen übrig, aber die Erschienenen zeigten sich sehr dankbar. E.

Konzert.

Posen, 9. November.

Das Konzert am Donnerstag, welches Herr Raimund von Zur Mühlen gegeben hat, zeichnete sich durch einen besonders vornehm musikalischen Charakter aus. Nur vortreffliche Musik war darin geboten. Es war eine Auswahl von Liedern und Gesängen, die wir zu den besten der Gesang literatur zählen können, getroffen worden, und dieselben wurden in geradezu meisterhafter Weise von dem geschätzten Sänger zum Vortrag gebracht. Schubert, Schumann und Löwe vertraten die gute ältere Zeit, die außerdeutsche Musik kam in Gesängen von Gounod, Tosti und Pessard zu Gehör, und das neudeutsche Lied hatte seinen würdigen Vertreter in Wilhelm Berger mit drei Gesängen gefunden. Herr von Zur Mühlen ist vor zwei Jahren zum ersten male in Posen aufgetreten, nach unserer Erinnerung an einem Konzertabend des Hennigschen Gesangvereins, und hatte damals bereits eine begeisterte Aufnahme gefunden. Wir können gegen damals noch eine Steigerung der künstlerischen Leistungsfähigkeit des Sängers heut rühmend hervorheben. Selten ist uns bei einem Sänger, der sich einzig und allein auf das Lied und die Ballade beschränkt, eine so technische Sicherheit in Verbindung mit innigster Vertiefung des musikalischen Gehaltes entgegengetreten. Mühelos spricht die ungemein gleichmäßig durchgebildete Stimme in allen Tonlagen an; rhythmisch fest giebt der Sänger den vom Text geforderten Eindrücken mit künstlerischer Freiheit nach; für die verschiedensten Seelenstimmungen findet der Sänger mit zutreffendster Sicherheit den jedesmaligen richtigen musikalischen Ausdruck, der die Töne mit beseelender Kraft ausstattet; die deutlichste Textaussprache vermittelt dem Hörer jedes selbst bisher unbekannt gebliebene Lied zu innigstem Verständniß. Das ist der Totaleindruck, den wir aus den neulichen Vorträgen gewonnen haben. Da konnte es nicht ausbleiben, daß Schuberts hymnenartige „Andacht“ ebenso tief ergreifend wirkte, wie einen freundlichen Eindruck desselben Meisters selten gehörtes Lied „Der Musensohn“ (Goethe) hinterließ. So kamen auch Schumanns duftige Lieder „Ihre Stimme“ (Platen), „Provençalisches Lied“ (Uhland) und „Aufträge“ (L'Egrue) ebenso schön zur Geltung, wie Löwe's vortreffliche Ballade „Archibald Douglas“ von neuem als ein Meisterwerk ersten Ranges hingestellt wurde. Von den fremdländischen Gesängen gefiel „L'adieu du matin“ von Pessard derartig, daß sich Herr von Zur Mühlen eine Wiederholung vom Publikum abnöthigen ließ. Von Wilh. Berger hörten wir zunächst ein „Weihnachtslied“ (Th. Storm), das mit seinen feierlichen Klängen in die mit großer Wirkung das altdeutsche Weihnachtslied „Stille Nacht“ hineinklang, eine unerwartet feierliche, man könnte sagen kirchliche Stimmung hervorrief. Auf ein recht stimmungsvolles Lied „Bergnacht“ (K. Stieler) folgte zum Schluß noch das allbeliebte „Ach, wer doch das könnte“ (Victor Blüthgen), das auch hier seine ansprechende Wirkung nicht verfehlte. Allseitiger, oft rauschender Beifall folgte jedem dieser Gesänge, mit denen Herr von Zur Mühlen sein Konzert allein ausgestattet hatte. Neben ihm wirkte Herr Pianist Victor Beigel als ein ebenso geschmackvoller wie anschmiegsamer Begleiter am Flügel. Vor den Gesängen, denen die Komponisten eine kleine instrumentale Einleitung bis zum Eintritt der Singstimme selbst vorausgeschickt haben, hätte Herr Beigel auf eigene Vorspiele bezw. Ueberleitungen wohl besser Verzicht leisten können. W. B.

der Frau v. Moszczenska auf das Gut Piglowice geboten, und ich nur eingewilligt habe, daß die durch mich gestellte Kaution für die Verpflichtungen der Frau v. Moszczenska haften solle. Diese Darstellung ist falsch, indem grade ich als Bevollmächtigter der Frau v. Moszczenska, und nicht der Herr Rechtsanwalt Schmidt, der keine Vollmacht der Frau v. Moszczenska gehabt hat, das Gut für sie erstanden habe."

Lokales.

Posen, 9. November.

*** Der Bau des städtischen Quellwasserwerkes schreitet rüstig vorwärts. Bekanntlich sind für dasselbe drei Quellengebiete im Nordosten der Stadt erschlossen worden: am Schilling, östlich von der Obornifer Chaussee auf dem ehemaligen Plotkowiakschen Lande und im Glacis des Kernwerkes bei dem seit Jahrzehnten benützten Raczynskischen Brunnen. Die Brunnenanlagen im Schilling sind fertig gestellt und wird gegenwärtig bereits das nach der Stadt führende Hauptrohr gelegt. Dasselbe soll an der Warthe entlang zu liegen kommen und sind deshalb auf dem hochgelegenen Terrain überaus tiefe Erdaushebungen nothwendig. Die Zahl der Brunnen beträgt hier 7. Dieselben fangen den von Naramowice herkommenden unterirdischen zur Warthe gehenden Grundwasserstrom in einer Tiefe bis zu 12 und 15 Metern ab und sind imstande, täglich mindestens 1500 cbm Wasser zu liefern. Von dem am weitesten nach Norden vorgeschobenen Brunnen, dem umfangreichsten der daselbst vorhandenen, führt gegenwärtig mit Anschluß zweier anderer Brunnen ein Heber nach der Warthe, so daß das Wasser vor der Hand dem Strome zugeführt wird. Von den übrigen Brunnen aus gehen Ueberfluthröhren nach einem tiefer gelegenen Graben. An der Obornifer Chaussee bezw. dem von dieser nach Naramowice führenden chaussirten Wege sind vier Brunnen angelegt worden. Drei sind fertig, bei dem vierten werden z. Z. die Baggerarbeiten beendet. Diese Brunnen stehen bei einer Tiefe von 14—16 m bis zu 10 m und 12 m im Wassergebiet und werden sie täglich 3600 cbm Wasser liefern. Die bereits fertig gestellten drei Brunnen liefern jetzt täglich 3049 cbm, welche Wassermenge unterirdisch nach der hinter Przepadek liegenden Niederung mit Hülfe eines Pulsometers abgeführt wird. Von den am sogenannten Ziegelwege erbauten beiden Brunnen wird keiner benützt werden, sondern nur vier im Glacis vorhandene, von denen zwei bekanntlich schon von jeher der alten Raczynskischen Quellwasserleitung das Wasser lieferten. Diese schon seit vorigem Jahre benützten Brunnen geben täglich 2000 cbm, insgesammt werden somit täglich mindestens 7500 cbm Quellwasser der Stadt zur Verfügung stehen. Da der gesammte Wasserverbrauch der Stadt am heißesten Augusttage d. J. aber nur 6000 cbm betrug, wird somit allein durch die Quellwasserleitung in ausreichendster Weise für den gesammten Wasserbedarf der Stadt gesorgt werden. Sämmtliche Brunnen sind aus Ziegeln, mit theilweiser Benutzung von Röhrenziegeln, und aus Cement erbaut und sind innerhalb der Mehrheit von ihnen noch besondere metallene Filterbrunnen eingelassen worden. Das Wasser ist durchweg vorzüglich. Das Haupt-Quellwasser-Werk wird auf dem Grundstück der gegenwärtigen Kernwerks-Mühle mit Benutzung der bereits vorhandenen Baulichkeiten angelegt werden. Genanntes Mühlengrundstück ist, wie s. Z. mitgetheilt, von der Stadt im Subhastationstermine vor einigen Monaten erstanden worden. Bemerkt sei noch, daß sämmtliche Arbeiten einschließlich der Brunnenbauten von städtischen Arbeitern unter Leitung städtischer Baubeamten ausgeführt werden.

* **Stadttheater.** Das Repertoire für die nächste Woche ist sehr abwechslungsreich. Morgen Sonntag Abend findet bekanntlich die Première des neuesten Schwanks von v. Moser und Trotha „Der Militärstaat" statt, der neulich in Berlin einen lebhaften Erfolg hatte. Morgen Nachmittag 3 Uhr geht, wie schon bekannt, bei ermäßigten Preisen die Flotowsche Oper „Martha" in Scene. Für Morgen ist zur Feier von Schillers Geburtstag als Klassikervorstellung zu ermäßigten Preisen „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua" neu einstudirt worden. Am Dienstag absolvirt bekanntlich Herr Rothmühl in der Partie des Fra Diavolo sein erstes Gastspiel. Am Mittwoch findet die zweite Aufführung von „Der Militärstaat" und am Donnerstag eine abermalige Aufführung von „Gräfin Fritzi" statt. Am Freitag setzt Herr Rothmühl als Johann von Leyden in Meyerbeers großer Oper „Der Prophet" sein Gastspiel fort und für Sonnabend wird der bereits in Berlin am Residenztheater fünfzig Mal mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte Schwank „Ein Rabenvater" vorbereitet.

* **Zoologischer Garten.** Herr Leitgeber und die Handlung S. Zychlinski haben ihre hübschen Kioske von der Ausstellung dem Zoologischen Garten geschenkt. Der Leitgebersche Kiosk wurde im Ganzen nach dem Zoologischen Garten überführt, während der größere Zychlinskische abgebrochen und wieder aufgebaut werden mußte; letzterer Pavillon hat einen Werth von einigen Tausend Mark und ist es sehr anzuerkennen, daß die gefälligen Bauwerke in Folge des Gemeinsinns ihrer Besitzer nunmehr dauernd den Posenern erhalten bleiben.

* **Komponisten-Abend.** Die 47er Kapelle wird in dem Konzert, welches am nächsten Mittwoch bei Lambert stattfindet, Werke von Mozart (aus Zauberflöte" und „Don Juan"), Beethoven (Ouverture zu „Leonore" Nr. 3 und Andante a. d. C-dur-Sinfonie). Wagner (Ouverture zu „Tannhäuser" und Fantasie aus „Lohengrin") u. Liszt (2. Rhapsodie) zum Vortrag bringen. Eintrittspreis wie gewöhnlich.

s. **Prüfung für Mittelschullehrer und Rektoren.** Zu der gestern Mittag beendigten Prüfung für Mittelschullehrer waren von zwölf angemeldeten Lehrern elf in die Prüfung eingetreten. Von diesen haben drei die Prüfung bestanden. Gestern Nachmittag und heute Vormittag fand die Prüfung für Rektoren statt. Derselben unterzogen sich sechs Mittelschullehrer bezw. ein Theologe. Von diesen haben vier, nämlich die Herren Fuchs aus Schneidemühl, Gruhn aus Kosten, Peine aus Argenau und Will aus Posen die nachgesuchte Qualifikation erlangt. Im Vergleich zur Mittelschullehrerprüfung ist das Ergebniß der Prüfung für Rektoren ein recht befriedigendes.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*)**London**, 9. Nov. Wie die „Times" aus Rom meldet, sei Italien mit England im völligen Einverständniß. Die italienische Flotte sei bereit, sich der englischen anzuschließen, wenn die Interessen des Friedens es erfordern würden.

Bukarest, 9. Nov. Die „Agence Romaine" dementirt entschieden die Meldung des „Magyar Hirlap", betreffend die Vorstellung des russischen Gesandten wegen der auswärtigen Politik des liberalen Kabinets und betreffend die Ueberreichung der Verbalnote seitens der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft wegen Zugehörigkeit zweier rumänischer Minister zum Komitee der russischen Liga.

Shanghai, 9. Nov. „Mercury" meldet den Ausbruch einer Meuterei unter den chinesischen Soldaten in Kiu-Kiang, welche sich weigern, die Waffen auszuliefern und ihren Vorgesetzten Trotz bieten. Die Lage ist bedenklich. Die Eingeborenen wurden von einer Panik ergriffen. Die Wohlhabenden verlassen die Stadt, die Ausländer haben sich bewaffnet und sind aufgefordert worden, für den Nothfall bereit zu sein.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 9. November Abends.

In der heutigen Sitzung des Bundesrathes wurden die Beschlüsse bezüglich der Ausschußberichte über die Reichshaushalts-Etat-Entwürfe für 1896/97 Position (V) der Marineverwaltung, (VI a) die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern, (VI b) der Einnahmen an Stempelabgaben, (VII b) der Post- und Telegraphenverwaltung, (VIII) der Justizverwaltung, (IX a) für den Reichskanzler und die Reichskanzlei, (IX b) der Reichsdruckerei, genehmigt.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung für Hausgewerbetreibende der Textil-Industrie.

Köln, 9. Nov. Die „Kölnische Ztg." bespricht die Lage in der Türkei und sagt, es sei begreiflich, daß die deutschen Familien, welche Angehörige in der Türkei hätten, nicht ohne Besorgniß um dieselben seien. Indessen habe man im Auswärtigen Amt beständig der Frage des Schutzes deutscher Angehöriger seine Aufmerksamkeit gewidmet und werde für dieselben eventuell in kräftiger Weise eintreten. Deutschland werde auch fernerhin im Orient die Rolle des uneigennützigen Maklers beibehalten, die es auch am besten befähige, den Schutz seiner Angehörigen gegen jede Unterdrückung wahrzunehmen.

München, 9. Nov. In der Wallaustraße stürzte heute ein vierstöckiger unbewohnter Neubau zusammen. Man vermuthet, daß zwei Dachdecker, welche auf demselben arbeiteten, unter den Trümmern begraben sind.

Wien, 9. Nov. In politischen Kreisen legt man der Nachricht von der Kooperation der italienischen Flotte mit der englischen kein Gewicht bei, da England gegenwärtig an eine Aktion in der Türkei nicht denke.

Pest, 9. Nov. [Abgeordnetenhaus.] Die äußerste Linke interpellirte die Regierung wegen der Verordnung des Kriegsministers, welche dem aktiven Militär die kirchliche Eheschließung zur Pflicht macht, wodurch eine von der Kirche nicht eingesegnete Mischehe unmöglich wird. Ferner wird die Regierung von derselben Seite interpellirt wegen der angeblichen Einmischung in die Frage der Bestätigung Lügers als Bürgermeister in Wien. Der Minister des Innern Perczel führte aus: Zwischen der Regierung und dem Grafen Szapary, dem Führer der aus der liberalen Partei ausgetretenen Mitglieder des Hauses, gab es nach Beendigung der kirchenpolitischen Reformen keine sachlichen Differenzen mehr, gleichwohl könne die Regierung unbeschadet ihrer Majorität und der vitalsten Interessen des Landes nicht den ersten Schritt zu einer neuen Parteibildung thun, und die Vereinigung aller auf der Basis des Ausgleiches von 1867 stehenden Elemente im Sinne der Wünsche des Grafen Szapary durchzuführen. Graf Szapary erwiderte, es beständen noch immer Differenzen bezüglich der Modalitäten der weiteren Aktion. Ohne eine Majorität und ohne ein aktionsfähiges Parlament, welches nur durch die Vereinigung aller auf der 1867er Grundlage stehenden Elemente zu erreichen sei, könne das Land die Erneuerung des Ausgleiches mit Oesterreich nicht durchführen, während die Regierung anderer Ansicht zu sein scheine. Man deute hier diese Erklärung dahin, daß die Fusionsversuche gescheitert seien.

Budapest, 9. Okt. [Abgeordnetenhaus.] Der Landesvertheidigungsminister Fejervary beantwortete die Interpellation betreffend die Verordnung des Kriegsministeriums in Ehesachen mit der Erklärung, die Anfrage beruhe auf einer irrigen Voraussetzung. Die Verordnung tangire das Gesetz nicht, sie verlange keine kirchliche Trauung sondern lediglich zu statistischen Zwecken den Nachweis, ob eine solche Trauung erfolgt sei oder nicht. Die Verordnung beziehe sich nur auf aktive Militärpersonen. Die Opposition rief nach dieser Erklärung lärmende Szenen hervor. Darauf erklärte der Ministerpräsident Baron Banffy, die Regierung habe sich die Antwort des Landesvertheidigungs-Ministers zu eigen gemacht. Die Opposition weigerte sich, die Antwort als eine zuständige anzuerkennen und setzte die lärmenden Scenen fort, selbst als der Justizminister erklärte, die Interpellation seinerseits bei anderer Gelegenheit beantworten zu wollen. Schließlich forderten die Liberalen, daß die Abstimmung über die Kenntnißnahme der Antwort des Ministerpräsidenten auf Montag vertagt werde. Hiernach ging das Haus um 3 Uhr in großer Aufregung auseinander. Auch die Behandlung der Interpellation betreffend die Einmengung Ungarns in die Angelegenheit Lüger wurde auf Montag vertagt.

Rom, 9. Nov. Der Vesuv befindet sich wieder in gefahrdrohender Thätigkeit.

Paris, 9. Nov. Die katholische Presse verzeichnet mit großer Genugthuung die Nachricht, daß sämmtliche Minister den Besuch des apostolischen Nuntius erwidert haben.

London, 9. Nov. Heute früh ist ein Spezial-Courier des deutschen Kaisers an den Prinzen von Wales von hier abgegangen, welcher Geburtstagsgeschenke überbringen soll.

London, 9. Nov. Die „Times" melden aus Konstantinopel, die Ottoman-Bank habe der Pforte 3.0000 türkische Pfund vorgestreckt.

London, 9. Nov. Großes Aufsehen erregte der Besuch Balfours bei dem Premierminister Salisbury. Nach dem Besuch wurden Couriere mit Depeschen an das Auswärtige Amt abgesandt.

London, 9. Nov. Wie dem „Reuterbureau" aus Pera von gestern gemeldet wird, erhielt der deutsche Unterthan Emil Moral eine Konzession auf 75 Jahre für den Bau einer Chaussee von Teheran nach Bagdad und für die Errichtung eines Transportdienstes auf derselben; ferner eine Konzession auf 90 Jahre für eine Dampf- oder elektrische Straßenbahn in Teheran und nach den Dörfern nördlich der Stadt.

St. Gallen, 9. Nov. Mit Rücksicht auf das neue Bundesgesetz über das Stimmrecht der Aktionäre der Eisenbahnen beschloß der Regierungsrath die Umwandlung von 3820 Stammprioritätsaktien der Vereinigten Schweizer Aktien in Stammaktien.

Konstantinopel, 9. Nov. Kiamil Pascha hatte in den letzten Tagen zweimal seine Entlassung gegeben. Zu seiner Absetzung trugen die Ereignisse in Kleinasien bei, sowie der jüngste Schritt der Botschafter, die andauernden Bestrebungen Kiamil Paschas zu Erlangung einer ausgedehnteren Macht und seine zunehmende Unbeliebtheit bei der türkischen Bevölkerung. Die unerwartete Ernennung Halil Rifat Paschas zum Großvezier wurde in diplomatischen Kreisen, obwohl derselbe politisch unbekannt ist und keine Sprachkenntnisse besitzt, ziemlich günstig, in türkischen Kreisen dagegen, soweit man es beurtheilen kann, weniger günstig aufgenommen, da man es lieber gesehen hätte, wenn Kutschuk Said Pascha zum Großvezier ernannt worden wäre. Allgemein wird jedoch von dem Verwaltungstalent des neuen Großveziers Ersprießliches erwartet. Was die übrigen neuen Minister anbetrifft, so macht die Ernennung Tewfik Paschas zum Minister des Auswärtigen in diplomatischen Kreisen den besten Eindruck.

Konstantinopel, 9. Nov. Wie das amtliche Blatt meldet, wurde Bahri Pascha, dem früheren Vali von Wan, welcher wegen seines Verhaltens gegenüber den Armeniern in Folge des Vorgehens des englischen Botschafters Currie abgesetzt wurde, für seine Verdienste das Großkreuz des Osmanischen Ordens verliehen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Tidian. Dichtung nach einer Harzsage von K. Hey. Für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester, komponirt von Gustav Hecht, op. 34. Klavier-Auszug 9 Mark. Chr. Friedr. Viewegs Verlag, Quedlinburg. Das breit angelegte, einen Konzertabend füllende Werk kann besseren Gesangvereinen aufs wärmste empfohlen werden. Die in Anlehnung an eine Harzsage verfaßte schöne Dichtung hat eine gleich schöne musikalische Illustration erfahren, die durch ihren Aufbau und ihre Ausarbeitung den Musiker zu interessiren und das Publikum durch die nobeln Melodieen und das dramatische Kolorit zu erwärmen imstande ist.

* Im Verlag von Schall u. Grund Berlin W., Kurfürstenstraße 128, erschien Krieg und Sieg 1870/71, das unbestritten die beste und bedeutendste Erscheinung der Jubiläums-Kriegsliteratur ist. Preis in Prachtband M. 6.— Sowohl an Umfang, wie Inhalt und Ausstattung unterscheidet sich dieses Werk wesentlich von den übrigen ähnlichen Erscheinungen. Sein Umfang beträgt an 750 Seiten Pracht-Quartformat. Der Mehrzahl nach sind die Mitarbeiter Generäle, die historische Einleitung wurde von Professor Dr. v. Pflugk-Harttung, die Politik von Professor Flathe, Versailles und die Hauptquartiere von Professor A. v. Werner geschildert, der als Künstler in der Umgebung des damaligen Kronprinzen von Preußen überall aus erster Quelle schöpfen konnte. Generallieutenant v. Boguslawski schrieb „Die beiderseitigen Heere und Hilfsmittel." Die Mehrzahl der Abhandlungen darf als geradezu bedeutend bezeichnet werden; fast alle enthalten vollkommen Neues, Selbsterlebtes, Selbstbeobachtetes. Die Ausstattung des Werkes ist reich und vornehm zugleich. Weder der Herausgeber noch der Verleger haben sich hier die Arbeit leicht gemacht; im Gegentheil, sie haben den Beweis geliefert, daß sie vor keiner Schwierigkeit zurückscheuten. Es sind deshalb unter den Malern auch die ersten Namen vertreten, vielfach mit Originalbildern und gleichzeitigen Originalskizzen, von denen die A. v. Werners, Freybergs und Emelés in erster Linie zu nennen sind. Ihre Skizzen der Schlachtfelder sind von höchstem Werthe, zumal A. v. Werners Sedan ist interessant. Auch die Plastik ist nicht vernachlässigt; gleich die ersten Seiten bieten ein tief empfundenes Relief von Siemering. Münzkabinet und Hohenzollern-Museum lieferten bezeichnende Stücke. Was besonders angenehm berührt, ist die harmonische Gleichmäßigkeit des Werkes, trotz der vielen Mitarbeiter greift ein Theil in den andern, reiht sich eine Abhandlung sachgemäß an die andere, so daß man ganz vergißt, daß so verschiedene Kräfte thätig waren. Wir irren wohl nicht, in allem diesem die sichere Hand und den eisernen Fleiß des Herausgebers zu erkennen. Mit einem Worte „Krieg und Sieg 1870/71" bietet gleichzeitig ein Spiegelbild der großen Zeit, in dem die besten Kräfte aus Nord und Süd zu einheitlicher Leistung zusammengefaßt wurden, es ist ein höchst gediegenes Werk, würdig seines großen Gegenstandes, unfraglich ein Werk von bleibendem Werthe.

* August Kellermann, Lieder fürs deutsche Volk. Gebd. 3 M. (Verlag von Richard Taendler, Berlin W. 10). In diesem Buche finden wir neben einer großen Anzahl von Liedern patriotischen Inhalts, auch solche rein lyrischen Charakters, die sämmtlich einen tiefen sittlichen Ernst und dichterische Begabung beweisen. Angesichts der bevorstehenden Erinnerungstage an Deutschlands ruhmreicher Zeit vor 25 Jahren, wäre dem elegant gebundenen „Liederbuch fürs deutsche Volk" eine große Verbreitung, besonders in allen patriotisch-gesinnten Kreisen sehr zu wünschen!

* Der Naturarzt. Volksthümliche Monatsschrift des „Deutschen Bundes der Vereine für Gesundheitspflege und für arzneilose Heilweise". A. Damaschke, Berlin, Arkonaplatz 8. Auflage 59 000. Preis ganzjährlich 2 Mark bei allen Postämtern und Buchhandlungen. Probenummern werden kostenlos zugesandt. Aus dem Inhalt des Novemberheftes heben wir hervor: Wie man vor 200 Jahren gegen den Alkohol kämpfte. — Ein halbes Jahr unter der Herrschaft der Naturheilkunde. Dr. med. Kantorowicz-Hannovers. — Wieder ein Zugeständniß. — Ein delikates Kapitel. Frau X. und Professor Mund-Hannover. — Heilung von Geistesstörung. Dr. med. Schreiber-Frankfurt a. M. — Sprechsaal. — Bundesnachrichten. — Aus der Zeit. Professor Rosenbach und die Maßregelung unserer Aerzte. — Zur Impffrage. — Aus dem Reiche des Alkohols. — Weibliche Gesundheitsinspektoren. — Zur Sozialhygiene. — Eine heitere Verspottung. — Bücherschau. — Feuilleton. (Mit Abbild.) 2c.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter".)

H. Mieble's Conditorei empfiehlt täglich Martinshörner mit verschiedener Füllung in allen Größen.

früher H. Wolkowitz, Wilhelmsplatz 14,

Die Verlobung meiner Tochter **Jenny** mit Herrn **Julius Lissner** zeige ich hiermit ergebenst an
Posen, im November 1895.

Theophila Auerbach.

Meine Verlobung mit Fräulein **Jenny Auerbach**, Tochter des verstorbenen Herrn Kommerzienrath **Samuel Auerbach** und seiner Frau Gemahlin **Theophila**, geb. **Abraham**, zeige ich hiermit ergebenst an
Posen, im November 1895. 15830

Julius Lissner.

Die Geburt eines 15848
Jungen
zeigen hocherfreut an
Julius Rosenberg und Frau Rosa geb. Keiler.
Posen, den 9. November 1895.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Sonntag, den 10. November 1895, Nachmittags 3 Uhr Vorstellung zu bed. ermäß. Preisen **„Martha"**, Abends 7½ Uhr. Novität. Zum 1. Male: **Der Militärstaat**, Schwank in drei Akten von G. von Moser und T. von Trotha. Montag, d. 11. November 1895 Klassiker-Vorstellung zu bed. erm. Preise. Zur Feier von Schillers Geburtstag. **„Die Verschwörung des Fiesco zu Genua."** Ein republikanisches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Dienstag, den 12. November 1895. Erstes Gastspiel des Hofopernsängers **Nikolaus Rothmühl „Fra Diavolo."**

Lambert's Saal.
Sonntag, den 10. d. Mts.:
47er Concert.
Anfang 8 Uhr. Einlaß 25 Pf.
E. P. Schmidt, Stabshoboist.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 10. November cr.:
Großes Concert.
(Streich-Musik.)
15850 Anfang 3½ Uhr.
Halbe Eintrittspreise.

Zum Tauber.
Sonntag, den 10. Novbr. 1895:
Großes Streich-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf.
Kinder 5 Pf.
A. von Unruh,
15846 Stabshoboist.

Verein junger Kaufleute.
Dienstag, 12. November 1895, Abends 8½ Uhr,
im **Lambertschen Saale:**
CONCERT
(Streich-Quartett)
gegeben von
Herrn Professor **Carl Halir**, Herrn **Karl Markees**, dem Königl. Preuß. Kammermusiker Herrn **Adolf Müller**, dem Königl. Preuß. Kammermusiker Hrn. **Hugo Dechert.**
Eintrittskarten verabfolgen die 3 bekannten Ausgabestellen. Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. 14782
Der Vorstand.

„Monopol"
Wilhelmstr. 27, vis-à-vis J. P. Beely & Co.
Heute Sonntag, 10. Nov.
Großes Streich-Konzert
bei freiem Entree
Auserwähltes Programm.
Zum Vortrage gelangen u. a.
Solis und Cornett-Quartetts
auf vielseitigen Wunsch.
Anfang 5½ Uhr.
Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
15879 **S. Wędzicki.**

Welt-Panorama
Filiale Kaiser-Panorama Berlin.
Wilhelmstraße 3b, vis-à-vis der Hauptpost. 15783
Diese Woche
Rom.
Geöffnet 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Entree 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Allgem. Männer-Gesangverein.
Feier des 47. Stiftungsfestes
am Sonnabend, den 16. d. M., Abends 8½ Uhr,
im Hotel Mylius.
Anmeldungen zur Festtafel nimmt bis Donnerstag, den 14. d. M. Herr **Niekisch** entgegen.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Die Monats-Versammlung findet am 19. November d. J. statt.

Handwerker-Verein.
Montag, den 11. d. M., Abends 8½ Uhr:
Vortrag
des Herrn Mittelschullehrer
Günther
über:
Unsere Kolonien.
(Unter Vorführung einer Waffen- u. Geräthesammlung aus Ostafrika.)

Kaiser-Halle.
Vor dem Berliner Thor.
Von **Sonntag, den 10. November ab: Täglich** 15796
Frei-Konzert
von der **Damen-Kapelle „Marelly"** unter bewährter Leitung der Dirigenten **Frl. Martha Koch**, bisher mit dem größten Erfolge in **Bremen** aufgetreten.
Konzert u. Gesangsvorträge mit täglich wechselndem Programm.
Das Lokal ist gut geheizt.

Adolf Wenzels Restaurant,
Wronkerstr. 4, I. Etag.
empfiehlt seine **renovirten** Lokalitäten mit **großem Saale** zu **Vereinszwecken, Hochzeiten** ꝛc.
Jeden **Dienstag** u. **Sonnabend**
Eisbeine!!!
Gute warme Küche!
Vorzügl. Lagerbier v. Faß!
Kräftigen Mittagstisch,
auf Wunsch auch volle Pension empfiehlt billigst 15839
J. Vogel, Breitestr. 14. II I

Geldschränke!
feuersest und diebessicher, in anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss, wie diebessichere Cassetten empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 15886
Moritz Tuch in Posen.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. **Kostenfreie**, 4wöch. **Probesend. Fabrik Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Akademisch ausgebildete
Klavierlehrerin
ertheilt Stunden sowohl Anfängern wie Fortgeschrittenen mit gutem Erfolge bei mäßigem Honorar.
Alexandra Deichsel, Fischerei 6
Zu sprechen 4–5 Nachmittags.



Erstes Posener Specialitäten-Theater.
Etablissement Riviera,
Vor dem Zoologischen Garten.
Täglich
Große Gala-Künstler-Vorstellung und Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach.
Auftreten von Spezialitäten nur 1. Ranges.
Frl. Bodzena, fesche Walzer- und Lieder-Sängerin.
Miss Wright, großartige Instrumentalistin.
Kugler, Universal-Humorist.
The 3 Dickhöner, Parterre-Akrobaten, schwierigste Tricks der Gegenwart.
Harry & Theo,
akrobatische Excentrics.
Auftreten
der berühmten Gedächtnißkünstlerin
Miss Albany.
Marmor-Tableau,
plastisch-gymnastische Darstellungen.
Anfang der täglichen Vorstellungen: an Wochentagen: des Concerts u. d der Vorstellung 8 Uhr, an Sonn- und Festtagen: des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.
Billets sind an der Kasse zu haben. Sperrsitz: 1 M., Saalplatz 50 Pf. 15884
Die Direktion.

Deutscher Kellner-Bund
Bezirks-Verein Posen
feiert sein
III. Stiftungsfest
Dienstag, den 12. November d. J.,
im großen Saale des
Hôtel de Saxe, Breslauerstraße. 15771

Mein
Glas- & Porzellanwaaren-Lager
sowie
Verleih-Institut
für vollständige **Tafel-Service, Glas-Garnituren, Messer und Gabeln** ꝛc.
befindet sich jetzt
Bismarckstrasse 5.
15853 **Louis Moebius.**



Bisher in der Gewerbe-Ausstellung.
Von jetzt ab ständig Berlinerstraße 11, I.



Sehenswürdigkeit ersten Ranges.
Eröffnungsfeier des Nordostseekanals. 50 **farbenprächtige** Ansichten, nach der Natur aufgenommen, von hervorragendster optischer Wirkung. **Entree 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.** 12907



KÖNIGSBERG i. Pr. -o- BRAUNSCHWEIG.
POSEN. -o- BREMEN.

Zu Gesellschaften empfehle Tafel-Confect, Trauben-Rosinen, Knackmandeln-Knallbonbons, Waffeln in bester Qualität zu anerkannt soliden Preisen

Adolf Mewes, Confituren-Fabrik,
Breslauerstr. 40, nahe dem Alten Markt.

38 Das **große Pelzwaaren-Lager** 38
von
M. Boden, Kürschnermeister,
befindet sich nur 11172
Breslau, Ring 38, Parl. I., II., III. u. IV. Et.
38 **Ausführliche illustrirte Preisliste mit Maßanleitung,** sowie **Stoffproben** versende ich an **Jedermann gratis und franco.** 38

Die Eröffnung meines neueingerichteten
Restaurants „Zum grünen Kranze",
Schuhmacher-Straße, Ecke Breite-Straße Nr. 9,
zeige einem hochgeehrten Publikum ergebenst an.
Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke mir das Wohlwollen meiner geehrten Gäste zu erhalten.
Frühstück zu kleinen Preisen. **Mittagstisch** 75 Pfg. oder nach Wahl. **Reichhaltige Abendkarte.**
Hygienischer Bier-Ausschank, Helles Krotoschiner, „Kulmbacher" und Münchener Bier.
Hochachtungsvoll
14929 **Heinrich Aring.**

Beginn neuer Kurse in
einf., doppelter Buchführung
und allen Comtoirfächern am **5. Dezember.** Für auswärtige Theilnehmer 15753
besondere 4 Wochen-Kurse.
Uebernehme Einricht. und Revisionen v. Handelsbüchern, Aufst. v. Bilanzen, sowie ähnl. Arbeiten.
T. Preiss,
prakt. Buchhalter, Handelslehrer und Bücher-Revisor.
Jesuitenstraße 12, II.

20 000 Mark werden zur sofortigen Beleihung auf ein gangbares Industrie-Grundstück auf I. Hypothek gesucht.
Offerten erbeten Z P. 10 dieser Zeitung. 15876

Für m. in Berlin wohnh. Bruder suche Parthie. **Schadchen,** der in feinsten Kreisen verkehrt, beliebe seine Adresse sub **J. D. 587** an die Exped. des Berliner Tageblatt, **Berlin S. W.** abzugeben.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
14975 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

** **Zu dem Artikel** über das Wohnen der städt. Lehrer in den Vororten, in Nr. 786 der „Pos. Ztg.“, wird uns mitgetheilt, daß von den 153 männlichen und 32 weiblichen Lehrkräften an den hiesigen städtischen Schulen zur Zeit nur drei Lehrer in den Vororten wohnen, und zwar ein Lehrer in St. Lazarus und zwei Lehrer in Jersitz. Diese Zahl ist auch nie größer gewesen und dürfte sich vorläufig wegen der mangelnden regelmäßigen Verbindung der Stadt mit den genannten Vororten auch nicht vermehren, obwohl, wie man uns schreibt, „gewiß mancher Lehrer lieber außerhalb Wohnung nähme, wo er sie um ein Drittel und mehr billiger haben kann.

* **Die hiesige Handfertigkeitsschule** eröffnet gegenwärtig neue Kurse für Schüler höherer und mittlerer Lehranstalten. Arbeitsgegenstände sind 1. leichte Holzarbeit an der Hobelbank, 2. Kerbschnitzerei (beide für mindestens 12jährige Knaben), 3. Papparbeit (für mindestens 10jährige) und 4. Papier- und Stäbchenarbeit (für mindestens 8jährige Schüler). Die Kurse währen bis Ostern 1896. Jeder Theilnehmer erhält wöchentlich zweimal 1½ stündigen Unterricht. Derselbe wird auf Wunsch der Eltern und Erzieher auf folgende Tage und Stunden gelegt: Mittwoch und Sonnabend Nachm. von 2 bis 3½, von 3½ bis 5 oder von 5 bis 6½ Uhr, Montag und Donnerstag Nachm. von 4½ bis 6 Uhr, bei starker Betheiligung auch Dienstag und Freitag Nachm. von 4½ bis 6 Uhr. Neben diesen festen Unterrichtsstunden werden gelegentlich, namentlich vor dem Weihnachtsfeste, noch besondere Arbeitsstunden abgehalten, in denen Gegenstände, welche außerhalb des Arbeitsplanes liegen (Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke) zur Anfertigung kommen. Anmeldungen nimmt der Vorsteher der Schule wochentäglich Nachmittags von 3 bis 4½ Uhr im Arbeitssaale — Breslauerstraße 16, Hofgebäude rechts — entgegen.

* **Der Kaufmännische Verein** hielt am Donnerstag, den 7. cr. seine statutenmäßige Monatsversammlung ab. Herr Rudolf Schulz eröffnete die Sitzung um 8¼ Uhr, worauf die Versammlung 25 Neuaufnahmen bewirkte. Nach einer Pause kam die Petition an den Reichstag des Vereins junger Destillateure zur Verlesung; die Versammlung beschloß dieser Petition beizutreten. Herr Schulz berichtet über die ansehnliche Zunahme der Schüler an der vom Verein unterhaltenden Handelsschule für Lehrlinge; auch ist nunmehr der Unterricht in der Stenographie facultativ an einem besonderen Abend aufgenommen. Es liegt die begründete Hoffnung vor, daß die Schülerzahl noch bedeutend zunehmen wird. Herr E. Gräfe berichtet über das 25jährige Stiftungsfest des Kaufmännischen Vereins von 1871 zu Danzig, an welcher Feier Herr Gräfe als offizieller Vertreter des hiesigen Vereins theilgenommen. Der Vorsitzende berichtet kurz über die am 5. und 6. Oktober stattgefundene Konferenz von Vertretern kaufmännischer Vereine, Handelskammern und Fortbildungsschulen in Braunschweig, an welcher Referent theilgenommen hat und behält sich eine weitere Ausführung für die nächste Monatsversammlung vor. Am Dienstag den 12. d. hält der Reichstagsabgeordnete Dr. Pachnicki und am 26. cr. Dr. Pohlmeyer einen Vortrag. — Am 7. Dezember findet der Herrenabend bei Mylius statt. — Herr Schulz berichtet alsdann noch über die stattgefundenen Sitzungen und Arbeiten des Festkomitees für das 75jährige Stiftungsfest und nach Erledigung noch einer interner Vereinsangelegenheit schließt die Sitzung um 10½ Uhr.

* **Im Verein junger Kaufleute** wird am Dienstag den 12. d. Mts. das berühmte Halir'sche Streichquartett ein Konzert geben, das sich für die Mitglieder des Vereins zu einem hervorragenden Kunstgenuß gestalten dürfte, zumal das Programm ein außerordentlich gewähltes ist. Eingeleitet wird der Abend durch das Beethoven'sche F-moll-Konzert (Opus 95), dem Variationen aus dem D-moll-Quartett (Der Tod und das Mädchen) von Schubert und eine Canzonetta von Mendelssohn folgen, während das D-dur-Quartett von Haydn den Abschluß bildet. Die Eintrittskarten zu dem Konzert, das im großen Lambert'schen Saale stattfindet und pünktlich um 8¼ Uhr Abends beginnt, werden, wie aus dem Anzeigentheile unserer Zeitung ersichtlich, von den bekannten drei Ausgabestellen verabfolgt. Da während der einzelnen Vorträge die Saalthüren geschlossen bleiben, ist allen Besuchern recht pünktliches Erscheinen dringend zu empfehlen.

* **Radfahrer-Verein Posen.** Am Mittwoch, den 6. November, hielt der Radfahrer-Verein Posen seine diesjährige Generalversammlung in der Kolonnade des Restaurant „Monopol“ ab. Erschienen waren 18 Mitglieder, die Versammlung somit beschlußfähig. Der erste Vorsitzende Herr G. Mattheus eröffnete die Versammlung um 9½ Uhr und dankte den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen. Darauf verlas zunächst der Schriftführer den Jahresbericht; besonders erwähnenswerth aus dem Vereinsleben ist die Abhaltung des Gau-, Konkurrenz-, Reigen- und Kunstfahrens, das am 19. Januar stattfand, und der am 29. September veranstaltete Kommers in Mylius Hotel. Hierauf erstattete der Kassenwart den Kassenbericht, aus welchem zu entnehmen ist, daß die Einnahme im verflossenen Jahre 961,21 M. und die Ausgaben 902,70 M. betragen, es verbleibt somit ein Bestand von 58,51 M. An Mitgliedern zählt der Verein 29 aktive, 7 passive und 2 auswärtige. Der vom ersten Fahrwart verlesene Tourenbericht ergab Folgendes: Im verflossenen Vereinsjahre sind im Ganzen 19 Touren gefahren worden. Hiervon hat Herr M. Busse 13 mit 898,9 Klm., Herr C. Rösner 8 mit 599,6 Klm. und Herr Fr. Frömbsdorff 5 mit 310,8 Klm. zurückgelegt. Genannte 3 Herren erhielten die ausgesetzten drei Prämien, desgl. die Herren W. Braun, G. Mattheus und Fr. Frömbsdorff für ihre rege Theilnahme an den Vereinsabenden. Nachdem dann noch der Bericht des Zeugwarts zur Verlesung gelangt war, wurde den betreffenden Vorstandsmitgliedern der Dank durch Erheben von den Plätzen dargebracht. Die hierauf sich anschließende Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Erster Vorsitzender G. Mattheus, zweiter Vorsitzender A. Isaac, erster Schriftführer W. Braun, zweiter Schriftführer R. Giebler, erster Fahrwart C. Rösner, zweiter Fahrwart C. Sommer, Zeugwart C. Wolkowitz. Kassenrevisoren F. Biskupski und M. Lohmeyer. Der vorgeschrittenen Zeit wegen gelangte nur der erste der gestellten Anträge zur Erledigung. Die weiteren Anträge, sowie die vorliegenden Neuanmeldungen wurden auf die Tagesordnung der nächsten ebenfalls im Restaurant „Monopol“ stattfindenden Versammlung gesetzt.

* **Posener Landschaftliche Darlehnskasse.** Die Geschäftsräume dieser Kasse befinden sich vom heutigen Tage ab im eigenen Hause Lindenstraße Nr. 1 parterre, dicht neben dem Gebäude der Posener Landschaft. Den Anforderungen der Neuzeit entsprechend ist in denselben eine vollständige diebes- und feuersichere Stahlkammer aus sogenanntem Invincible-Stahl eingerichtet worden, welche zur Benutzung des Publikums eine große Anzahl eiserner Schrankfächer (Safes) enthält. Hierbei machen wir darauf aufmerksam, daß die Firma „Posener Landschaftliche Darlehnskasse“ der Thätigkeit derselben nicht entspricht. Die Darlehnskasse ist von der Posener Landschaft eingerichtet worden, um hauptsächlich den Besitzern unserer Provinz eine billige und sachgemäße Verpfandbriefung ihrer Besitzungen, bezw. Konvertirung der bestehenden Pfandbriefsdarlehne zu ermöglichen, und vermittelt die Kasse sämmtliche Bankgeschäfte für Jedermann. Sie ist daher nicht mit den jetzt in unserer Provinz zahlreich entstehenden landwirthschaftlichen Darlehnskassen mit beschränkter oder unbeschränkter Haftpflicht, welche nur Personalkredit pflegen, zu verwechseln.

* **Preis des Diphtherie-Serums.** Ein Erlaß des Kultusministers vom 4. November bestimmt in Ergänzung der Erlasse vom 25. Februar und 4. April d. J., daß, nachdem die „Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning“ zu Höchst a. M. ein Diphtherie-Serum hergestellt haben, welches mehr als 200 Immunisirungs-Einheiten in 1 ccm enthält, auch ein auf einen höheren Werth geprüftes Serum in den Apotheken abgegeben werden darf. Der Preis dieses höherwerthigen Serums ist bis auf Weiteres, wie folgt festgesetzt: 1. Serum mit mindestens 300 Einheiten in 1 ccm 100 Einheiten 45 Pfennig; 2. Serum mit mindestens 400 Einheiten in 1 ccm 100 Einheiten 60 Pfennig; 3. Serum mit mindestens 500 und mehr Einheiten in 1 ccm 100 Einheiten 80 Pfg. Hiernach kostet 1 ccm von Serum 1: 1 M. 35 Pfg.; Serum 2: 2 M. 40 Pfg.; Serum 3: 4 Mark. Die bisherigen Bestimmungen hinsichtlich der Werthbemessung und des Preises des Serums mit einem Gehalt bis zu mindestens 200 Einheiten in 1 ccm bleiben in Kraft.

b. **Ertheilung eines Geleitsbriefes.** Dem Handlungskommis Max Friedmann, zuletzt in Sandberg, Provinz Posen, jetzt in Newyork wohnhaft, gegen den durch Beschluß des Amtsgerichts zu Breslau vom 17. November 1892 wegen vier im Juli 1892 zu Breslau verübter Unterschlagungen ein Haftbefehl erlassen worden ist, wird in Ansehung dieser strafbaren Handlungen gemäß § 337 der Strafprozeßordnung sicheres Geleit für die von ihm beabsichtigte Reise nach Deutschland und für seinen Aufenthalt in Deutschland ertheilt. Dieser Geleitsbrief tritt außer Kraft, wenn Friedmann seine Reise nach Deutschland nicht binnen drei Monaten beendet hat und ist für seinen Aufenthalt in Deutschland nur bis zum 1. Juli 1896 giltig.

r. **Die uniformirte Kompagnie des Posener Landwehrvereins** hielt am 3. d. M. vor der Wohnung ihres Kommandeurs, Lieutenants v. Geißler, einen Appell ab, welchem auch die Vorstands-Mitglieder Fabrikbesitzer Heinrich und Polizeikommissarius Thiele, als Bekleidungskommission, beiwohnten. Es handelte sich vornehmlich um die Besichtigung der Uniformen und der Ausrüstungs-Gegenstände der Kompagnie. Es wurde für nothwendig erachtet, für einen Theil der Mannschaften einen Ersatz von Uniformstücken zu beschaffen, da die bisher getragenen zur Ausrangirung kommen müssen. Demzufolge wird die Kommission die erforderliche Neubeschaffung beim Vorstande des Landwehrvereins beantragen.

r. **Die bereits erwähnten patriotischen Darstellungen im Lambert'schen Saale,** durch welche die Ereignisse des Feldzuges 1870/71 in 30 lebenden Bildern durch 80 Personen vorgeführt werden, beginnen Donnerstag, den 14. d. M. Die Eintrittspreise sind festgestellt: auf 1 M. für einen reservirten Platz, für alle anderen Plätze im Saale 50 Pf. (im Vorverkauf 80 resp. 40 Pf.), Gallerie 25 Pf.

√ **Apothekenkäufe.** Der Apotheker E. Hollatz, früher Apothekenbesitzer in Schrimm hat die E. Berndt'sche (Germania-) Apotheke in Stettin und der Apotheker Joseph Linden, früher in Argenau, die G. Freise'sche Apotheke in Neuhaus, Reg.-Bez. Minden, gekauft.

√ **Die pharmazeutische Staatsprüfung** haben vor der Prüfungskommission in Breslau am 4. d. M. folgende Herren aus diesseitigem Bezirk bestanden: Stanislaus Cichowicz aus Stocki, Kr. Meseritz und Czeslaus Klonowski aus Meseritz.

* **Die städtische Armendeputation** richtet in einer Bekanntmachung unseres heutigen Inseratentheils wie alljährlich an alle Vereine, Schulen, Stiftungen, wie Einzelpersonen, welche Weihnachtsbescherungen für Arme zu veranstalten beabsichtigen, die Bitte, die Namen und Wohnungen der von ihnen ausgewählten Personen (bei Kindern auch Namen und Wohnung der Eltern) baldigst und möglichst vor dem 1. Dezember cr. der Auskunftsstelle der Armenverwaltung, Altes Rathhaus, II. Stock, Zimmer Nr. 21, mitzutheilen. Es soll dadurch vermieden werden, daß die Beschenkten bei mehreren von verschiedenen Seiten veranstalteten Bescherungen Gaben erhalten und die Geber durch falsche Angaben über ihre Verhältnisse täuschen. Auch ist die Armendeputation bereit auf Wunsch Vereinen und wohlthätigen Privatpersonen würdige und bedürftige Arme zur Weihnachtsbescherung in Vorschlag zu bringen.

* **Neue Postanstalt.** An Stelle der in Zinskowo aufgehobenen Postagentur ist in dem an derselben Bahnstrecke zwischen Neutomischel und Bentschen gelegenen Ort Friedenhorst eine Postagentur eingerichtet worden.

* **Neue Telegraphenanstalt.** In der Haltestelle Forsthaus Neuhof bei Filehne ist eine Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst eingerichtet worden.

* **Der Reinertrag** aus dem Wohlthätigkeits-Konzert, welches am 28. v. Mts. zum Besten der Elisabethstiftung stattfand, beträgt M. 396,10.

Aus China.

Unter den deutschen Instrukteuren der chinesischen Armee befindet sich auch ein Posener. Aus einem Briefe, den er am 25. September d. J. in Nanking schrieb, dürften nachstehende Mittheilungen über die schauderhaften Zustände, die in China die Cholera geradezu schaffen, von allgemeinerem Interesse sein:

Hier ist es jetzt viel erträglicher geworden, die furchtbare Hitze, die im vorigen Monat Tag und Nacht herrschte, hat nachgelassen und die Abende sind bereits recht angehm kühl. Nur eins scheint noch nicht an das Abschiednehmen zu denken, die Cholera. Tausende von Opfern hat sie bereits gefordert und tagtäglich werden immer neue auf Felder und freie Plätze hinausgebracht. China ist aber auch wie geschaffen zur Cholerabrutstätte. Nirgends habe ich die Leute ein so elendes Dasein führen sehen als hier, trotzdem Elend, wie es in Europa heimisch ist, hier garnicht vorkommt, da der Chinese äußerst genügsam und das Land an landwirthschaftlichen Produkten so reich ist, daß Jedermann sich leicht ernähren kann. Anders allerdings steht es mit der Wohnung. Ledige Leute ziehen es vor, auf der Straße, unter einem Thorbogen oder auf einem sonstigen freien Plätzchen zu kampiren, während die Familien sich größtentheils Hütten bauen. Es ist aber ein Jammer, eine solche Hütte anzusehen. Kaum 2 Quadratmeter im Umfange, 1½—2 Meter hoch, muß sie Unterkunft für oft 6—8 Personen gewähren, außerdem aber noch für Hausgethier, als Schweine, Hunde, Hühner, Enten, und auch der Kochherd hat in derselben seinen Platz. Eine solche Hütte besteht aus einigen mit Gras oder Matten behangenen Bambusstangen und wird von dem glücklichen Eigenthümer im Zeitraum von 2—3 Stunden erbaut. Sie bietet gegen Wind und Wetter nicht den geringsten Schutz und man kann eine hölzerne Hundehütte in Deutschland dagegen als Palast bezeichnen. In einer solchen Höhle die den ganzen Tag über mit Rauch vom Kochherde gefüllt ist, hausen nun die Leute Jahr aus Jahr ein. Der Mann verdingt sich als Kuli, geht Fische und Krabben fangen oder liest den Unrath auf den Straßen zusammen und verkauft ihn; die Frau kocht und sucht durch Mattenflechten und dergl. etwas zu verdienen, während die Kinder die Vorübergehenden anbetteln. Des Nachts liegen Alle auf der feuchten Erde, höchstens dient eine Reismatte als Unterlage. Alles starrt vor Schmutz, denn das Waschen lieben die unteren Klassen der Chinesen nicht, ausgenommen das Reinigen der Zähne und Ohren. Auf das Flechten der Haare verwenden sie, beiläufig bemerkt, große Sorgfalt. Zu den oben geschilderten Zuständen kommt noch, daß, obwohl China sehr wasserreich ist, es doch kein gutes klares Trinkwasser besitzt, das Wasser vielmehr in Eimern aus den Tümpeln geholt wird, in die allerhand Unrath geworfen ist und die den Pferden als Schwemme und den Schweinen als Siehle dienen. Bedenkt man nun noch, daß der Chinese seine Todten nicht auf regulären Begräbnißstätte begräbt, sondern die Leiche in einem Holzsarge auf den ersten besten Fleck in der Nähe seiner Wohnung als Garten, Hof, Feld oder auch Wegesrand hinstellt und dort einfach stehen läßt, — höchstens lassen Wohlhabendere eine Stein- oder Lehmmauer um den Sarg aufführen, — so wird sehr erklärlich, daß der unheimliche Gast, die Cholera, hier etwas sehr gewöhnliches ist. Namentlich in der letzten Zeit sah man auf den Straßen, in der glühendsten Sonnenhitze sehr oft Menschen, denen die Nachbarn aus Mitleid etwas Stroh oder eine Reismatte, als Unterlage gereicht, in den letzten Zügen liegen. War dann der Betreffende verschieden — der Tod wird hier nicht durch einen Arzt konstatirt, sondern wenn ein Mensch nicht mehr athmet, so nimmt man an, daß er todt ist — so wurden die Angehörigen benachrichtigt, oder, falls keine vorhanden, die Leiche durch die Nachbarn in Matten eingehüllt und auf dem ersten besten freien Fleckchen Erde zur Ruhe bestattet, d. h. man bedeckte die Leiche, da Niemand für den Fremden einen Sarg kaufen mochte und die löbliche Polizei sich um dergleichen Sachen nicht kümmert, mit Erde und Steinen, damit nicht die Hunde an ihren Gebeinen nagen. Etwas wird hier übrigens gegen die Cholera doch gethan; in der schlimmsten Choleraperiode werden überall auf den Straßen große Papierhaufen aufgehäuft, diese von den Priestern gesegnet und unter Tanz, Gesang, Feuerwerk und kolossalem Geschrei angebrannt, um den „bösen Geist“ zu erschrecken und zu vertreiben. Dies hat jedenfalls das Gute, daß die entstehenden Rauchmassen etwas die Luft reinigen und den in den Straßen herrschenden üblen Geruch wenigstens auf einige Zeit vertreiben. Auch auf dem Wasser werden diese Cholerafeste abgehalten, nehmen sich hier aber viel netter aus. Da fahren tausende auf Dschunken und Sampans mit bunten Lampions unter Musik und Gesang stromaufwärts, brennen von Zeit zu Zeit Feuerwerk ab und lassen kleine, mit Oel getränkte Papiere, auf denen sich angezündete Lichter befinden, in den Strom hinab, welche dann wie ein leuchtender Schwanz den Fahrzeugen folgen. Man könnte sich in den Glauben versetzt fühlen, daß hier von Künstlern ein Maskenfest abgehalten werde. Doch genug für heute.

Aus der Provinz Posen.

w. **Mur.-Goslin,** 9. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Bei der am gestrigen Tage abgehaltenen Stadtverordnetenwahl für die dritte Klasse wurden die Kandidaten der Polen, die Fleischermeister Bayer und Stern gewählt. Letzterer wurde wiedergewählt, während ersterer an die Stelle des nach Posen verzogenen Kaufmanns E. Gollandt tritt.

√ **Schildberg,** 7. Nov. [Landrathsamt.] Die vorläufige Verwaltung des hiesigen Landrathamts ist vom Anfang d. M. ab dem Reg.-Assessor Brinckmann übertragen worden.

* **Bromberg,** 8. Nov. [Besitzwechsel und Neubau.] Herr Dyck hat einen Theil seines in der Viktoria- und Bahnhofstraße gelegenen Holzplatzes an Herrn Herold von hier für 35 000 Mark verkauft. Herr Dyck läßt auf dem nebenanliegenden Bauplatze in der Viktoriastraße ein Wohnhaus errichten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 8. Nov. [Kein Schweineeinfuhrverbot.] Wir gaben in unserem gestrigen Abendblatt eine Beuthener Meldung der „Oberschles. Volksztg.“ wieder, wonach eine Sperrung der Grenze in Bezug auf die Schweineeinfuhr bevorstehen solle. Wie der „Bresl. Ztg.“ jetzt von unterrichteter Seite aus Oppeln mitgetheilt wird, ist daselbst von einer derartigen Maßregel nichts bekannt.

* **Breslau,** 9. Nov. [Fabrikbrand in Pöpelwitz.] Gestern Abend kam in Pöpelwitz in der Oel- und Fettwaarenfabrik von Bruno Rösch ein großer Brand aus. Das Fabrikgebäude liegt auf dem Terrain der Schuhwaarenfabrik von Dorndorf und bildet die hinterste Front des Grundstücks. Gegen 6 Uhr Abends kam der Brand zum Ausbruch. In dem Destillirraum der Fabrik hatten sich Harzdämpfe an einem wahrscheinlich überhitzten Kessel entzündet und in wenigen Sekunden richtete das entfesselte Element verheerende Wirkungen an. Innerhalb weniger Augenblicke stand ein Theil des Daches in Flammen; das Feuer hatte sofort die Dachkonstruktion ergriffen. Nachdem die Gefährlichkeit des Brandes erkannt worden war, wurde die Breslauer Feuerwehr um Hilfe angerufen. Schon nach wenigen Minuten trafen die Fahrzeuge, unter denen sich auch eine Dampfspritze befand, an der Brandstelle ein. Erst nach mehreren Stunden gelang es der Feuerwehr, jede Gefahr zu beseitigen. Trotz des Brandes leidet der Geschäftsbetrieb der Fabrik der „Bresl. Ztg.“ zufolge keinen Schaden.

* **Altwasser,** 8. Nov. [Von den Porzellanarbeitern,] die seiner Zeit in den Ausstand eingetreten sind, sind gegenwärtig noch 40 arbeitslos. Die Zahl wird sich auch in nächster Zeit noch verringern, da in auswärtigen Fabriken nach und nach Stellen für sie offen werden. Die Unterstützungen werden für die Ausständigen weiter gezahlt. Das Gerücht, als sei der Porzellanarbeiter-Verband durch den hiesigen Ausstand zu Grunde gerichtet, ist, wie der „Gebirgscourier“ hervorhebt, ebenso unwahr, als daß man ihm eine reine sozialdemokratische Tendenz unterschiebt. Dem Verbande gehören Mitglieder der verschiedensten Parteischattirungen an. Der Hauptkassirer des Magdeburger Verbandes, Wöhler, hat 1300 M. unterschlagen. Der Verband sträubte sich dagegen, seinen hiesigen Mitgliedern die statutenmäßigen Unterstützungen zu zahlen, und nun ist das Geld doch verloren.

* **Gleiwitz,** 8. Nov. [Die Enthüllung des Direktor Nieberding-Denkmals] in Gleiwitz wurde gestern durch einen vom Erzpriester Myslwiec in der Gymnasial-Kirche abgehaltenen Gottesdienst eingeleitet, nach dessen Beendigung die Schüler des Gymnasiums mit ihren Lehrern, die Spitzen der Behörden, sowie die geladenen Festtheilnehmer und eine große Zahl von Vertretern der Bürgerschaft vor dem auf dem Lindenplatz befindlichen umhüllten Denkmal Aufstellung nahmen. Professor Baranek hielt die Festrede, in deren Verlauf die Enthüllung des Denkmals durch Baumeister Gaerte und die Uebergabe an Gymnasial-Direktor Ronke erfolgte. Nachdem dieser die Tugenden des Verstorbenen als Mensch und Lehrer geschildert hatte, richtete der Sohn des Letzteren, Staatssekretär Nieberding, Worte des Dankes

an die Versammlung. Das Denkmal ruht auf breitem Granitsockel. Ueber einem aus schwarzem geschliffenen Granit bestehenden Quader erhebt sich ein Obelisk, der an seiner Vorderseite das wohlgetroffene Relief des Verstorbenen in einer Bronzemedaille in Lebensgröße trägt. Darum lesen wir die Worte: „Carl Arnold Nieberdling", darunter: „Seine dankbaren Schüler und Freunde. 17. Oktober 1895." Das Denkmal ist in dem Bildhaueratelier von A. Rosenthal in Beuthen OS. hergestellt. Gegen 11 Uhr fanden sich die Festtheilnehmer in den Troplowitzschen Weinstuben zu einem Frühstück zusammen. Zuerst feierte Oberbürgermeister Kreidel die Bürgertugenden des verstorbenen „Ehrenbürgers". Staatssekretär Nieberding trank auf das Wohl der Stadt Gleiwitz. Kreisphysikus Dr. Hoppe gedachte der Familie des Gefeierten. Erster Staatsanwalt Muhle feierte das Lehrerkollegium und den Direktor Ronke; Sanitätsrath Dr. Freund gedachte der Frauen.

* **Gumbinnen,** 8. Nov. [Schülerbibliotheken.] Die Regierung zu Gumbinnen hat einen Fonds von 4000 M. zur Begründung von Schülerbibliotheken verwendet.

* **Danzig,** 8. Nov. [Ueber einen Fall römisch-katholischer Intoleranz] berichtet man der „Danz. Ztg." aus Oliva und zwar in Form einer vor dem dortigen evangelischen Pfarrer Otto abgegebenen eidesstattlichen Erklärung, die lautet: „Behufs Aufgebotes meiner Tochter Margarethe v. Dombrowski, katholischer Religion, mit dem Kaufmann Herrn Hermann Wiebe aus Wernigerode, jetzt nach Madras verzogen, evangelischer Religion, begab ich mich am Sonnabend, den 5. Oktober, zu dem katholischen Pfarrer Herrn Kryn hierselbst, um das Aufgebot zu bestellen. Herr Pfarrer Kryn erklärte: „Bevor Herr Wiebe nicht erklärte, daß die etwaigen Kinder katholisch erzogen werden müßten, derselbe das Aufgebot und die Trauung versagen müßte." Mein zukünftiger Schwiegersohn, Herr Wiebe, hat brieflich erklärt, solche Verpflichtung nicht eingehen zu wollen. Zum 13. Oktober habe ich das Aufgebot bei dem evangelischen hiesigen Pfarrer Herrn Otto bestellt, was auch erfolgte. Am 14. Oktober ließ mich Herr Pfarrer Kryn durch einen Boten mündlich zum 15. d. Mts., Mittags 12 Uhr, zu sich bestellen. Herr Pfarrer Kryn sagte: „Sie haben Ihre Tochter vorigen Sonntag in der evangelischen Kirche, wie ich erfahren habe, aufbieten lassen. Ich ersuche Sie, das Aufgebot aufzuheben" was ich verneinte. „Dann erkläre ich, daß dieselbe, wenn sie dort auch getraut wird, eine H... bleibt; ich darauf erklärte: „Sie haben mich gezwungen, daß ich die Trauung in der evangelischen Kirche vollziehen lassen mußte", und schützte beide Religionen. Darauf erwiderte Pfarrer Kryn: „Geschieht dieses, dann dürfen Sie nicht die Kommunion bei mir empfangen und ich werde Sie auch nicht beerdigen." Darauf erwiderte ich: „Sie müssen, Herr Pfarrer, gestatten, daß ich bei der kirchlichen Oberbehörde Beschwerde führen muß. Sollte gegen mein Erwarten dieselbe mich abweisen, dann gebe ich Ihnen die Zusicherung, daß ich nicht als Unchrist sterben will und hoffentlich nicht werde." Oliva, 1. November 1895. Franz v. Dombrowski.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn,** 7. Nov. Die Worte „Ahlwardt kommt" hatte ein hiesiger Maler auf die Trottoirs mit Schablone aufmalen lassen, als Ahlwardt vor einiger Zeit seine Herkunft in Aussicht stellte. Der Magistrat erblickte in dem Bemalen der Trottoirplatten groben Unfug und Sachbeschädigung und stellte Strafantrag. Der Maler hat nunmehr die Nachricht erhalten, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt sei.

C. **Leipzig,** 8. Nov. [Meißner und Bunzlauer Porzellan.] Der Porzellanfabrikant Paul Donath in Tiefenfurth, Kreis Bunzlau, war des Vergehens gegen das Markenschutzgesetz angeklagt, weil das von ihm benutzte Waarenzeichen (zwei übereinanderliegende Kreuze mit darüberstehendem S.) mit dem der königl. sächsischen Porzellan-Manufaktur in Meißen (zwei gekreuzte Kurschwerter) verwechselt werden könne. Nach einander sprachen die Landgerichte Liegnitz, Breslau und Posen, nachdem das Reichsgericht die ersten beiden Urtheile aufgehoben hatte, Herrn Donath frei. Die gegen das Posener Urtheil vom 2. Juli eingelegte Revision des Staatsanwalts wurde heute als unbegründet vom Reichsgerichte verworfen.

* **Hannover,** 8. Nov. Im Prozeß gegen Dr. Schnutz erregten gestern nur die Zeugenvernehmungen der Frau des Angeklagten und ihres einstigen Liebhabers, des früheren Reichstags-Abg. Leuß, ein allgemeines Interesse. Zu Beginn der Sitzung wurden eine Anzahl von sachverständigen Zeugen vernommen, die dem Angeklagten in Bezug auf seine amtliche Thätigkeit günstige Zeugnisse ausstellten. Er sei gegen Lebensmittelfälscher unerbittlich streng gewesen und habe sich vielleicht hierdurch vielfach Feindschaften zugezogen. Seine Analysen haben stets den Anforderungen der Wissenschaft entsprochen. Anfechtungen seiner Analysen hätten sich stets als unbegründet herausgestellt. — Es wird hierauf Frau Dr. Schnutz in den Saal gerufen. Diese ist eine kleine Frau von 28 Jahren. Sie ist tiefschwarz gekleidet. Als sie den Saal betritt, geht eine tiefe Bewegung durch das Publikum. Die Zeugin schlägt die Augen nieder und würdigt den Angeklagten nicht eines Blickes. Präs.: Frau Dr. Schnutz, Sie sind die Gattin des Angeklagten. Sie sind allerdings vor einiger Zeit wegen Ehebruchs von ihrem Gatten geschieden worden, diese Scheidung ist aber noch nicht rechtskräftig? — Zeugin: Nein. — Präs.: Dann sind Sie vor dem Gesetz noch Eheleute und haben das Recht, Ihr Zeugniß zu verweigern. Wenn Sie jedoch erklären, daß Sie Zeugniß ablegen wollen, dann ist es Ihre Pflicht, die reine Wahrheit zu sagen. Ich frage Sie also, wollen Sie Zeugniß ablegen? — Frau Dr. Schnutz: Ich bin mit der Absicht hierher gekommen, mein Zeugniß zu verweigern; ich bereue es, daß ich überhaupt in dieser Sache eine Ausnahme gemacht habe. Ich bemerke, daß es unwahr ist, daß ich dem Magistrat eine Anzeige gemacht habe. — Präs.: Sie haben nur nöthig, zu erklären, daß sie Ihr Zeugniß verweigern; eine Begründung dieses Ihres Verhaltens ist nicht nothwendig. — Frau Dr. Schnutz: Ich will nicht Zeugniß ablegen. — Präs. Dann nehmen Sie Platz.

Es wird alsdann der frühere Reichstagsabg. Leuß als Zeuge vorgeführt. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Niemeyer erklärt zunächst, auf den Zeugen Leuß verzichten zu wollen, da aber der Staatsanwalt darauf besteht, so verlangt auch Rechtsanwalt Dr. Niemeyer die Vernehmung. Zeuge Leuß: Er sei ein politischer Gesinnungsgenosse und Freund des Angeklagten gewesen. Als er von der gegen den Angeklagten eingeleiteten Disziplinaruntersuchung hörte, habe ihm der Angeklagte sehr leid gethan, er habe den Eindruck gehabt, daß es sich um ein Komplot gegen Dr. Schnutz handelte und es dem Magistrat hauptsächlich darum zu thun war, den Angeklagten auf eine bequeme Art loszuwerden. Ja ich gewann den Eindruck, daß der Magistrat geradezu mala fide gegen den Angeklagten handelte. Ich trat deshalb auch in öffentlichen Versammlungen gegen den Magistrat auf, beleuchtete das Verfahren des Magistrats in der „Kreuz-Ztg." und suchte, damals noch Abgeordneter, eine Audienz bei dem damaligen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg nach. Der Ministerpräsident versprach mir auch, eine scharfe Untersuchung stattfinden zu lassen, und wenn dem Schnutz Unrecht geschehen sein sollte, dann werde diesem entschieden sein Recht werden. Inzwischen wurde Schnutz auch beschuldigt, amtliche Urkunden beseitigt zu haben. Ich ersuchte den R.-A. Freudenstein, den Schnutz doch auf die ihm event. drohende Gefahr aufmerksam zu machen und ihn zu bewegen, etwa in seinem Besitz befindliche, dem Magistrat gehörende Schriftstücke zurückzugeben. Inzwischen traten die bekannten Differenzen zwischen mir und Schnutz ein. Frau Dr. Schnutz erzählte mir, daß ihr Mann Urkunden versteckt habe, und ich gewann den Eindruck, der Angeklagte habe die Urkunden bei Seite geschafft, mehr aus Trotz, um dem Magistrat einen Schabernack zu spielen. Inzwischen bin ich doch schwankend geworden und halte jetzt dafür, daß das Motiv der Beiseiteschaffung auch das Verdecken der Unterschlagung gewesen ist. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Niemeyer: Sie haben bei ihren früheren Vernehmungen nicht gesagt, daß der Angeklagte seiner Frau das Kassabuch zum Verstecken gegeben hat. — Zeuge: Das ist richtig, das habe ich erst später gethan. — Präs.: Herr Leuß, haben Sie der Frau Schnutz gesagt, was dieselbe bekunden soll? — Zeuge: Nein. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Niemeyer: Sie sind wegen Verleitung der Frau Dr. Schnutz zum Meineide bestraft? — Zeuge: Jawohl, aber unschuldig. — Vertheidiger Dr. Niemeyer: Ist nicht der Zeuge außer dem 9. April 1894, an dem er auf dem Rathhause bei Herrn Stadtdirektor Tramm Anzeige erstattete, noch etwa siebenmal auf dem Rathhause gewesen, um dem Magistrat Belastungsmaterial gegen den Angeklagten zu liefern? — Zeuge: Jawohl, ich glaube, ich bin sogar noch mehr als siebenmal auf dem Rathhause gewesen, um dem Magistrat Belastungsmaterial zu bringen. Dr. Schnutz hatte seine Kinder, die vom Gericht seiner Frau zugesprochen waren, nach Holland gebracht, ich hatte daher im Interesse der Frau Dr. Schnutz, die ihre Kinder zurück haben wollte, das Bestreben, die Verhaftung des Angeklagten zu veranlassen.

Nach der Vernehmung des Zeugen Leuß, der vor seiner Vernehmung vereidigt worden ist, tritt eine kurze Pause ein. Die Zeugin Frau Hupold bekundet sodann unter Anderem: Als ich eines Tages Frau Hille besuchte, stand gerade in den Zeitungen, daß bei Dr. Schnutz ein Kassabuch gefunden worden sei. Frau Hille versetzte: Das hat der Spitzbube, der Leuß, heimlich in die Wohnung des Dr. Schnutz gebracht. Als ich bemerkte, daß sie dafür doch wohl keinen Anhalt habe, sagte Frau Hille: Ich erinnere mich, daß Leuß einmal zu Dr. Schnutz in die Wohnung gekommen ist, heimlich ein Buch hingelegt und sich lächelnd wieder schleunigst entfernt hat. — Präs.: Ist Ihnen diese Erzählung der Frau Hille genau erinnerlich? — Zeugin: Ganz genau, Herr Präsident. Die Zeugin bekundet weiter: Eines Tages kam Dr. Schnutz in meine Wohnung. Ich sagte zu ihm: Was machen Sie wohl, wenn bei Ihnen noch einmal Haussuchung gehalten wird? Darauf versetzte Schnutz: Alles in Ordnung, alles verbrannt. — Präs.: Diese Unterredung haben Sie angezeigt? — Zeugin: Herr Präsident, ich bin der Meinung, der Hehler ist schlimmer als der Stehler, und hielt es deshalb für meine Pflicht, diese Unterredung der Staatsanwaltschaft anzuzeigen. — Vertheidiger Dr. Niemeyer: Wann geschah diese letzte Unterredung? — Zeugin: Pfingsten dieses Jahres. — Angekl.: Ich habe darauf zu erklären, daß diese Frau geisteskrank ist; im Weiteren erkläre ich, daß die ganze Geschichte, die diese Frau hier erzählt, erdichtet ist. — Frau Hupold (in großer Erregung): Wie können Sie das sagen? Schämen Sie sich, Herr Doktor! Fürchten Sie sich nicht vor Gott, dies hier abzustreiten? Sie kennen allerdings weder Furcht vor Gott noch vor dem Staatsanwalt, Sie ... — Präs.: Frau Hupold, Sie haben nicht das Recht, hier Beleidigungen auszusprechen. — Frau Hupold: Herr Präsident, dann bitte ich aber, mich gegen diesen Mann in Schutz zu nehmen. — Leuß erklärt es für unwahr, daß er heimlich ein Buch in die Wohnung des Angeklagten geschafft habe. Im weiteren Verlauf beantragt der Staatsanwalt das in der Schnutzschen Sache ergangene Ehescheidungs-Erkenntniß zu verlesen. — Vertheidiger: Wenn der Gerichtshof diesem Antrage stattgeben sollte, dann beantrage ich, die Oeffentlichkeit auszuschließen. Es ist nicht angänglich, die Ehebruchsaffaire in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. — Staatsanwalt: Im muß auf meinem Antrage bestehen, da der Angeklagte auf die vom Präsidenten an ihn gestellte Frage, ob er ebenfalls des Ehebruchs beschuldigt ist, die Antwort verweigert hat. — Präs.: Wollen Sie jetzt zugeben, daß Sie in dem Ehescheidungserkenntniß auch des Ehebruchs beschuldigt werden? — Angekl.: Mein Anwalt hat mir dies allerdings mitgetheilt. — Staatsanwalt: Ich ziehe meinen Antrag zurück.

In der heutigen Sitzung wird zunächst die Aussage der kommissarisch vernommenen Zeugin Frau Hille verlesen. Danach hat diese auf Befragen, ob sie mit dem Angeklagten ein unerlaubtes Verhältniß unterhalten habe, die Aussage verweigert. Im Weiteren hat die Zeugin bekundet: Sie sei eine Freundin der Frau Dr. Schnutz gewesen. Diese habe ihr ihre intimsten Sachen erzählt. Frau Dr. Schnutz habe von ihrem Mann stets mit großer Liebe gesprochen. Sie habe ihr (der Zeugin) niemals erzählt, daß der Angeklagte Papiere verbrannt habe, oder daß sie in dessen Auftrage ein Kassabuch habe verstecken müssen. Die Bekundung der Frau Hupold, daß sie (die Zeugin) gesagt hätte: das Kassabuch hat der Spitzbube, der Leuß, in die Schnutzsche Wohnung gebracht, bestreite sie mit aller Entschiedenheit. Frau Dr. Schnutz sei von der Unschuld ihres Mannes stets überzeugt gewesen, sie habe oftmals gesagt, ihr Mann sei wohl etwas bockbeinig, aber sonst sei er treu und ehrenhaft. Die Frage des Präsidenten, ob Frau Hille die Person sei, mit der er Ehebruch getrieben, verneint der Angeklagte. Es sei dies eine andere Person. Weshalb Frau Hille ihr Zeugniß verweigert habe, wisse er nicht; er könne nur versichern, daß sein Verkehr mit ihr ein durchaus ehrenhafter gewesen sei. — Der Präsident verliest hierauf folgende, den Geschworenen vorzulegende Schuldfragen: Ist der Angeklagte schuldig, 1) als Beamter Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen, unterschlagen zu haben, 2) als Beamter in Beziehung auf die Unterschlagung die zur Eintragung oder Kontrole der Einnahmen oder Ausgaben bestimmten Bücher, insbesondere das Kassabuch unrichtig geführt oder unterdrückt zu haben, 3) öffentliche Urkunden, die ihm in seiner Eigenschaft als Beamter anvertraut waren, beseitigt zu haben? 4) sind mildernde Umstände vohanden?

Es beginnen alsdann die Plaidoyers. Staatsanwalt Hoffmann weist darauf hin, daß sich in diesem Saale gerade vor einem Jahre die bekannte Ehebruchstragödie Leuß-Schnutz abgespielt hat. Leuß wurde wegen wissentlichen Meineides zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt. Einige Zeit darauf fand die zweite Tragödie Leuß-Schnutz statt. Frau Dr. Schnutz wurde ebenfalls wegen wissentlichen Meineids und Leuß wegen Verleitung zu diesem Meineide verurtheilt. In dieser Woche hat sich der dritte Theil dieser Tragödie in diesem Saale abgespielt. Dr. Schnutz selbst hat sich jetzt zu verantworten. Durch zahllose unter das Publikum geworfene Broschüren, in Volksversammlungen, in der Presse 2c. hat der Angeklagte in Gemeinschaft mit Leuß den Magistrat in maßlosester Weise angegriffen. Wie sehr man es verstanden hat, die Oeffentlichkeit aufzuregen, lehrt ein Blick auf die Treppe dieses Gebäudes und auf die Straße vor dem Gerichtsgebäude, wo in leidenschaftlichster Weise der Fall Schnutz erörtert wird. Die Geschworenen möchten sich von jeder Leidenschaftlichkeit fern halten und mit kühlem Verstande und strengster Objektivität an die Beantwortung der vorgelegten Schuldfragen herantreten. Der Staatsanwalt hält die Anklage in vollem Umfange aufrecht. Als der Staatsanwalt bei der Erörterung über die Frage nach dem Werth der dem Schnutz ausgestellten günstigen Leumundszeugnisse in längeren Ausführungen auf den Fall Leuß zu sprechen kommt, wird er vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß dies nicht zur Sache gehöre, ebenso als er auf die Bekundungen der Frau Dr. Schnutz eingehen will; der Präsident weist darauf hin, daß Frau Dr. Schnutz von ihrem Zeugnißverweigerungsrechte Gebrauch gemacht habe. Der Staatsanwalt glaubt den Nachweis geführt zu haben, daß der Angeklagte in allen drei Fragen sich schuldig gemacht hat. Allein der Angeklagte ist noch unbestraft. Der Staatsanwalt ersucht, die Schuldfrage, aber auch die Frage wegen mildernder Umstände zu bejahen.

Wie inzwischen telegraphisch gemeldet, wurde Dr. Schnutz freigesprochen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 8. Nov. Eine interessante Umfrage durch die Organe der Feuerwehr wird zur Zeit in Berlin angestellt. Es handelt sich darum, die Vor- und Hintergärten, Zäune und sonstige Vorbauten darauf zu untersuchen, inwieweit sie etwa bei Ausbreitung des Sprungtuchs der Feuerwehr hinderlich sein könnten. Das Sprungtuch gelangt bei der Berliner Feuerwehr außerordentlich selten und nur dann zur Anwendung, wenn zu besorgen ist, daß die durch den Schrecken verwirrten in Feuersgefahr befindlichen Personen irgendwelche Kopflosigkeit begehen und auf die Straße hinabspringen. In den letzten sechs Jahren ist das Sprungtuch nur zweimal ausgebreitet worden. Aber auch in diesen Fällen wären die gefährdeten Personen von den Mannschaften der Feuerwehr mittels der Leine und des Flinkerschen Rettungsapparats sicher geborgen worden, wenn sie nur eben in ihrer Bestürzung nicht Miene gemacht hätten, trotz aller Warnungsrufe auf die Straße zu springen. Schon zur Beruhigung der Gefährdeten wird demnach in den Augenblicken hoher Gefahr immer das Sprungtuch ausgebreitet werden müssen. Es ist das letzte, aber auch gefährlichste Instrument zur Errettung von Menschenleben. Inwieweit die Recherchen betreffs der seiner Benutzung entgegenstehenden Hindernisse etwa Beschränkungen für die Anlage von Gittern, Zäunen und sonstigen Vorbauten herbeiführen werden, bleibt abzuwarten.

Eine Ausstellung von Gegenständen der Schulhygiene ist seit einigen Tagen im Medizinischen Waarenhause, Friedrichstr. 108, eröffnet, die am Donnerstag durch die Kaiserin besucht wurde. Die hohe Frau verweilte etwa eine Stunde in den Räumen und besichtigte die ausgestellten Gegenstände mit lebhaftem Interesse. Eine besondere Aufmerksamkeit widmete sie den Schulbänken, die in den verschiedenartigsten Systemen vertreten sind. Außerdem bietet die Ausstellung eine reiche Auswahl von anderen Gegenständen der Schulhygiene. Es gehören dahin u. a. die verschiedenartigen Schreib- und Turngeräthe, Schultafeln, Schreib- und Zeichenvorlagen, Wandtafeln, Badeeinrichtungen u. v. a.

Der Vorsteher der Lotterie-Einnahme Unter den Linden Nr. 64, Rittmeister a. D. Günther v. Katzler, versieht dort, wie eine Lokalkorrespondenz meldet, seit einiger Zeit die Geschäfte nicht mehr selbst, sondern ist durch einen Sekretär ersetzt worden. Es war das Gerücht verbreitet, daß v. K. verschwunden sei. Das wird der Korrespondenz als unrichtig bezeichnet. Thatsache ist indessen, daß Herr v. Katzler mit Frau und Tochter am 14. v. M. seine Wohnung in der Kurfürstenstraße verlassen hat, und daß weder von seinem Hauswirthe noch von dem allein zurückgebliebenen Diener über seinen gegenwärtigen Aufenthalt Auskunft zu erlangen ist.

Landwirthschaftliches.

** **Bericht über Kraftfuttermittel und Chile-Salpeter** der Firma Brüder Müller in Posen. Die Tendenz des Marktes bleibt bei guter Bedarfsfrage unverändert. Wir notiren heute: Gehalts- und Reinheits-Garantieen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Berlin, Parität Waggon Posen: Baumwollsaatmehl Ia deutsch, doppelt gesiebt und entfasert, 58—62proz. Prot. u. F. 129 M., amerikanisch 58—62proz. Prot. u. F. 115 M., amerikanisch 54—58proz. 109 M. Erdnußmehl Ia deutsch von Haaren gereinigt und entfasert 53—56proz. 133 M., französisch 52 bis 53proz. —,— Mark. Sonnenblumenkuchenmehl Ia deutsch 52 bis 54proz. 104 M. Sonnenblumenkuchen Ia 52—54proz. 99 M. Mark. Sonnenblumenkuchen 50—52proz. 97 M. Reisfuttermehl helle, reine Waare 24—26proz. 89 M. Biertreber deutsche, helle, getrocknete 26—30proz. 89 M. Palmkuchen deutsche 23—24proz. 86 M. Sesamkuchen deutsch 48—52proz. 118 M. Mohnkuchen deutsch 38—42proz. 95 Mark. Rapskuchen Ia russische 94 Mark. Leinkuchen Ia russische 104 Mk. Malzkeime Ia inländische 81 M.

Chile-Salpeter. Die Marktlage hat sich nicht wesentlich verändert. Wir notiren heute Februar-März 96 Parität Waggon Posen M. 7 98.

Handel und Verkehr.

W. B. **Triest,** 9. Nov. Eine Gruppe hier und in Konstantinopel ansässiger Bankiers beschloß die Gründung einer großen Mittelmeer-Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Hauptstationen der neuen Route werden sein: Konstantinopel, Triest, Alexandrien, Barcelona.

Marktberichte.

** **Berlin,** 9. Nov. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 2763 Rinder. Der Rindermarkt verlief trotz des kleinen Auftriebes und gedrückter Stimmung der Käufer, wegen ungünstiger Witterung und ungünstiger Fleischmärkte schleppend; es wird nicht ganz ausverkauft. Vielfach wurden die erzielten Preise nur schlecht erzielt. Der ersten und zweiten Klasse gehörten ca. 900 Stück an. Die Preise notirten für I. 56—58 M., II. 50—54 M., III. 45—48 M., IV. 40—43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 7822 Schweine. Der Schweinemarkt verlief ebenfalls gedrückt und schleppend und wird nicht ganz geräumt. Für feine und schwere Schweine von 280 Pfd. und darüber zahlte man bis 3 Mark über Notiz. Die Preise notirten für I. bis 46 M., ausgesuchte darüber, II. 43—45 M., III. 39—42 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 914 Kälber. Auch der Kälbermarkt verlief äußerst gedrückt und schleppend und hinterläßt voraussichtlich kleinen Ueberstand. Die Preise notirten für I. 55—60 Pf., ausgesuchte darüber, II. 48—54 Pf., III. 44—47 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 5419 Hammel. Am Hammelmarkt fand langsamer Handel statt; auch hier wurde, trotz des kleinen Angebots, nicht vollständig geräumt. Die Preise notirten für I. 47—52 Pf., II. 42—46 Pf., Lämmer bis 58 Pf., Schleswig-Holsteiner 25—31 Pf. pro Pfund lebend Fleischgewicht. Wegen des auf Mittwoch, den 20. d. M. fallenden Bußtages wird der Markt am Tage vorher abgehalten.

** **Breslau,** 9. Novbr. [Privatbericht.] Bei schwachen Umsätzen war die Stimmung fest und Preise blieben unverändert.

Weizen schwach zugeführt, fest, weißer per 100 Kilogramm 14,60 bis 14,90 Mark, gelber per 100 Kilogramm 14,50 bis 14,80 M., feinster über Notiz. — Roggen beh, per 100 Kilo 11,20 bis 11,40 bis 11,80 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00 bis 12,00 bis 13,50 bis 14,60 Mark,

feinste darüber. — Hafer wenig Geschäft, alter per 100 Kilo 12,10—12,50 Mark, neuer per 100 Kilogramm 10,20—11,00 bis 11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, alter per 100 Kilo 11,00—12,00, neuer 10,25—11 Mark. - Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00—13,50 Mark Viktoria- per 100 Kilo 13,50—14,50 M. Futtererbsen per 100 Kilogr. 11,00—12,00 M. — Bohnen wenig angeboten, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. — Lupinen ruhig, gelbe 8,50 bis 9,00 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten bei schwachem Angebot fest. — Winterraps fest, per 100 Kilogramm 17,00 bis 17,70 bis 18,40 Mark. — Winterrübsen fest, per 100 Kilogramm 15,90 bis 16,60 bis 17,20 Mark. — Leindotter schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,50—15,00 M — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilo 15,00—16,00 bis 17,00—18,00 M., allerfeinste darüber. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,25—9,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,75 Mark, fremder 11,25—11,75 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 8,25—8,75 M. — Kleesamen wenig Umsatz, rother per 50 Kilogr. 27—30—35—40—42 M., feinster darüber, weißer per 50 Kilogr. 35—45—55—65 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 M., Roggen-Hausbacken 17,50—17,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,10—8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 7,40—7,80 M., ausländ. 7,20—7,60 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf, per 50 Kilogramm 1,20—1,40 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogramm 14,75 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50—3,20 M.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Waare	
		Höchster M.	Niedrigst M.	Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigste M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,90	14,60	14,40	13,90	13,40	12,90
Weizen gelb		14,80	14,50	14,30	13,80	13,30	12,80
Roggen		11,80	11,70	11,60	11,50	11,40	11,20
Gerste		14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer alt		12,50	12,20	11,80	11,60	11,30	11,00
Hafer neu		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	9,70
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9. November. **Schlußkurse.** N.v. 8.

		N.v. 8.
Weizen pr. Dezbr.	144 —	143 25
do. pr. Mai	148 25	147 25
Roggen pr. Dezbr.	118 25	117 50
do. pr. Mai	123 75	123 25
Spiritus. (Nach amtlicher Notirung.)		N.v. 8
do. 70er loko ohne Faß	32 50	32 60
do. 70er Novbr.	36 70	36 70
do. 70er Dezbr.	36 60	36 60
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er Mai	37 70	37 70
do. 70er Juni	38 —	38 —
do. 50er loko o. F.	52 10	52 20

		N.v 8.
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 25	98 90
Pr. 4% Konf. Anl.	104 60	105 10
do. 3½% „	103 75	104 —
Pos. 4% Pfandbr.	101 —	101 10
do. 3½% do.	100 40	100 60
do. 4% Rentenb.	105 20	105 20
do. 3½% do.	102 25	103 —
do. Prov.-Oblig.	101 25	101 20
Neue Pos. Stadtanl.	101 80	101 80
Oesterr. Banknoten.	169 20	169 60
Oester. Silberrente.	98 80	100 20

		N.v. 8.
Russ. Banknoten	220 35	220 45
R. 4½% Bdk.-Pfb.	102 70	102 90
Ungar. 4% Goldr.	101 —	102 20
do. 4% Kronenr.	97 50	99 —
Oesterr. Kred.-Akt. (ultimo)	228 10	240 70
Lombarden (ultimo)	40 —	45 50
Diskk.-Kommandit (ultimo)	203 —	217 60

Fondsstimmung matt

Ostpr. Südb. E.S.A	87 —	95 25
Mainz Ludwigshf. dt.	117 90	119 25
Marienb. Mlaw. do	75 —	81 —
Lux. Prinz Henry	77 80	80 25
Poln. 4½% Pdbrf.	63 10	68 30
Griech. 4% Goldr.	26 —	26 75
Italien. 4% Rente.	83 90	86 90
do 4% Eisenb.-Obl.	51 25	53 25
Mexikaner A. 1890	87 50	92 30
Russ. 4% Staatsr.	65 60	66 75
Rum. 4% Anl 1890	86 50	87 80
Serb. Rente 1885	65 50	66 75
Türken Loose	94 50	119 40
Disk.-Kommandit.	204 50	218 25
Pos. Prov. A. B.	108 90	109 —
Pos. Spritfabrik.	176 75	180 —
Schwarzkopf	247 75	254 —

Dortm. St.-Pr. La. A.	57 —	61 30
Gelsenkirch. Kohlen.	164 —	179 10
Inowrazl. Steinsalz	54 50	56 25
Chem. Fabrik Milch	122 —	127 90
Oberschl. Eis.-Ind. A.	97 —	101 60
Hugger-Aktien	— —	145 75
Chem. Fabr. Union	— —	108 10
Ultimo:		
It. Mittelm. E St. A.	86 —	91 90
Schweizer Centr.	125 —	133 70
Warschau-Wiener	255 —	266 50
Berl. Handelsgesell.	140 —	156 —
Deutsche Bank-Aktien	192 —	205 50
Königs- und Laurah.	140 —	152 10
Bochumer Gußstahl	149 75	159 60
Pr. Consol. 3%	98 40	99 —

Nachbörse: Kred. 228 10. Diskonto-Kommandit 203 —. Russ. Noten 219 75. Pos. 4% Pfandbr. 101 — Gd. 3½% Pos. Pfandbr. 100 40 bez.

Breslau, 9. Nov. [Spiritusbericht.] Novbr. 50er 50,40 M., 70er 30,80 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 9. Nov. [Salpeter.] Loko 7,20 M., Febr.-März 1896 7,42½ M. Tendenz: flau.

London, 9. Nov. 6% Javazucker 12⅞, ruhig, Rüben-Rohzucker 10½. Tendenz: ruhig. — Wetter: veränderlich.

Berliner Wetterprognose für den 10. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Mildes, zeitweise aufklarendes, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen und mäßigen westlichen Winden.

Sprechsaal.

* **In Sachen der Beleuchtungsfrage** geht uns folgender „Nothschrei" zu:

„Mehr Licht!" ruft heute Jeder, der nicht gerade zu den Dunkelmännern von Natur oder von Geschäftswegen gehört. Mehr Licht rufen auch wir Bewohner Posens und freuen uns dessen ein so allseitiges Verständniß für diesen Ruf bei unsern Vätern der Stadt zu finden. Gewiß kann nicht überall auf einmal dem Lichtbedürfniß voll Genüge geschehen, aber wenn man, wie z. B. die Bewohner der Louisenstraße und der Bergstraße, schon so lange Geduld gezeigt hat, so sollten diese Straßen, deren klägliche Beleuchtung jeder Beschreibung spottet, nun doch auch endlich an die Reihe kommen, besser beleuchtet zu werden, um so mehr, als auch diese Straßen eine gewisse Berücksichtigung verdienen dürften. Durch die Bergstraße geht der ganze Verkehr von einem sehr großen Theile der Unterstadt nach der Oberstadt. In der Louisenstraße sollen eine große Anzahl unserer größeren Steuerzahler, höhere Offiziere und höhere Beamte wohnen. Nun ist es ja sehr hübsch, daß hinsichtlich der Wohlfahrtseinrichtungen immer mit gleichem Maße gemessen wird und Bevorzugungen vermieden werden; aber durch eine bessere Beleuchtung der Louisenstraße würde keine Bevorzugung, sondern nur eine Gleichstellung eintreten.

Wäre es nicht an der Zeit, daß jetzt, wo durch immer größere Ausdehnung des Gasglühlichts bei der Straßenbeleuchtung Ersparnisse an dem konsumirten Gasquantum erzielt werden, diese Ersparnisse einer vermehrten Beleuchtung in den bisher unberücksichtigt gebliebenen Straßen zu gute kämen? Die beträchtlich lange Louisenstraße wird, wenn einer die Laternen an den Straßenecken nicht rechnet, nur auf jeder Seite mit drei Laternen beleuchtet. Zwischen den Laternen herrscht in einer größeren Strecke egyptische Finsterniß. Auch eine Revision der Beleuchtungsordnung wäre wohl endlich an der Zeit. Steht Mondschein im Kalender, so wird nur die Hälfte der Laternen angezündet, ganz gleich, ob die Laternen 20 oder 100 Meter auseinander stehen. m.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Gerichtstage werden im Jahre 1896 abgehalten werden:

in Stenschewo

in dem Kahl'schen Gasthause:
am 13. und 14. Januar, 10. und 11. Februar, 9. und 10. März, 13. und 14. April, 11. und 12. Mai, 8. und 9. Juni, 13. und 14. Juli, 5. und 6. Oktober, 9. und 10. November, 9. und 10. Dezember;

in Moschin:

im Gasthause der Wittwe Holz:
am 11. Januar, 22. Februar, 28. März, 16. Mai, 27. Juni, 26. September, 7. November, 12. Dezember.

Posen, den 6 November 1896.
Der Präsident des Königl. Landgerichts.

Königliches Amtsgericht.

Kolmar i. P., d. 4. Okt. 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Studsin Band II Blatt 63 auf den Namen des Daniel Wilhelm Kühlhorn in Ehe — doch außer Gütergemeinschaft — mit Marie geb. Bahn eingetragene, in Studsin belegene Grundstück (Rentengut) 14153

am 30. November 1895,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht an — Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 472,98 M. Reinertrag und einer Fläche von 45,96 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. November 1895,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 11. November 1895, Vormittags 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Bergstraße Nr. 13, hierselbst
1. ein gut erhaltenes **Fahrrad** (Pneumatik),
2. eine silberne Remontoiruhr 15842

zwangsweise versteigern.

Schriever,
Gerichtsvollzieher in Posen, Breslauerstr. 9, 2. Eingang Taubenstraße.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 2277 eingetragene Firma **J. Slawski** in Posen heute gelöscht worden. 15831

Posen, den 6. November 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Alljährlich werden in hiesiger Stadt von zahlreichen Vereinen, Schulen, Privatpersonen u. s. w. **Weihnachtsbescherungen für Arme** veranstaltet. Hierbei ist vielfach beobachtet worden, daß manche der Beschenkten sich bei mehreren von verschiedenen Seiten veranstalteten Bescherungen Gaben zu erbetteln und die Geber durch falsche Angaben über ihre Verhältnisse zu täuschen wissen. Um dies verhindern und den Veranstaltern von Weihnachtsbescherungen bei der Auswahl würdiger Empfänger behilflich sein zu können, richten wir auch in diesem Jahre an alle **Vereine, Schulen, Stiftungen,** wie **Einzelpersonen**, welche Weihnachtsbescherungen für Arme zu veranstalten beabsichtigen, die Bitte, die Namen und Wohnungen der von ihnen ausgewählten Personen (bei Kindern auch Namen und Wohnung der Eltern) **baldigst** und 15811 **möglichst vor dem 1. Dez. cr. der Auskunftstelle der Armenverwaltung, Altes Rathhaus II. Stock, Zimmer Nr. 21,** mitzutheilen. Diese wird die betheiligten Veranstalter von Bescherungen umgehend in Kenntniß setzen, welche Personen oder Familien auch von anderer Seite für Bescherungen in Aussicht genommen sind, und auch sonst über etwaige Bittsteller auf schriftliche oder mündliche Anfrage bereitwilligst und schnell Auskunft ertheilen.

Auch sind wir bereit, auf Wunsch Vereinen und wohlthätigen Privatpersonen würdige und bedürftige Arme zur Weihnachtsbescherung in Vorschlag zu bringen.

Posen, im November 1895.
Städtische Armendeputation.

Am 13. Januar 1896 und an den folgenden Tagen ist

Auktion in der **städtischen Pfandleih-Anstalt,**

Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 11603 bis Nr. 17,661. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** Donnerstag, den 16. u. Freitag, den 17. Januar 1896.

Posen, den 6. November 1895.
Die Verwaltungs-Deputation

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Walter Hoffmann**-schen **Konkursmasse** (Firma C. Spiller) in **Glogau** gehörige und laut gerichtlicher Taxe circa **Mk. 14500,—** betragende Waarenlager, bestehend in Stabeisen-, Eisen- und Stahlwaaren aller Art, Kurzwaaren, Haus- und Küchengeräthschaften, Bauartikeln, Jagdrequisiten 2c., beabsichtige ich mit allen Geschäftsutensilien im Ganzen zu verkaufen.

Die Besichtigung des Lagers ist am 18. November cr. in der Zeit von 9½ bis 12 Uhr Vormittags an Ort und Stelle Langestraße 29 und 30 gestattet. Zur Entgegennahme von Geboten werde ich am Tage der Besichtigung von Nachmittag 3½ bis 4 Uhr in meinem Bureau, Mohrenstraße Nr. 13, einen Termin abhalten und daselbst die Verkaufsbedingungen bekannt machen. Ein jeder Bieter hat **Mk. 1000,—** Kaution zu erlegen. Der Zuschlag bleibt der Genehmigung der am 21. November cr., Vormittags 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle tagenden Gläubigerversammlung vorbehalten. 15819

Für Geschäftsleute, welche sich etabliren wollen, bietet sich zur Fortführung dieses seit 25 Jahren in bester Lage Glogaus bestehenden Geschäftes eine vorzügliche Aquisition, zumal Käufer in den noch mehrere Jahre laufenden Miethskontrakt eintreten können.

Glogau, den 8. November 1895.
Der gerichtliche Konkurs-Verwalter
Wilhelm Eckersdorff.

Gut von ca. 440 Morgen

incl. 60 Morg. zweischür. Wiesen, gut. Acker u. Geb., in d. Nähe von Posen, weg. Todesf. d. Bes. sehr bill. bei 18 000 M. Anz. **zu verk.** Agent. verbeten. Offert. unt. **F. F. 50** postlag. **Posen.**

Eine **blühende**, fünfklassige, nach d. Ziel d. h. M. arb. **Privat-Mädchenschule** ist aus G.-s.-Rücks. **sofort** zu verkaufen. Meld. a. d. E. d. Bl. bis 15. d. Mts. unter **E. 33.** 15817

Wirthschaftsverkauf.

Zu meinen 3 Grundstücken, an der durchführenden Chaussee Samter, Obersitzko, Wronke und Czarnikau, ev. Kirche im Orte, mit guten Gebäuden, gutem Mittelboden, Wiese und Holzungen von 137 Morgen, dito 102 Morgen, dito 6 Morgen, zwei davon nach Belieben, bin ich gewillt zu verkaufen. Erbetene Adressen an Wirth **K. Rutke** in **Peterawe b. Obersitzko, Kr. Samter.**

Verkauf von Pappeln.

Am 23., 25., 26. und 28. d. M. werden 15866

324 Stück

auf den Provinzial-Chausseen stehende Pappeln in Krzezinki bei Posen, Briesen, bei Schrimm und in Wengierki bei Wreschen öffentlich meistbietend verkauft.

Nähere Auskunft über die Stärke der Bäume und die Verkaufstermine, Bedingungen u. s. w. können hier, Königsplatz Nr. 1 und bei den zuständigen Chaussee-Aufsichtsbeamten eingeholt werden

Posen, den 6. November 1895.
Landes-Bauinspektion.
Posen-Ost

Sropshire-Hampshire-down-

Stammheerde.

Garby b. Sulencin (Posen-Creuzbg.)

Der Verkauf hat begonnen. 15885

A. Wintersbach.

Ein **gut erhaltener** 15723

Hotel-Omnibus

ist preiswerth zu verkaufen.
Hotel Schwarzer Adler, Kosten.

Für Bau-Schlosser!

Diverse Schlösser, Thür- und Fensterbänder sind billig gegen Baarzahlung aus einer Nachlaßsache zu verkaufen 15810

Adolph Schild,
als Vormund, Fischerei Nr. 8.

Stutzflügel,

fast neu, zu verkauf. Preis 320 M.
Hoffmann, Bäckerstr. 3, part.

Lampenschirme,
Lampenschirmzuthaten
empfiehlt billigst
Isidor Griess, Markt 68.

Hausarzneikunst,

naturwissenschaftliche, m alphab Anleitung zur selbständigen ersten Hülfeleistung in allen Gesundheitsstörungen. Von Oberstabsarzt a. D. Dr. Haberkorn. Geb. M 2,40. Prospekte gratis u. franco. Aerztl. Hausbuch f Jedermann! Soeb. erschienen bei **A. Bagel, Düsseldorf.**

Die Hamburg-Amerika-Linie

unterhält eine
regelmässige directe Dampfer-Verbindung
zwischen **Stettin** und **New-York.**

Güterbeförderung zu vortheilhaften Frachtraten.

Wegen nähere Auskunft beliebe man sich zu wenden an den Vertreter der Gesellschaft. 14738

R. Mügge, Stettin, Unterwieck Nr. 7.

Wasserheilanstalt

Bad Kreischa b. Dresden,

Sanatorium für Nervenleiden und chronische Krankheiten. 14057

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Vollständig neu eingerichtet. Prospekte. Dr. med. **F. Bartels.**

Winter und Sommer gleich günstige Erfolge.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,

Dresden. N.

Aerztliche Behandlung durch das diätetische Heilverfahren. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Krankheiten, wie **Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankh., Säfteverderbniss etc.** Mässige Preise Prospect frei. — Schrift: **Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur etc.** 8. Aufl. Preis 2 M. **Herzkrankheiten** etc. Pr. 1½ M., durch jede Buchhandlung, sowie direct. 14772

Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Nervenkranke

(früher **Sadebeck**'sche Pflegeanstalt) in **Obernigk** bei **Breslau.**
Prospekte durch den jetzigen Besitzer und leitenden Arzt
6243 **Dr. med. Mosler.**

Wölfelsgrund, **Grafschaft Glatz, Kr. Habelschwerdt,**
klimatischer Höhenkurort (1900—2100 Fuß Seehöhe.)
Sehr sonniges und geschütztes Bergthal.

Sanatorium für Sommer- und Winter-Aufenthalt.

Prospekte durch den Besitzer und behandelnden Arzt
14613 Sanitätsrath **Dr. Jaenisch.**

Aelteste bestorganisirte Annoncen Expedition

Haasenstein & Vogler

Aktien-Gesellschaft,
in Posen Vertreter: Nath. L. Neufeld,
Friedrichstr. 24,

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die **höchsten Rabatte und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.** Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von **Haasenstein & Vogler A.-G.** Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

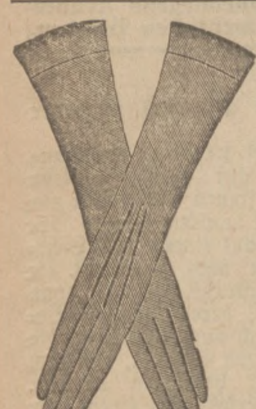
Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 15964
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Grösste Leistungsfähigkeit! Gediegene Confection! Sehr billige Preise!
Confections-Etablissement grossen Styls! Bedeutendste Läger! in der Provinz.
Berliner Damen-Mäntel-Fabrik. Filiale Posen nur **Wilhelmstrasse 5, Café Beely,** **parterre u. I. Etage.**



Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird zum sofortigen Antritt gesucht
Süskind Nürnberg jr.
Getreide-, Sämereien- und Futterartikel-Handlung,
Lissa i. P. 15823



Ballhandschuhe

in **Seide, Glacé, dänisch Leder,** in allen Längen, sowie feine **Ballfächer, Cravatten** neuester Ausführung empfiehlt

C. Heinrich,

Handschuhfabr.,
Wilhelmsplatz 5



Absolute Garantie für Reinheit und Echtheit:
Port-, Sherry-, Madeira- und Malaga-Weine
in vorzüglichen Qualitäten, Originalmarken des Hauses **Adolfo Pries y Ca. Malaga**
Zu beziehen zu billigen Engrospreisen durch:
Alfred Wachsmann,
Königl. pr. Hof-Apotheke,
Wilhelmstraße 24.



Posener Adreßbuch

enthält die Namen der Einwohner der Stadt Posen, Jersitz, Ober- und Unter-Wilda, St. Lazarus und Bartholdshof.

An alle Diejenigen, welchen die Hauslisten, die zur Herstellung des Adreßbuches von uns in Umlauf gesetzt wurden, nicht vorgelegen haben und denen daran gelegen ist, daß die auf ihre Person sich beziehenden Angaben ohne Unrichtigkeiten in das Adreßbuch aufgenommen werden, richten wir die Bitte, diesbezügliche Mittheilungen baldigst mündlich oder schriftlich in der **Expedition der Posener Zeitung** abgeben zu wollen. — Wir erlauben uns, besonders die Bewohner von möblirten Zimmern hierauf aufmerksam zu machen, da uns daran gelegen ist, auch diese möglichst vollständig in das Adreßbuch aufzunehmen. Das Posener Adreßbuch enthält einen umfangreichen Inseraten-Anhang mit

Geschäfts-Empfehlungen und Anzeigen

und sichert diesen Anzeigen dadurch, daß dieselben auf farbigem Papier wirkungsvoll und sauber gedruckt, während eines ganzen Jahres als ein wichtiger Theil dieses unentbehrlichen Nachschlagebuchs in allen hiesigen und vielen auswärtigen Hotels, in allen öffentlichen Lokalen und in den meisten Comtoiren und Bureaus ausliegen und von Jedermann gelesen werden, eine sehr bedeutende Wirkung.

Preise der Inserate im Geschäfts-Anzeiger:

Ganze Seite 20 Mark.
Halbe Seite 12 Mark.
Viertel Seite 7 Mark.

Gleichzeitig erinnern wir daran, daß Bestellungen auf das Posener Adreßbuch zum

Subskriptions-Preise 5,25 Mk.

von uns jederzeit angenommen werden.

Nach dem Erscheinen kann das Buch **nur** zum Ladenpreise von 6,50 Mark abgegeben werden.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Gastwirths-Gehilfen-Verein Posen.

Nach Bestehen von 16 Jahren, haben wir ein 15882
Placirungsbüreau
eingerichtet mit Anschluß des Gastwirths-Verein Posen, für Hotel- und Restaurant-Personal, sowie Lohnkellner für Geschäft und Private, beider Landessprachen mächtig.
Das **Büreau** befindet sich
Restaurant Klande, Friedrichstraße 27,
und bitten gefl. Aufträge dahin gelangen zu lassen.

Der Vorsteher.
A. Witt.

Weinmost

neue Sendung eingetroffen. Beste Traubenkur, nur noch kurze Zeit empfiehlt 15841
Oswald Nier, Aux Caves de France,
Posen, Wilhelmsplatz 17.

Ernst Eckardt, Civ.-Ing.
Dortmund.
Specialitäten: 2952
Fabrik-Schornsteinbau
aus rothen und gelben Radialsteinen.
Lieferung der Radialsteine.
Schornstein-Reparaturen
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.
Ruß- und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen.
Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 187.



Mieths-Gesuche.

Zum 1. April 1896 wird
Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern ꝛc. von jungem Beamten gesucht. Gefl. Offert. mit Preisang. unt. **P. L.** a. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

1 gr. od. 2 kl. möbl. Zimmer mit Klavierbenutz. werden per 1. Dez. 95. womögl. mit vollst. Beköstig. ges. Schriftl. Angeb. bei **Gebr. Remak** abzugeben.

Möblirtes 2 fenstriges Zimmer, Oberstadt 1. Etg., a. W. m. **Pension** sofort oder 1. Dez d. J. zu verm. Näh. i. d. Exped. d. Ztg.

Mittel-Wohnungen vom 1. April **St. Adalbert 3** im Neubau zu vermiethen. 15752

Umzugsh. ist 1 Ptr. Wohn. St. Martin 46 per 1. April zu verm. 15875

Meine Mühlenstraße 5 II in unmittelbarer Nähe des Königsplatzes belegene, aus 4 Zimmern und Nebengelaß bestehende Wohnung ist wegen Domicilwechsels baldmöglichst zu vermiethen.
15840 **G. v. Elterlein.**

Garçonwohnung
elegant, I. Etage, 3 Zimmer und Zubehör Louisenstr. 14 sofort zu vermiethen. 15851

Möbl. Parterrezimm., Straßenfront, ist für einen Herrn mit Pension vom 1. Dez. zu verm. Näh. bei Rabski Ritterstr 38. 15868

Eleg. möbl. Zimmer mit Pension sofort oder 1. Dez. zu vermiethen. Bergstr. 2 a II. Et. rechts. 15835

Friedrichstr. 25
III. Etg. 3 gr. Zimmer, Küche ꝛc. per sofort, II. Etage 5 Zimmer, Küche u. Nebengelaß per 1. April 1896 zu vermiethen. Näheres bei Herrn Neufeld, Friedrichstr. 24 I.

1 Laden mit **Wohnung St. Adalbert 3** im Neubau zu vermiethen. 15751

Stellen-Angebote.

Gesucht tüchtige Agenten zum Verkauf von Caffee an Privatleute. C. F. A. Bremer, Hamburg. 15820

Für eins der **bedeutendsten Inseraten-Unternehmen** werden **2 tücht.** 15821
Inseraten-Acquisiteure
gesucht. Dieselben müssen **nachweislich** bei Fabrikant., Detaillisten od. Hotels resp. Pensionen gut eingeführt sein. Adr. mit Refer. sub **L. B. 10.** Postamt 14. Dresden.

Buchhalter
gesucht, jüngere Kraft, bilanztüchtig, auch zur Cassenführung. Erforderlich: Vollkommene Kenntniß der polnischen Sprache in Wort und Schrift, etwas französisch und Cautions-Erlag von M. 1000. — Offerten zu richten an die Expedition dieser Zeitung unter **„Buchhalter, Lemberg Nr. 10.“** 15859

2 Lehrlinge
mit guter Schulbildung, ohne Unterschied der Konfession, sucht
15832 **Valentin Russak,**
Hut- u. Schirmgeschäft.

Martinshörner

in allen Größen mit **Mohn-** und **Mandelfüllung** empfiehlt 15852
die Konditorei von
Paul Siebert,
St. Martin 52.

Für mein Eisengeschäft suche per 1. od. 15. Dezbr. einen mit der Branche und der einf. Buchführung vertrauten 15824
jungen Mann.
J. Mondry, Allenstein.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung, der auch **polnisch** sprechen kann, suche für meine Kolonial- und **Eisenwaarenhandlung** zum sofortigen Eintritt.
Gustav Krawielitzki,
Fraustadt. 15827

Ein **Kochlehrling** wird sofort gesucht, zu erfragen im **Offizier-Casino,** Kanonenplatz 2. 15878

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus verlangt: 15857
1 Barbier, 1 Unterbrenner, 1 Buchbinder, 1 Bäcker, 1 Drechsler, 2 Diener, 1 Gärtner, 1 Hauslehrer, 1 Handlungsgehilfe, 1 Hofverwalter, 1 Konditor, 1 Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge, 1 Lackirer, 1 Müller, 2 Schreiber, 10 Schneider, 2 Schmiede, 8 Stellmacher, 1 Schäferknecht, 15 Tischler, 1 Uhrmacher, 1 Vogt, 1 Wirthschaftsschreiber, 1 Amme, 40 Dienstmädchen, 1 Kassirerin, 1 Kinderfrau, 4 Kindermädchen, 3 Köchinnen, 1 Meierin, 2 Stützen der Hausfrauen, 4 Stubenmädchen, 4 Verkäuferinnen, 4 Wirthinnen.
Stellung wird gesucht für: 16 Bautechniker, 13 Brenner, 10 Bureaugehilfen, 8 Buchhalter, 1 Bäckereiwerkführer, 3 Destillateure, 8 Diener, 12 Förster, 1 Fleischer, 40 Gärtner, 3 Hauslehrer, sechs Handlungsgehilfen, 5 Hofverwalter, 4 Konditoren, 3 Kellner, 1 Krankenwärter, 7 Kutscher, 3 Köche, 10 Kanzlisten, 9 Lehrlinge, verschieden, 10 Maschinisten, 1 Monteur, 8 Müller, 1 Meier, 3 Rechnungsführer, 3 Riemer, Sattler, 10 Schreiber, 8 Schmiede, 14 Stellmacher, 12 Vögte, 14 Wirthschaftsbeamten, 6 Wirthschaftsschreiber, 1 Wirthschaftseleven, 16 Waldwärter, 6 Ziegler, 2 Schachtmeister, 2 Ammen, 6 Buchhalterinnen, 10 Dienstmädchen, 2 Gesellschafterinnen, 4 Kassirerinnen, 6 Kindergärtnerinnen, 10 Kinderfräuleins, 8 Kindermädchen, 1 Köchin, 8 Kammerjungfern, 2 Krankenwärterinnen, 12 Stützen der Hausfrau, 2 Stubenmädchen, 10 Verkäuferinnen, 6 Wirthinnen.

Stellen-Gesuche.

Wirthschafts-beamte
aller Grade, ferner
Brenner u. Förster,
sowie sämmtl. 15877
Dominialhandwerker
empfiehlt bei gewissenhaftester Auswahl **völlig kostenfrei**
v. Drweski & Langner,
Zentr.-Verm.-Bureau,
Posen, Ritterstr. 38, I.
Gerichtlich eingetr. Firma.
Gegründet 1876.

Hübsche f. gew. Kellnerinnen
mit guter Garderobe auch mit Sprachkennt. empf. kostenfrei für bessere Restaur. **Peteaux,** Berlin, Friedrichstr. 115. 15836

Ein **Wirthschaftsbeamter,** 32 Jahr alt, unv., kath., beider Landesspr. mächtig, in der Bodenkultur sow. Amtsgesch. erf., sucht, gest. auf Zeugnisse und Empf. von gleich oder 1. Januar 1896 ab Stellung. Gefl. Off. unt. N. N. postlagernd Zabikowo, Kr. Posen-West. 15834

Ein jüdisches Fräulein
sucht zum 15. November oder per bald als Gesellschafterin oder als Stütze in feinem religiösen Hause Stellung. Auf Salär wird weniger gesehen, dagegen Familienanschluß erwünscht. Offerten unter **P. N. 10** sind in der Expedition d. Blattes abzugeben.

Eine gesunde Amme, Wirthin, Köchin, Stubenmädchen ꝛc. empf. M. Schneider, St. Martinstr. 48.

1000 **echte Briefmarken** zu wohlthät. Zwecken gesammelt, wor. Seltenheiten: als Argentinien, Cuba, Borneo, Mauritius, Japan, Ecuador, Chile, Halderabad, Peru, Ceylon, Mexiko ꝛc. nur M. 2.
H. Salomon, Leipzig, Humboldstr. 10.

Basisch phosphors. Kalk,
garantirt rein, ohne schädliche Bestandtheile, garantirt frei von Arsen und Chlor, garantirt 40 % Phosphorsäuregehalt. 15864
Wichtig und unentbehrlich für Landwirthe und Viehzüchter.
Wilh. Löhnert, Posen,
Wilhelmstr. Nr. 21,
Lager und Verkaufsstelle der Brechelshofer Fabrik.

Lager **sämmtlicher Feilen** Ia Qualitäten sowie Aufhauen der **stumpfen Feilen** unter Garantie zu soliden Preisen.
Knick & Bahr, Feilenfabrik,
Landsberg a./W. 15837

Möbel, fast neu, bill. z. verkaufen Breslauerstr. 36, I. Et. l. Sprechst. v. 10—12 Uhr.

Eine feine **Plüsch-Garnitur** Breitestr. 27 II zu verk. 15838

2 Schaufenster sowie
1 Eingangsthür mit Rollklappe
werden zu kaufen gesucht. Off. sub 1096 an **Haasenstein & Vogler, Posen,** Friedrichstr. 24.

Puppen
mit echten Haar-Perrücken zum Kämmen und Frisiren empfiehlt in bester Ausführung billigst
15867 **Becker, Friseur,**
St. Martin 63.

Badewannen, Sitzwannen
vermiethet 15871
Paul Heinrich,
Klempnermeister, Sapiehaplatz 11.

Achtung!
Bitte Offerten von Zwiebeln und trocknen Pilzen unter Chiffre K. S. 800 postlagernd Rosdzin O.-S.

Ich übernehme vom heutigen Tage verschiedene Wäsche zum Waschen und zum Plätten, mit Kollbergscher Seife, schnell, reinlich und billig und außer dem Hause zum Plätten, 3 Stück Taschentücher zu 10 Pf. 15869
K. Figas, Bäckerstraße Nr. 18 im Hofe, 2 Tr. rechts.

Wanderungen in der Provinz Posen.

Vortrag, gehalten von Herrn Dr. Kremmer-Posen am 30. Oktober im Riesengebirgsverein.

Als ich vor 3½ Jahren hierher nach Posen versetzt wurde, hörte ich zu meinem Befremden in fast sämmtlichen Familien, mit denen ich hier in Berührung kam, Klagen laut werden über die Häßlichkeit, die Reizlosigkeit Posens und seiner Umgebung und ich wunderte mich sehr, daß man gegen einen fremden Ankömmling den eigenen Wohnort so schlecht machte und sich stellte, als ob man in jedem anderen Winkel der Erde lieber leben möchte als gerade in Posen. Namentlich klagte man, daß es keine Gelegenheit zu Ausflügen in die Umgegend gäbe. Und es schien mir auch thatsächlich in den ersten Wochen, als ob mit dem Schilling, dem Eichwald und Kobylepole die Zahl der Ausflugsziele erschöpft sei. Unter diesen Umständen dauerte es ziemlich lange, bis ich mir eine Karte von der Umgegend Posens kaufte und mich hinaus ins Land wagte, — allmählich hatte ich ja doch etwas munkeln hören von einem Gorkasee, der ganz hübsch sein sollte.

Halten Sie mir nicht entgegen, daß ich zufällig in Kreise gerathen sei, die das Wandern gröblich vernachlässigten. Auf den Ausflügen, die ich mit Schülern des Friedr.-Wilh.-Gymnasiums gemacht habe, und bei denen ich gewöhnlich 15—20 Knaben und Jünglinge um mich sah, habe ich nie einen Schüler gehabt, der die ganze Tour schon einmal gemacht hatte, die meisten kannten von der Umgegend jenseits der Befestigungswerke nichts. Ist das ein normaler Zustand? — Ein anderes Beispiel! Im vergangenen Sommer war ich an einer großen Partie nach dem Gorkasee betheiligt. In der Gesellschaft befand sich auch eine Dame, die sich angeschlossen hatte, weil sie gern einmal den Gorkasee besuchen wollte. Diese Dame ist eine geborene Posenerin und hier dauernd ansässig gewesen als Kind, Jungfrau und Ehefrau und hatte den Gorkasee noch nicht gesehen! Sie war dabei nicht etwa schlecht zu Fuße, nein, sie marschirte die ganze Strecke von Zabikowo zum See und nach Moschin vorzüglich!

Und nun der umgekehrte Beweis für meine Behauptung, daß hier zu wenig gewandert wird, und daß die Landschaft zu wenig bekannt ist! Touristen sind für den Kleinstädter und den Bauern unserer Provinz eine völlig unbekannte Erscheinung, fremder als die Bären und Kamele, die mitunter im Gefolge der fahrenden Leute gesehen werden.

Doch zurück zu den Urtheilen unserer Mitbürger über unsere Umgegend. Kurz nach den Sommerferien war ich mit einem mir befreundeten Herrn zusammen, der ein Posener Kind und für das Wohl unserer Stadt eifrig thätig ist. Wir sprachen vom Rhein, und zum Schlusse sagte er: „Ja, kaum ist man von seiner Sommerreise zurück, so macht man schon wieder Pläne für den nächsten Sommer. Es kommt einem auch wirklich zu öde vor hier in Posen, wenn man aus einer so schönen Gegend hierher zurückkehrt.“ Diese Worte waren nicht böse gemeint aus diesem Munde, und in gewissem Sinne haben sie ja auch ihre Berechtigung — natürlich hält in landschaftlicher Beziehung Posen keinen Vergleich mit Koblenz, Eisenach oder Dresden aus! Aber mich betrübte dies Urtheil eines geborenen Poseners doch, und ich dachte im Stillen: „Könnte man doch die schönen Punkte unserer Umgegend dem großen Publikum leicht zugänglich machen!“

Wenn aber in der Ferne unsere Gegend als häßlich verschrieen ist, wer ist anders daran schuld als wir Posener selbst? „Der Prophet gilt nichts im Vaterlande“, das bewahrheitet sich hinsichtlich unserer Umgebung aufs Betrübendste hier bei uns; ja, dieser unser Prophet ist bei uns nicht nur ungeehrt, sondern sogar ungekannt. Erlauben Sie mir nur noch zwei Beweise von der Unbekanntschaft der Posener mit ihrer Landschaft. Ich kenne in P. niemanden — und ich habe doch schon oft Nachfrage gehalten — der sich anheischig gemacht hätte, mich ohne Karte durch den Wirßer und Ludwigsberger Forst zum Gorkasee zu führen! Ich machte einmal mit einer großen Gesellschaft, zu deren Vereinsberuf auch das Wandern einigermaßen gehört, eine Tour durch den Pudewitzer Wald; was geschah? wir wußten mehrmals nicht, ob wir rechts oder links abbiegen mußten, und marschirten wohl eine Stunde lang, ohne sicher zu sein, ob wir unser Ziel erreichen würden.

Verdient denn wirklich unsere Umgegend und die ganze Provinz eine solche Verachtung und eine solche Unkenntniß? Ist sie wirklich so völlig reizlos, daß man in der That wünschen sollte, lieber an jedem anderen Orte als gerade hier zu wohnen? Lassen Sie uns einmal Umschau halten, zunächst innerhalb des Kreises, in dem man zu Fuß oder mit Hilfe der Bahn halbe oder ganze Tagestouren unternehmen kann! Da bedauere ich nur, daß ich selbst unsere Umgegend noch viel zu wenig kenne.

Fangen wir an mit dem, was das Bedürfniß der täglichen Erholung fordert. In dieser Beziehung ist unsere Stadt außerordentlich günstig daran. Solche Spazierwege, wie wir sie in den Promenaden der Glacis, am Kernwerk und in der Gegend von der Großen Schleuse bis zum Warschauer Thor besitzen, haben nicht sehr viele ebenso in der Ebene gelegenen Städte. Der Naturfreund findet auch, wenn er sich auf den Feld- und Wiesenwegen außerhalb der Thore ergeht, sein Behagen, manch lieblicher und manch großartiger Blick thut sich dem Auge auf. Er versuche es nur einmal. Ich habe gehört, der Maler Ruysdael habe sich die meisten seiner Motive aus dem Münsterlande in Westfalen geholt. Nun, solche Gegenden wie die Münsteraner können wir Posener auch aufweisen! — Der Eichwald ist ein Schatz für uns, um den uns manche andere Stadt beneiden muß, man kann ihn zu Fuß auf der ehrwürdigen Pappelallee, in einer Stunde bequem erreichen, Sonntags fahren sogar Omnibusse, und die Eisenbahnverbindung dahin ist vortrefflich. — Diese Besuchserleichterung ist musterhaft, wir müssen sie nur ebenso nach den anderen, entfernteren und schöneren Punkten erstreben und erreichen! — Der Weg nach Kobylepole durchs Cybinathal — an den Schießständen her — ist ebenfalls bekannt, doch wie mir scheint, nicht so benutzt, wie er verdient. Ist nicht der allerdings kurze Waldpfad von der Loncz-mühle bis an die Höhe des Feldes von Kobylepole entzückend?

Nun etwas weiter hinaus! Ich kann nur Weniges nennen und muß mich auf eine Aufzählung beschränken, wenn ich Ihnen nicht zu sehr durch Langathmigkeit lästig fallen will. Da möchte ich zunächst den hübschen Park von Radojewo mit seinen Anlagen von Burgruinen u. s. w. anführen. Wie köstlich ist z. B. von dem burgthurmartigen Bau, der oben in einem Altan endigt, die Aussicht auf Owinsk, von anderer Seite der Blick auf die Wälder bis Biedrusko! ¾ Stunden braucht man, um behaglich durch den Park zu schlendern, so groß ist er!

Eine nach meiner Erfahrung viel zu wenig vollführte und doch höchst lohnende Wanderung bietet ein Ausflug nach dem Seewörther See — erst durch die Waldungen von Solacz und Golencin, dann über die Strzeszyno-Mühle durch die Bogdankaniederungen nach den kleinen Seen — leider fehlt da nur von der genannten Mühle an ein gangbarer Wiesen- und Feldweg — der Fahrweg ist allerdings nicht lockend. — Es sollte eine der ersten Bestrebungen der Freunde unserer Gegend sein, einen hübschen Fußweg von der Strzeszyno-Mühle nach Seewörth zu schaffen. Es ist dies eine sehr bequeme Nachmittagstour.

Zu einer anderen prächtigen Nachmittagstour lockt der Kobelnitzer Wald. Hier haben wir — ich möchte nach Lage der Dinge sagen: das unverantwortliche Glück, passende Eisenbahnzüge benützen zu können. 3,18 Uhr gehts ab, 6,46 Uhr oder später 10,51 Uhr kommt man zurück. Unmittelbar am Bahnhof beginnt der Wald. Herrlich ist der Wald — wenigstens für den, der nicht an seiner Etagentreppe heute einen Gletscher, morgen die Ostsee verlangt. Auf einem guten Wege durchquert man auf gewelltem Boden den Wald an seiner schmalsten Stelle und gelangt in den lieblichen Grund der Gluwna. Drüben sieht man die Häuser von Mechowo. Da ist besonders ein hübscher Abhang zu erwähnen, an ihm steht eine wundervolle Silberpappel, die wir zu vier Mann mit ausgebreiteten Armen umspannten, und dann welche Fülle von Erdbeeren! Wahrlich, wer den Kobelnitzer Wald noch nicht kennt, der sollte gleich morgen Nachmittag hinausfahren!

Dieselbe Bahnlinie führt uns nach Pudewitz und seinem wirklich großartigen Walde. Wenn das Scherzwort nicht allgemein bekannt ist, so ist es doch wahr: In Pudewitz, in Pudewitz — da ist ein Musensitz! Wie anmuthig ist der Brzostekſee! — Der sollte nur in der Nähe einer anderen Großstadt liegen — und ich wünschte, ich wäre der Besitzer des Wald- und See-Restaurants an ihm!

Weiter nach Süden zu befördert die Bahn den Liebhaber von Wäldern und Seen nach Gondek. Sehr lohnend ist es nun, wenn man den Hinweg nach Kurnik nicht über die allerdings nicht sehr erfreuliche Waldchaussee wählt, sondern diese für den Rückmarsch aufspart und an dem Waldauer und Skrzynki-See hin auf Umwegen nach Kurnik wandelt.

Für rüstige Wanderer leicht zu erreichen ist auch der Kiekrzer-See, außerdem kann man auch mit der Eisenbahn bis dicht an sein Ufer gelangen. Ich bin einmal am östlichen Ufer des Sees nach Süden gewandert und werde nie den Eindruck vergessen, den ich da empfangen habe. Die Sonne ging gerade zur Rüste, die Farbenpracht des Abendroths spiegelte sich wunderbar in dem majestätischen Seebecken, und die Wohnstätten und die Waldbestände am westlichen Ufer hoben sich in der Beleuchtung so plastisch ab, daß man ihnen nahe zu sein glaubte.

Und nun noch die Perle unserer Gegend, der Gorka-See! Der Vierwaldstätter, der Königssee, der Lago maggiore sind natürlich schöner, aber wem am Gorkasee das Herz nicht aufgeht, der verdient auch nicht, jene schöneren Seen je in seinem Leben zu sehen!

Mit dem, was ich angeführt habe, glaube ich den Beweis geliefert zu haben, daß es unserer Provinz und insbesondere unserer Umgegend keineswegs an landschaftlichen Reizen fehlt. Aber Sie haben mich vielleicht schon lange für einen Schönfärber gehalten. Jedoch ich will durchaus nicht die Mängel und Schwächen unserer Gegend verheimlichen oder ableugnen. Ich meine sogar, es erklärt sich theils aus den nationalen und geschichtlichen Verhältnissen unserer Gegend, theils aus ihren zahlreichen und schwerwiegenden Mängeln in touristischer Hinsicht ganz einfach, daß so wenig Ausflüge aus der Stadt unternommen werden. Welches sind denn nun die Mängel unserer Gegend, die das Wandern und das Genießen der schönen Natur erschweren und hindern?

Wir sind ja keineswegs arm an Wäldern, aber die meisten der Wälder sind, wenn ich so sagen darf, größtentheils Stangenholz. Man darf nicht ohne Weiteres nach jedem Walde, den man auf der Karte angegeben sieht, hinwandern und erwarten, daß man da den berühmten deutschen Wald findet: Eichen oder Buchen und in ihrem Schatten moosigen, blumigen Waldboden, auf dem es sich so köstlich ruht. Meistens haben wir hier nur Nadelholz, das den Sandboden wenigstens einigermaßen nutzbar machen soll. Aber ganz öde sind doch auch solche Holzbestände nicht, jedenfalls sind sie besser als nichts. Und zweitens sind leider gar manche Wege recht sandig und dadurch für den Touristen unerfreulich. Ja, in einem Paradiese leben wir nicht und für eine Sommerfrische will ich ja die Stadt Posen auch nicht ausgeben.

Aber den Besuch und Genuß dieser schönen Punkte hindern und erschweren noch allerlei Uebelstände, die sich bei einigem guten Willen im Laufe der Jahre beseitigen oder doch weniger empfindlich machen lassen. Da möchte ich zunächst als eine Schattenseite den Umstand anführen, daß den meisten Chausseen und Nebenwegen eine angenehme Schattenseite mangelt. Obstbäume liefern dem Wanderer ganz guten Schatten und die Förderung des Obstbaues würde uns Städtern mehr und billigere und edlere Aepfel, Birnen und Pflaumen schaffen.

Unangenehm ist ferner die geringe Zahl von Wegweisern. Sehe man doch, in wie liberaler Weise z. B. der Grunewald den Berlinern überlassen wird! Meines Erachtens ist es die heilige Pflicht der Forstverwaltung, die Wälder den Städtern zu ihrer Erholung zugänglich zu machen.

Noch ein dritter Mangel bezieht sich auf die Kommunikationsmittel. Acht Eisenbahnlinien gehen von Posen aus und nur auf zweien giebt es Züge, die Nachmittagstouren ermöglichen, nämlich nach dem Eichwalde und nach dem Kobelnitzer Walde zu. Für Tagestouren ist unser Fahrplan fast noch fataler! Auch in dieser Beziehung müssen wir mit der Zeit Verbesserung erreichen. Bedauerlich ist es auch, daß eine Bahnlinie nach Norden, nach Owinsk, fehlt; auf der weiten Strecke zwischen Zlotnik und Kobelnitz ist man lediglich auf seine Füße oder auf Wagen oder Fahrräder angewiesen.

Hat der Wanderer sein Ziel erreicht, so wünscht er sich einen Labetrunk und einen Imbiß, einen reinlichen und behaglichen Platz zum Ausruhen. Jedoch an menschenwürdigen Wirthshäusern fehlts leider sehr bei uns. Wir sind hier in einer fatalen Zwickmühle: weil nicht gewandert wurde, giebts keine Wirthshäuser, weil es keine Wirthshäuser giebt, wird nicht gewandert! Wer soll nun anfangen zu ändern? Meine Herren, befördern Sie das Wandern, dann werden unzweifelhaft auch unternehmende Gastwirthe auftauchen.

Und schließlich — warum sind unsere zahlreichen, großen Seen so ungenutzt? Es fehlt gänzlich an Ruder- und Segelbooten. Wie genußreich müßte eine Segelfahrt über das große Becken des Kiekrzer Sees sein! Wie viele Besucher des Gorkasees haben wohl schon gewünscht: Könnte man doch hier mal ein Stündchen rudern! Auch in dieser Hinsicht muß Neues geschaffen werden.

Vor allem aber, meine Herren, fehlt uns eins: ein Büchlein! ein „Führer durch die Umgegend Posens.“ Jedermann in Posen, sowohl der Eingesessene als der Fremde, muß die Möglichkeit haben, sich schnell in einem Büchlein über die Umgegend zu unterrichten. Es muß die Punkte aufzählen, wohin es sich lohnt, Ausflüge zu machen, und zuverlässige Anleitung geben, wie man die Ausflüge machen soll. Es muß also enthalten: die Wege, die Entfernungen, die Möglichkeit der Benutzung der Eisenbahn oder einer anderen Fahrgelegenheit, und Möglichkeit zu rasten und sich zu erfrischen 2c. Aber ein solches Buch zu schreiben, ist keine Kleinigkeit, ich meine sogar, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, ohne Vorarbeiten, wird es für einen einzelnen Mann eine zu schwere, ja fast unausführbare Aufgabe sein. Und nun möchte ich im Interesse der Sache eine Bitte thun: Lassen Sie uns alle Vorarbeiten zu einem Führer machen, helfen Sie Alle freundlichst mit! Wer von Ihnen eine Wanderung macht, der unterziehe sich nachher der kleinen Mühe, gleich eine kleinere oder größere Beschreibung seiner Tour aufzusetzen. Und es wäre wohl am praktischsten, solche Aufsätze über die Umgegend Posens in einer unserer Zeitungen zu

Im Schatten der Nacht.

Roman von F. Arnefeldt.

[38. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Nein, mein alter lieber Georg, es sind noch andere Leute da,“ erklang da eine tiefe, volle Stimme, als habe Jemand auf sein Stichwort gewartet. Aus dem Nebenzimmer trat ein junger, untersetzter, sehr kräftiger Mann mit blondem Haar, einem frischen, sonnverbrannten Gesicht mit etwas groben, aber sehr angenehmen Zügen und einem unwiderstehlich treuherzigen Ausdruck im Antlitz.

„Ludwig!“ schrie voll Staunen der Doktor. „Du bist hier?“

„Ich muß wohl!“ entgegnete dieser und ergriff mit seiner braunen nervigen Faust die recht weiß und schmal gewordene Hand des Doktors, während es in seinen guten blauen Augen thränenfeucht schimmerte. „Alter Freund, was machst Du für Streiche? Es blieb mir ja wahrhaftig nichts Anderes übrig, als selbst zu kommen und hier die Dinge wieder ins Geleise zu bringen. Es scheint ja Alles aus Rand und Band zu sein!“

„Um meinetwillen hast Du Deine gute Stelle drüben aufgegeben?“ fragte Lezius, der sich gar nicht zu fassen vermochte.

„Nicht doch, sie bleibt mir,“ entgegnete Brämer leichthin; „ich konnte die Beiden wirklich nicht allein reisen lassen und dachte auch sonst, es dürfte hohe Zeit sein, daß ich einmal selbst käme, denn auch ich habe ja hier Manches zu erledigen.“

„Denkst Du an Hertha?“ fragte der Doktor; „wird nicht auch Dir eine Enttäuschung bereitet werden?“

„Sie ist treu wie Gold. Doch davon später, jetzt reden wir erst von Dir, das heißt von dem, was hier verhandelt werden muß; Du sollst die längste Zeit hier in dem Loch gesessen haben.“

„So schnell geht das nicht,“ entgegnete Georg schmerzlich lächelnd.

„Doch, mit all' den Zeugen, die jetzt für Dich eintreten!“

„Aber was willst Du nur? Du kannst doch nicht Zeugniß ablegen? Du warst ja, als jene Dinge sich zutrugen, Tausende von Meilen von hier entfernt.“

„Ich wohl, aber eine Andere war hier!“

„Eine Andere?“ wiederholte Georg, betroffen zurücktretend.

„Meine Schwester Dorothea! Erinnerst Du Dich nicht, daß sie am Begräbnißtage Deiner Mutter hier war und von Dir Abschied nahm?“

„Gewiß, gewiß! Und sie wäre in jener Nacht auf dem Kirchhof gewesen?“ fragte Georg. In seinem Gesicht ging eine merkliche Veränderung vor. Lag hier der Schlüssel zu dem bisher unaufgeklärten, räthselhaften Erscheinen des Dr. Formey auf dem Kirchhof?

„Sie wollte Abschied von den ihr theuren Gräbern nehmen,“ erzählte Brämer harmlos weiter; „am Tage war sie durch die Beerdigungsfeier Deiner Mutter dabei gestört worden, da kam sie zu später Stunde nochmals wieder —“

„Und sie hat gesehen, was sich zugetragen?“ fuhr Lezius auf.

„Alles.“

„Aber —“

„Sie wird Dir das ja noch ausführlicher selbst berichten, wie sie es drüben mir und hier dem Herrn Landgerichtsrath erzählt hat. Aber das hat ja wohl keine solche Eile. Die Hauptsache ist, daß wir Dich von jeder Schuld frei machen können.“

„Ja, ja!“ stimmte Klaus zu; „man mag mich einsperren, denn ich habe ihn getödtet.“

„Dränge nur nicht so sehr darauf; das wird schon von selbst kommen,“ tröstete ihn Ludwig mit drolliger Treuherzigkeit; er befragte mit den Augen den Landgerichtsrath und trat, als dieser leise nickte, in das andere Zimmer. Die bleiche, jetzt aber hocherglühende Dorothea am Arme führend, kehrte er schon nach wenigen Minuten zurück.

In grenzenloser Verwirrung stand Dr. Georg Lezius dem jungen Mädchen gegenüber; es war ihm, als fühle er die feurigen Kohlen, die sie auf seinem Haupte gesammelt hatte, thatsächlich brennen. Er gedachte der Kränkungen, die er ihr absichtlich und unabsichtlich zugefügt hatte, seines kühlen, lieblosen Verhaltens bei ihrem letzten Zusammentreffen in der Villa Formey, und nun gar noch des häßlichen Verdachts, mit dem er sie soeben erst, wenn auch nur in Gedanken, beleidigt. Ein Blick in Dorothea's reine Züge, in die blauen schüchtern zu ihm emporgehobenen Augen, aus welchen ein ganzer Himmel der hingebendsten Liebe strahlte, und er bat

veröffentlichen und sie auf solche Weise sofort dem Publikum nutzbar zu machen. Dann müßten sich einige Herren bereit finden lassen, alle diese Aufsätze oder Notizen zu sammeln, so wäre es vielleicht möglich, schon im Laufe des nächsten Winters für den Sommer 1897 einen „Führer" zu schaffen. Und wenn sich recht viele an den Vorarbeiten betheiligten, so könnte schon in der ersten Bearbeitung ein tüchtiges, brauchbares Werk zu Stande kommen.

Und glauben Sie ja nicht, daß es für ein solches Buch an Stoff fehlen werde. Selbstverständlich gehören in einen solchen „Führer" auch Notizen naturgeschichtlichen Inhalts — also z. B. über die Flora und über die Gestalt des Bodens und der Wasserläufe — und ebenso Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte und Kunstgeschichte.

Wenn man bedenkt, welchen Aufschwung die Stadt Posen in den letzten 3 Jahren genommen hat, wie Alles vorwärts schreitet zum Besseren, dann kann man sich auch der frohen Zuversicht nicht verschließen, daß es auch auf dem hier behandelten Gebiete mit der Zeit besser werden wird.

Gewiß wird die Zeit kommen, wo alle Posener sich der Schönheit der Umgegend ihrer Stadt bewußt werden, wo sie die schönen Punkte in unserem Lande fleißig aufsuchen und sich in der freien Natur neue Lust zur Arbeit der Woche holen werden! Helfen Sie mit, das Wandern und die Kenntniß der Umgegend zu fördern, Sie thun damit ein Werk, das großen Segen in sich trägt, Sie fördern damit die Wohlfahrt und das Wohlbehagen unseres Volkes, Sie thun ein nationales Werk!

Aus der Provinz Posen.

Υ **Fraustadt**, 8. Nov. [Vom Schulsparkassenwesen. Stadtverordneten-Versammlung.] Nach der Nachweisung über den Stand der Schulsparkassen im Monat März d. J. im Regierungsbezirk Posen betheiligten sich am Sparen 57 städtische Schulen mit 18 874 Schülern und 163 ländliche Schulen mit einer Schülerzahl von 22 394. Die Zahl der sparenden Kinder beträgt in den städtischen 3882 und in den ländlichen Schulen 2601. Die Spareinlagen betragen bei den städtischen Schulen 69 895,30 M. und bei den ländlichen Schulen 26 074,49 M. Im diesseitigen Kreise sparen nur 8 ländliche Schulen mit einer Schülerzahl von 564 und 184 sparenden Kindern. Die Spareinlagen betragen 4097,54 M. Die höchste Spareinlage weist der Kreis Rawitsch, in welchem 7 städtische Schulen mit 1777 Schülern und 911 Kinder sparen, mit 30 646,90 M. nach und die niedrigste der Kreis Birnbaum, in welchem 1 ländliche Schule mit 114 Schülern und 5 sparende Kinder 1191 M. gespart haben. Im ganzen Regierungsbezirk wird in 26 Kreisen gespart. — Am heutigen Nachmittage fand im Sitzungssaale des Rathhauses eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Zunächst theilte der Vorsitzende, Rechtsanwalt und Notar Fließ, der Versammlung mit, daß die Klage gegen den Müllermeister Wilhelm Nelde hierselbst wegen Anlage eines Drainagestranges nicht erforderlich ist, weil der Fleischermeister Paul Goldmann das zu erstreitende Recht seinerseits eingeräumt hat.

≡ **Birnbaum**, 8. Nov. [Feuer.] Gestern früh, noch vor Tagesanbruch, entstand auf dem Grundstücke des Ackerbürgers Roß auf der Neustadt Feuer. Dasselbe legte einen Holzstall und einen ganz neuen Ackerwagen in Asche. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht festgestellt. Kurz vor Ausbruch desselben soll ein Knecht die Pferde angespannt haben, um zum Jahrmarkt nach Zirke zu fahren. Die herbeigeeilte Feuerwehr und 3 Feuerspritzen, 2 aus Birnbaum, 1 aus Großdorf, haben dem Weiterumsichgreifen der Flammen Einhalt gethan und ferneres Unglück verhütet.

// **Meseritz**, 8. Nov. [Molkerei-Genossenschaft. Konferenz. Lehrerverein.] Gestern hielt die Molkerei-Genossenschaft im Schützenhause eine Versammlung ab, in der sämmtliche 33 Genossen die endgiltige Unterzeichnung der Statuten vollzogen. Die Unterzeichner, von denen nur 5 hier ansässig sind, übernehmen die Verpflichtung zur Lieferung der Milch von 620 Kühen. Ueber die Beschaffung der erforderlichen Bausumme und des Bauplatzes, die Anlage einer elektrischen Centrale, sowie über das neuaufgenommene Projekt betreffend die Errichtung einer Warm-Badeanstalt in Verbindung mit der Molkerei, die bereits am 1. Juli nächsten Jahres in Betrieb treten soll, wird die Beschlußfassung demnächst erfolgen. — Mittwoch tagte im Pahlschen Restaurant der Lehrerverein für Meseritz und Umgegend. Dem Vorstande wurde auf Ersuchen des Vorsitzenden, Lehrer Schmidt-Meseritz, die Ermächtigung ertheilt, nach Einbringung des Lehrerbesoldungsgesetzentwurfs bei den Landtagsabgeordneten ꝛc. in Sachen der Lehrerbesoldung die geeignet erscheinenden Schritte zu thun. Darauf erstattete der Delegirte des Vereins, Lehrer Zeggert-Bieske auf der Provinzial-Lehrerversammlung in Schneidemühl über den Verlauf der Versammlung Bericht. Sodann gab Lehrer Schölzchen-Meseritz über das in Schreiberhau im Riesengebirge zu errichtende Lehrerheim einige Aufklärungen, worauf auf Antrag des Vorsitzenden der Verein als korporatives Mitglied dem Lehrerheim beitrat. Es hielt dann Lehrer Schmidt-Kainscht einen Vortrag über: „Die Benutzung des Lesebuches beim Unterricht in den Realien", der Stoff zu einem längeren Meinungsaustausch lieferte.

F. **Ostrowo**, 8. Nov. [Bezirkslehrer-Konferenz. Personalien. Wahl. Zum Eisenbahnbau Ostrowo-Skalmierzyce.] Unter dem Vorsitze des Kreisschulinspektors Eberhard in Schildberg hielten in dieser Woche die Lehrer des Mixstädter Konferenzbezirks in Strzyzew ihre Herbstversammlung ab. Lehrer Pietruschka-Strzyzew hielt auf der Oberstufe eine Geschichtslektion, in welcher er die Schlachten bei Großbeeren und an der Katzbach behandelte. Nach einer lebhaften Debatte über die Lehrprobe hielt Lehrer Kabilski einen Vortrag über die Behandlung des vorgeschriebenen Geschichtsstoffes in der einklassigen Schule. — Der seit mehreren Monaten kommissarisch angestellte Distriktsamts-Anwärter Reuß in unserer Nachbarstadt Mixstadt ist nunmehr zum Distriktskommissarius ernannt und daselbst definitiv angestellt worden. — Bei der gestern im Kreisständehause hierselbst vorgenommenen Wahl von Mitgliedern des Steuerausschusses der 3. Gewerbesteuerklasse sind die Herren Kaufmann Simon Spiro, Fabrikbesitzer Fabian Fränkel, Apotheker A. Tarnogrocki, Kaufmann Kurt Wagner und Kaufmann Arnold Pilz hierselbst gewählt worden. Während in dieser Klasse nur deutsche Kandidaten durchgekommen sind, haben in der 4. Gewerbesteuerklasse in Folge der mangelhaften Betheiligung der Deutschen durchweg Polen gesiegt. — Die Betriebs-Eröffnung der Eisenbahnstrecke Ostrowo-Skalmierzyce wird wohl noch nicht, wie ursprünglich angenommen worden, im laufenden Monat erfolgen können, da die Hochbauten noch nicht soweit hergestellt sind, daß sie bezogen werden können. Indeß hofft man, dieses Ziel mit Dezember erreicht zu haben.

a. **Inowrazlaw**, 8. Nov. [Vereidigung der Rekruten] Heute fand in der Synagoge ein feierlicher Akt zur Vereidigung der 14 jüdischen Rekruten statt. Kantor Friedmann leitete die Feier mit dem Psalm 21 ein. Dann bestieg Rabbiner Dr. Kohn die Kanzel und wies eingehend auf die Heilighaltung des Eides hin.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen**, 9. Nov. [Schwurgericht.] In der am 11. November unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Weitzenmüller beginnenden Schwurgerichtssitzung kommen folgende Sachen zur Verhandlung: am 11. November gegen die Knechte Franz Jakubowski und Johann Szafrański aus Naramowice wegen Raubes. Vertheidiger: Referendar Plehwe; gegen die Wittwe Caroline Zeitz aus Dembogóra wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger: Referendar Fahle: am 12. November gegen den Arbeiter Thomas Nowak aus Witobel wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger: Referendar Schwanke; gegen den Malergehilfen Ludwig Nowański aus Posen wegen Sittlichkeitsverbrechens, Körperverletzung und Beleidigung, Vertheidiger Rechtsanwalt Salz; am 13. November gegen den Schornsteinfegergesellen Edmund Czarczynski aus Santomischel wegen versuchter Nothzucht, Vertheidiger: Rechtsanwalt Salz; am 14, November und den folgenden Tagen gegen den Wirth Simon Duszczak aus Prusinowo wegen Mordes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Placzek.

Als Geschworene sind zu dieser Sitzung einberufen worden: Geheimer Regierungsrath Hermann Polte aus Posen, Rittergutsbesitzer Otto v. Treskow aus Nieszawa, Kaufm. Dr. Leo Levy aus Posen, Pianoforte-Fabrikant Rudolf Ecke aus Posen, Kaufm. Nathan Joseph Neufeld aus Posen, Rittergutsbesitzer Graf Christoph v. Cieszkowski aus Wierzenica, Ober-Postsekretär Heinrich Kaulfuß aus Posen, Kaufm. Otto Siegert aus Mur.-Goslin, Gutsbesitzer Maximilian Olowicki aus Wojtostowo, Rittergutsbesitzer Wilhelm Kästner aus Rakowko, Rektor Julius Lehmann aus Posen, Kreisschulinspektor Victor Holz aus Schrimm, Kaufm. Ernst Ostwald aus Posen, Kaufm. Salomon Hepner aus Posen, Rechtsanwalt Julius Salz aus Posen, Rektor Hermann Franke aus Posen, Regierungs-Assessor Wilhelm Dahner aus Posen, Rittergutsbesitzer Severin v. Radonski aus Kocialkowa Górka, Regierungsbaumeister Kasimir v. Karlowski aus Posen, Oberlehrer Wilhelm Könnemann aus Posen, Fabrikbesitzer Franz Komnik aus Neustadt, Landwirthschaftlicher Lehrer Eduard Pflücker aus Posen, Rittergutsbesitzer Dr. Thadeus v. Jackowski aus Pomarzanowice, Apotheker Richard Meusel aus Posen, Gutsbesitzer Wilhelm Schulze aus Duschnik, Gutsbesitzer Otto Schendel aus Radom, Rittergutsbesitzer Thadeus v. Braunek aus Zielnik, Professor Karl Nowak aus Posen, Gutsbesitzer Leopold Heickerodt aus Zabikowo, Rittergutsbesitzer Kalixt Kropaczewski aus Mącznik.

Vermischtes.

† **Die Hochzeit der Miß Vanderbilt mit dem Herzog von Marlborough** wurde am Mittwoch in New-York mit großer Feierlichkeit und gewaltigem Geldaufwand vollzogen. Der britische Botschafter war zugegen. Zwei Tage zuvor fand in der St. Thomaskirche eine Probe für die Trauhandlung statt, damit alles gehörig glatt und eindrucksvoll verlaufe. Die Brautjungfern waren selbstverständlich nur junge Damen, deren Väter hoch auf der Millionärliste stehen. Die persönliche Ausstattung der Braut soll 1 600 000 M. gekostet haben. Der junge Herzog bleibt mit dieser Heirath den Familienüberlieferungen dieses Jahrhunderts getreu. Schon sein Vater hatte in zweiter Ehe eine Amerikanerin geheirathet; auch der Oheim Lord Randolph Churchill hatte die Tochter des New-Yorkers Bankiers Leonard Jerome heimgeführt. Der nunmehrige Herzog aber hat die reichste Heirath gemacht, denn seine Gemahlin bringt ihm als Tochter eines amerikanischen Eisenbahnkönigs eine Mitgift von 40 Millionen Mark. Die junge Herzogin erhält außerdem 800 000 M. als Taschengeld. Dem Herzog selbst sind zur Tilgung verschiedener Hypotheken 12 Millionen angewiesen worden. Die Hochzeitsgeschenke der Braut stellen einen Werth von 6 bis 8 Millionen dar. Uebrigens haben die jungen Eheleute noch Hoffnungen auf das Zehnfache des mit ihrer Heirath erworbenen Vermögens. Der Trauung in der St. Thomaskirche wohnten 2000 Personen bei. Die St. Thomaskirche war in einen Blumengarten verwandelt worden, und ein auserlesener Chor von ersten Opernsängerinnen der Stadt, sowie das berühmte Damrosch'sche Orchester lieferten die Musik, welche über zwei Stunden währte. Die ganze Straße vom Vanderbiltschen Hause bis zur Kirche war gesperrt und mit Polizisten in Gala-Uniform besetzt. Acht Brautjungfern schritten der Braut auf dem Gange zum Altar voran, alle in gleichen Kostümen, weißer Atlas mit braunem Sammet, großen Rembrandthüten, geschmückt mit blauen und weißen Federn. Die jugendliche Braut hatte ein kostbares Gewand aus weißem Atlas. Am Altar wurde sie vom Bräutigam erwartet, der sie aus der Hand ihres Vaters empfing. Zwei Bischöfe und sechs Priester vollführten die eigentliche Trauung, nach welcher in der Nebenkapelle die Kontrakte unterzeichnet wurden. Nach der kirchlichen Handlung setzten sich 115 Personen zum Hochzeitsmahle im Hause der Mutter der Neuvermählten nieder. Die Königin Victoria und der Prinz von Wales entboten dem Herzog telegraphisch ihre Glückwünsche.

Versicherungswesen.

Erste Fahrrad-Versicherungsgesellschaft „Germania" in Berlin. Unter dieser Firma hat sich eine Gesellschaft gegründet, welche Fahrräder gegen Diebstahl und auch gegen Feuersgefahr, ganz gleich wo sich das Versicherungsobjekt zur Zeit des Schadenfalles befindet, für eine Prämie von nur $1\frac{1}{2}$ Prozent der Versicherungssumme in Versicherung nimmt. Das Bedürfniß dieser Versicherungsart dürfte wohl jedem Radfahrer einleuchten. Die „Germania" ist die einzige in Preußen konzessionirte Gesellschaft genannter Branche und allein berechtigt, Versicherungen abzuschließen. Dieselbe hat das Geschäft auch hier bereits eröffnet und ihre General-Agentur für die Provinz Posen dem Kaufmann Rudolf Schulz übertragen, bei welchem Interessenten und Vermittler alles Nähere erfahren können.

Standesamt der Stadt Posen

Am 9. November wurden gemeldet:

Aufgebote:

Dachdecker Johann Krawczyk mit Wwe. Johanna Redlich geb. Wisniewska. Tischlermeister Nikolaus Brzezinski mit Franziska Melerowicz.

Eheschließungen:

Schmied Anton Pasiciel mit Marie Masuth. Pantoffelmacher August Winter mit Wwe. Anna Berger geb. Müller. Kaufmann Leo Jarysz mit Marianna Majorowska. Schuhmacher Franz Donke mit Anna Biedna.

Geburten:

Ein Sohn: Fleischermeister Johann Nowacki. Unverehel. S. G.

Eine Tochter: Stellenvermittler Stanislaus Zielazek. Postschaffner Joseph Schwarz. Feldwebel Friedrich Schönemann. Kaufmann Johann Mindak. Arb. Johann Klaczak.

Sterbefälle:

Frau Viktoria Zabow geb. Chmielewska 55 J. Margarethe Zehe 10 J. Martin Nowacki 8 Std. Paul Türk 2 Mon.

ihr schweigend, aber inbrünstig Alles ab, was er je gegen sie gesündigt hatte.

Der Rath wandte sich wieder an den Gefangenen und sprach: „Ich brauche wohl weder Fräulein Brämer's, noch Klaus Schwartze's Aussage in Ihrer Gegenwart wiederholen zu lassen; Sie werden und können nicht länger in Abrede stellen, daß diese Augenzeugen die Wahrheit gesprochen und sich Alles so zugetragen haben muß, wie es von diesen Beiden geschildert worden ist, Herr Doktor?"

„Ich kann es nicht!" gab Lezius zu; „im Ganzen muß ich ja immer dasselbe gesagt haben."

„Nur mit dem kleinen Unterschied, daß Sie Alles allein verrichtet und den Dr. Formey selbst niedergeschlagen haben wollen", erwiderte der Landgerichtsrath lächelnd.

„Auf meine Bitte hatte Klaus sich in das ganze Unternehmen eingelassen — um den tödtlichen Streich von meinem Haupte abzuwenden, hatte er Formey niedergeschlagen. Es gebührte sich, daß ich die Folgen auf mich nahm."

„Warum schwiegen Sie noch heute so hartnäckig?" fragte der Landgerichtsrath.

„Weil man mir doch nicht geglaubt und angenommen hätte, ich wollte meine Schuld auf Klaus abwälzen. Ich konnte ja nicht ahnen, daß ein unparteiischer Zeuge jener Vorgänge vorhanden sei. Außerdem lag mir an meinem Schicksal so gar nichts mehr", fügte er mit unbeschreiblicher Traurigkeit hinzu.

Die Umstehenden verstanden ihn.

Ludwig preßte die Hand des Freundes so fest, daß derselbe nur mit Mühe einen Schmerzenslaut unterdrückte.

Dorothea beugte sich an Georg's Ohr und flüsterte: „Verliere nicht den Muth, lieber Freund! Es wird noch Alles gut werden."

Er drückte ihr die Hand und entgegnete: „Ich danke Dir, Thea; vielleicht hast Du Recht. Es wird vielleicht noch Alles gut — aber sicher dann in einem anderen Sinne, als Du meinst."

Vierzehntes Kapitel.

Es waren keine kleinen Ueberraschungen, welche die sich an einem klaren Herbstmorgen aus dem Schlafe erhebenden Einwohner von Arnerode erfuhren.

Dr. Lezius war aus dem Gefängniß entlassen! Klaus Schwartze war nicht von ihm ermordet, sondern heil und gesund von jenseits des Ozeans zurückgekehrt, vorläufig aber hinter Schloß und Riegel gebracht worden, weil er eingestanden hatte, daß er den Todesstreich gegen Dr. Formey geführt hatte! Ludwig Brämer und seine Schwester Dorothea waren aus Amerika gekommen. Das junge Mädchen war in der Nacht vor ihrer Abreise auf dem Johanniskirchhof gewesen und hatte dort Alles mit angesehen, was zwischen Lezius, Schwartze und dem Dr. Formey vorgegangen war.

Selten mag in der fleißigen und gewerkthätigen Stadt an einem Werktage so wenig gearbeitet worden sein wie an diesem. In fliegender Eile und dennoch mit großer Verspätung ging Fielitz, der Barbier, von einem Hause zum anderen als Träger immer neu auftauchender Zusätze und Ergänzungen zu den bereits vorhandenen Nachrichten. Ueberall bildeten sich Gruppen.

Am lebhaftesten ging es aber an drei Plätzen zu, und zwar in der Ernststraße, wo Frau Lettkau, Dorothea's Tante, wohnte, bei welcher sich das junge Mädchen einquartierte — in der Nähe des Lezius'schen Hauses, in welchem Ludwig Brämer seine Wohnung genommen hatte, und auf dem Johanniskirchhof.

Am letzteren Orte führte der Todtengräber Schwartze das große Wort. Bald schalt er auf seinen Neffen, den Thunichtgut, der sich zu allen nichtswürdigen Streichen hergegeben habe und ihn um Ehre und Ansehen bringe; bald beklagte er den armen, dummen Jungen, welcher ausessen müsse, was ein Anderer eingebrockt habe, der nun frei ausgehe, sich aber wohlweislich hüte, sich vor ehrlichen Leuten blicken zu lassen.

Die letztere Bemerkung zielte darauf ab, daß bei Dr. Lezius Thüren und Fenster verschlossen blieben und weder von seinem Freunde, noch von ihm etwas wahrzunehmen war.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Ernst Rethwisch. Lieder. Gebd. 3 M. (Verlag von Richard Taendler, Berlin W. 10.) In dieser neuen Ausgabe seiner „Lieder" zeigt sich Dr. Ernst Rethwisch aufs Neue als ein echtes, wahres lyrisches Talent. Seine Lieder bekunden neben einer ungewöhnlichen Formvollendung und Wohllaut der Sprache eine seltene Gedankentiefe. Lieder wie „Demuth", „Stunde der Erlösung" sind wahre Perlen deutscher Dichtkunst. Das elegant ausgestattete Buch kann sehr warm empfohlen werden.

Aus der Provinz Posen.

♈ **Kosten,** 8. Nov. [Landrathsamt.] Der Landrath Behrnauer, hier, nimmt an dem für Verwaltungsbeamte bestimmten Kursus im hygienischen Institut der Universität Berlin unter Professor Dr. Rubner in der Zeit vom 17. bis ult. November d. J. theil.

♌ **Samter,** 8. Nov. [Ueberfahren. Lehrerkonferenz. Schulvorstandswahlen. Naturseltenheit.] Das schnelle Fahren in den Straßen der Stadt hat wieder zu einem Unfall geführt. Als Mittwoch Mittag die aus der evangelischen Schule heimkehrenden Kinder die Wronkerstraße bei der Biegung an der Privatmädchenschule überschreiten wollten, um auf das Trottoir zu gelangen, wurde der 6½ Jahre alte Sohn des Steueraufsehers Röhrich hierselbst von einem leichten Personenwagen aus Klein-Gay überfahren, sodaß dem Kinde auch ein Rad über das Gesicht ging. Es ist fast als ein Wunder zu betrachten, daß der Knabe mit leichten Quetschungen des Gesichts davonkam, sodaß er nach ärztlichem Gutachten nach Verlauf einer Woche wieder hergestellt sein dürfte. — Gestern fand unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Superintendenten Reyländer hierselbst in der hiesigen evangelischen Schule die letzte diesjährige Konferenz der Lehrer des Aufsichtsbezirkes Samter II. statt. Lehrer Hampel-Freithal hielt mit den Kindern der I Klasse eine Lehrprobe über die Geschichte der Provinz Posen und Hauptlehrer Reder-Samter referirte über das Thema: „Welche christlichen Tugenden sind in der Schule in unserer Zeit vorzugsweise zu pflegen und wie hat dies in der Schule zu geschehen?“ — In Obersitzko fanden am 5. und 7. d. Mts. die Wahlen der Vorstände für die evangelische und jüdische Schule statt. In den evangelischen Schulvorstand wurde u. a. Hauptlehrer und Kantor Wolke gewählt. — Heute wurde uns vom Stations-Assistenten Schulz eine normal abgeblühte und reichlichen Fruchtansatz zeigende Weintraube, welche aus dem Garten des Herrn S. stammte, als eine von der gegenwärtigen gelinden Herbstwitterung gezeitigte Naturseltenheit vorgelegt.

rt. **Jarotschin,** 7. Nov. [Kreislehrerkonferenz.] Am heutigen Tage fand unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Dr. Rudenick in der II Klasse der hiesigen katholischen Schule die diesjährige Kreislehrerkonferenz für den Schulaufsichtsbezirk Jarotschin katholisch statt; sämmtliche Lehrer des Bezirks waren anwesend. Im Laufe der Verhandlungen erschien auch der Regierungs- und Schulrath Dr. Franke aus Posen. Lehrer Sieben-Mieschkow hielt eine Lektion mit den Kindern der Unterklasse. Es wurden Zahlenbilder und das Zerlegen der Zahlen von 2 - 5 geübt, wobei die Rechnenmethode von Jänisch veranschaulicht werden sollte. Nachmittags 2 Uhr fand gemeinschaftliches Mittagsmahl in Oschinskys Hotel statt.

♈ **Dobrzyca,** 7. Nov. [Arzt-Niederlassung] In Stelle des hier verstorbenen praktischen Arztes Dr. Minczykowski, welcher hier seit dem 1. März 1885 ansässig war und gleichzeitig eine Hausapotheke hatte, hat sich der praktische Arzt Dr. Salinger aus Samter niedergelassen.

r. **Wongrowitz,** 7. Nov. [Stadtverordnetenwahl. Kircheneinweihung.] Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden bei ziemlich reger Betheiligung gewählt; in der 1. Abtheilung: Rentier Moritz Ziegel, Kaufmann Bernhard Rothmann, in der 2. Abtheilung: Brauereibesitzer Türk, in der 3. Abtheilung: Maschinenbauer Budaikowski, Gerichtssekretär Gmerek. (Beide Polen). Türk und Gmerek wurden neugewählt. B Rothmann wurde, da er in der 2. Abtheilung, welche er bisher vertrat, keine Aussicht auf Wiederwahl hatte, in der 1. Abtheilung aufgestellt und gewählt. Ein besonders lebhafter Wahlkampf entspann sich unter den Wählern der 2 Abtheilung, weil sich hier zwei isr. Kandidaten, der Brauereibesitzer Türk und der Kaufmann Isaak Foerder gegenüberstanden. — Die feierliche Einweihung der hiesigen evangelischen Kirche ist nunmehr bestimmt auf Donnerstag, 14 cr. 12 Uhr Vormittags festgesetzt worden. Zu dem Festakte wird das Innere der Kirche und auch der Platz vor derselben mit frischem Tannengrün festlich geschmückt werden, und der gemischte Kirchenchor wird bei dem Kirchengesange mitwirken. Von den ca. 700 Sitzplätzen sind etwa 450 zu Miethsplätzen bestimmt worden, und diese sind nahezu alle vergeben. Die Miethsplätze werden alle mit dem Namen des Platzinhabers versehen. Nach dem Weiheakte, bezw. 2 Uhr Nachmittags, findet im Ziegelschen Saale ein gemeinsames Festessen statt.

Militärisches.

= Nachdem, wie gemeldet, dem Könige von Portugal ein preußisches Regiment verliehen worden ist, gehören jetzt fast sämmtliche Souveräne Europas als Regimentschefs der preußischen Armee an. Die Kaiser von Rußland und Oesterreich, sowie der König von Rumänien werden bei je zwei Regimentern geführt, dem Kaiser-Alexander- bezw. dem Kaiser-Franz-Garde-Grenadier- und dem 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, ferner bei den 8. bezw. 16 Husaren und 9. Dragonern. Die Königin von England ist Chef der 1. Garde-Dragoner, während König Humbert im nämlichen Verhältniß zu den 13. Husaren steht. Die Könige von Dänemark, Belgien, die Königin-Regentin der Niederlande und der Großherzog von Luxemburg sind Chefs der 6. Ulanen, bezw. 14. Dragoner, des 15. Infanterieregiments und der 5. Ulanen. König Oskar von Schweden hat kein preußisches Regiment, wohl steht er aber als Admiral à la suite der deutschen Marine. Außerdem gehören der preußischen Armee als Regimentschefs oder in der Stellung à la suite an: sechs Mitglieder des russischen Herrscherhauses, der Großfürst-Thronfolger Georg, sowie die Großfürsten Wladimir, Paul, Michael, Alexis und Sergius, sechs österreichische Erzherzöge: Rainer, Friedrich, Leopold, Carl, Ludwig, Franz Ferdinand und Eugen. Von Mitgliedern des englischen Königshauses sind zu nennen der Prinz von Wales, Herzog und Herzogin von Connaught und der Herzog von Cambridge. Der Kronprinz von Italien wird bei zwei Regimentern, dem Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 und dem Husaren Regiment seines Vaters, à la suite geführt. Ferner sind die Kronprinzen von Dänemark, Schweden, der Graf von Flandern, der Kronprinz von Griechenland, der Graf von Turin und Prinz Oskar von Schweden noch zu erwähnen, von denen die ersten drei Chefs der 14. Husaren, 3. bezw. 16. Dragoner sind, die anderen à la suite des 2. Garde-Regiments zu Fuß, bezw. der Garde-Kürassiere und der 7. Husaren stehen. Eine Anzahl von Mitgliedern der regierenden Häuser von Europa, wie Erzherzog Stephan, Großfürst Alexis 2c., werden noch à la suite der Marine geführt. Nicht vertreten sind in der Armee Spanien, Serbien, Bulgarien und der Sultan. Doch war bekanntlich der verstorbene König Alfons XII. Chef des in Straßburg garnisonirenden 15. Ulanen-Regiments. Fürst Alexander von Bulgarien wurde seiner Zeit à la suite des Regiments der Gardes du Corps geführt. Der junge König von Serbien hatte zwar im vergangenen Frühjahr dem Berliner Hof einen Besuch abgestattet, doch fand die Herstellung einer Beziehung zu der preußischen Armee, wie dies bei ähnlichen Anlässen in der Regel zu geschehen pflegt, nicht statt.

Aus dem Gerichtssaal.

C **Leipzig,** 8. Nov. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz ist vom Landgerichte Posen am 15. Juni der Fleischer Anton Szyfter zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt worden, weil er ein finniges Schwein in Verkehr gebracht hatte. Er rügte in der von ihm eingelegten Revision die Nichtberücksichtigung eines Beweisantrages. Da jedoch die Ablehnung desselben aus zutreffenden Gründen erfolgt war, so erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung des Rechtsmittels.

h **Schwerin a. W.,** 8. Nov. Zu Hauptschöffen für die im Jahre 1896 stattfindenden Schöffengerichtssitzungen wurden gewählt: Berthold Becker, Fabrikbesitzer, Wilhelm Schulz, Buchhalter, Wilhelm Stern, Drogist, Emil Heimann, Kaufmann, sämmtlich in Schwerin, Anton Fischkock-Blesen, Johann Fröschner-Prittisch, Joseph Obst-Rokitten, Wilhelm Schleusener-Schweinert-Hauland, Hermann Wucknitz-Schweinert-Hauland, Anton Zebe-Semmritz, August Wolff-Trebisch; zu Hilfsschöffen: Reinhold Schüler, Paul Hensel, Paul Schulz, Karl Rättig, Paul Wentlandt und Konstantin Hennig, sämmtlich in Schwerin a. W.

Vermischtes.

† **Ein Nachtrag zu Schillers „Glocke“.** Was Schiller in (oder an) seiner „Glocke“ vergessen hat, theilt jetzt die „Magd. Ztg“ mit. Es ist recht lustig:

Als er kam zu dieser Stelle:
„Friede sei ihr erst Geläut'“,
Aeußerte der Altgeselle:
Meister, Ihr seid zu zerstreut!
Fertig, glaubet Ihr,
Wär' die Glocke hier,
Und da habt Ihr unterdessen,
Ja den Klöppel ganz vergessen!
Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
Wo Starkes sich mit Mildes paarten,
Da giebt es einen guten Klang;
Drum prüfe, eh' die Zeit dahin ist,
Ob in der Glock' ein Klöppel drin ist.
Sonst weiß man Deinem Werk nicht Dank.
Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Nashorns Stoß,
Jedoch der Schrecklichste der Schrecken,
Das ist die Glocke klöppellos.
Und wo man hinbringt eine Glocke,
Die inkomplet, da naht, o Graus,
Der Auftraggeber mit dem Stocke
Und ruft empört: „Der Mann muß 'raus!“
Denn was das Messer ohne Stiel ist,
Und was die Bühne ohne Spiel ist,
Und was der Ofen ohne Kohle,
Und was der Stiefel ohne Sohle,
Und was der Globus ohne Achs' is,
Und was der Thurn ist ohne Taxis,
Und was Akustik ohne Schall is,
Und was die Schweiz ist ohne Wallis,
Und was die Zarin ohne Zar is,
Und was Helene ohne Paris,
Und was der Haushahn ohne Henn' is,
Und was der Lawn ist ohne Tennis,
Und was der Walfisch ohne Thran is,
Und was der Pisces ohne Panis.
Und was das Hemd ist ohne Knöppel —
Das ist die Glocke ohne Klöppel!

Drum aus Eisen laßt uns machen
Einen Kloppstock, lang und schwer,
Daß er tönend möge krachen,
Wenn er baumelt hin und her,
So, jetzt ist er da,
Grüßt ihn mit Hurrah!

Seid des höchsten Lobs gewärtig:
Endlich ist die Glocke fertig!

† **Johann Strauß in Paris.** Dem „Börs.-Cour.“ zufolge kommt Johann Strauß in vierzehn Tagen nach Paris, um den „Zigeunerbaron“ zu dirigiren, der im Theater „Folies Dramatiques“ aufgeführt werden soll.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Die russischen Asienreisenden Roborowski und Koslow, die ihre Reise im Juli 1893 antraten, um das Gebirgssystem des Nian-Schan im Westen des Kuk-Noor-Sees zu erforschen, werden im Januar nächsten Jahres wieder in Petersburg eintreffen. — Der Grundbesitzer Pawlenko im Kreise Dneprow, Gouvernement Taurien, hat testamentarisch 150 000 Rubel zur Errichtung einer landwirthschaftlichen Schule im Kreise Dneprow vermacht. — Falls sich die Telephonverbindung Petersburg-Moskau bewährt, soll Petersburg auch mit Warschau und Moskau mit Charkow telephonisch verbunden werden. — Zweihundert Bauernfrauen des Gouvernements Wyborg in Finnland haben an den Gouverneur das Ersuchen gerichtet, die Schließung sämmtlicher Schänken in den Dörfern des Gouvernements anzuordnen, da diese Lokale ihre Männer und Söhne zur Trunksucht verleiten. — Kolossale Eisenlager sind in den Dörfern Tschengelek und Janysch entdeckt worden. Die Unterhandlungen wegen Ausbeutung dieser Lager sind bereits eingeleitet. — Der mit Mehl beladene finnländische Dampfer „Wainemöinen“, der 80 Passagiere an Bord hatte, stieß mit solcher Gewalt auf den Grund, daß ein Matrose und zwei Passagiere über Bord geschleudert wurden und ertranken. Der zufällig vorbeikommende Frachtdampfer „Ansio“ übernahm die Passagiere und nahm auch das Schiff selbst ins Schlepptau, um es nach Joensuu zu bugsiren. — Der Kassirer des Bankhauses Wilhelm Landau in Lodz, der mit 13 000 Rubel das Weite gesucht hatte, ist in Venedig verhaftet worden. Ein Theil des gestohlenen Gutes ist bei ihm vorgefunden worden. — Im Gouvernement Kielce sind seit August gegen 200 Pferdediebe verhaftet worden. — Im nächsten Jahre wird in Warschau der erste Versuch mit der Heizung von Wohngebäuden durch Naphtha gemacht werden.

† **Ausgrabungen in der Baumannshöhle.** Vom Harz schreibt man der „Frkf. Ztg.“: Auch in diesem Sommer sind die Ausgrabungen in den neuen Theilen der Baumannshöhle bei Rübeland fortgesetzt worden. Am sog. „Ochsenhange“ fanden sich neue Reste von Bos priscus und viele offenbar von Menschenhand bearbeitete und zu Hantirungen benutzte Knochenfragmente, ähnlich wie solche früher schon gefunden waren, in der „Wolfsschlucht“ unter anderen Funden neue Reste vom Höhlenwolf. Ende September dieses Jahres ist bei Gestein-Sprengungen in der Nähe der Hermannshöhle bei Rübeland eine neue Höhlenspalte entdeckt worden. Dieselbe ist sehr niedrig und zerklüftet. Auf der nordöstlichen Seite senkt sich eine Block- und Schutthalde ziemlich steil in die Tiefe, welche, wie auch einige Spalten an den Seiten, noch nicht weiter verfolgt werden konnte. Wenige Meter vom Eingang entfernt führt ein enges Loch in dem Boden in eine abwärts führende Spalte, in welche ein Arbeiter, an einer Leine befestigt, etwa 20 Meter tief hinabgestiegen ist. Ob eine Verbindung der neu entdeckten Höhle mit der Hermannshöhle besteht, die 40 bis 50 Meter entfernt liegt, dies festzustellen dürfte ferneren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

† **Die Wirkungen des Lebelgewehres** auf den menschlichen Organismus hat der bekannte Kolonialberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ Eugen Wolf bei einer kriegsgerichtlichen Exekution auf Madagaskar beobachtet. Er schildert diese Wirkungen wie folgt: Die Einschußöffnungen waren so klein, so festgeschlossen, daß man die meisten erst suchen mußte; nicht ein Blutstropfen zeigte die Einschußöffnung an, nur ein kleiner, runder, graublauer Punkt; die Haut am Einschußloche schloß sich sofort wieder, wenn man sie auseinanderbreitete. Ein Gleiches fand ich an der Ausschußöffnung auf dem Rücken der Todten; auch hier dieselbe Erscheinung, kein Blutaustritt, das Ausschußloch fest geschlossen, kaum sichtbar in einem grünlich-grau-braunen Fleck, daher innere Verblutung. Ich habe mich überzeugt, daß da, wo die Lebelkugel auf Knochen trifft, sie eine furchtbare melinitartige Zerstörung anrichtet, das heißt, alle auf ihrem Wege befindlichen Knochen etwa nicht wie ein abgeschossener Bohrer spiralförmig durchlauft und ein glattes Loch in der Masse der Kugel hinter sich läßt, sondern daß sie ganz entsetzlich wirkt.

† **Papierne Kanonen.** Nach der Zeitschrift „Paper Trade“ hat man neuerdings den Versuch gemacht, die außerordentliche Festigkeit des Papiers, die bekanntlich bei der Herstellung papierner Eisenbahnräder sich über alle Erwartungen bewährt hat, nunmehr auch zur Herstellung von Kanonen auszunutzen. Schon früher hat man versucht, Geschütze herzustellen, indem man ein Stahlrohr von mäßiger Wandstärke mit Leder in mehreren Lagen umwickelte. Man wollte diese sehr leichten Geschütze für die Gebirgsartillerie und ähnliche Zwecke verwenden. Es scheint indessen, daß das Leder sich nicht besonders bewährt hat. Man ist daher zum Papier übergegangen und hat dadurch lediglich ein längst in der Feuerwerkerei übliches Verfahren in die nahe verwandte Artillerietechnik übertragen. Bekanntlich werden ja die Hülsen aller Feuerwerkskörper aus Papier hergestellt, das in mehreren Lagen über einander geleimt wird, und es ist ganz erstaunlich, wie das Papier dem Druck der in den Feuerwerkskörpern entwickelten Gase widersteht. In einzelnen, z. B. in den Raketen, muß der Druck sehr erheblich sein. Den aus Papier hergestellten Kanonen giebt man selbstverständlich eine stählerne Seele, die in gewohnter Weise ausgebohrt und mit Zügen versehen ist. Nachdem die Umwickelung mit Papier vollendet ist, folgt eine fünffache Umwickelung mit Stahl oder Bronzedraht, und schließlich erhält die Kanone eine Blechhülle, die sie jeder gewöhnlichen Kanone ähnlich macht. Ob die Neuerung sich bewährt, bleibt abzuwarten.

† **Der „Hungerkünstler“ Succi** hungert z. Z. im „Flora-Theater“ in Hamburg, allwo er ein 23tägiges Fasten durchzumachen gedenkt. Er begann damit Donnerstag, indem er in Gesellschaft einer Anzahl geladener Herren ein opulentes Frühstück zu sich nahm, das letzte vor seinem großen Hungern. Succi begab sich Mittags gegen 1 Uhr unter die Kontrolle eines Komitees, um das 23tägige Fasten zu beginnen Er behauptet, daß ihm das Fasten ermöglicht würde durch ein „Elixir“, dessen Entdeckung bezw. Zusammenstellung aus verschiedenen Kräutern ihm gelegentlich seiner Reisen in Afrika und Indien gelungen ist. Das bereits erwähnte Komitee wacht darüber, daß Succi nichts ißt bezw. trinkt als Mineralwasser oder Wasser, daneben nimmt er sein Elixir zu sich.

Handel und Verkehr.

** Nach einer amtlichen Statistik über die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Japan, die jetzt veröffentlicht wird, ist Deutschland an der Einfuhr in Japan bei neun Waarengruppen in hervorragender Weise betheiligt und konkurrirt dabei hauptsächlich nur mit Großbritannien. Die neun Waarengruppen machen zusammen einen Werth von 80 Millionen Yen aus. (1 Gold-Yen = 4 Mark 33 Pf.) Aus Deutschland wurden 1894 hauptsächlich folgende Handelsartikel in Japan eingeführt: Eisen und Eisenwaaren, Textilwaaren, Anilinfarben, Drogen- und Medikamente, Wollwaaren, Dampfschiffe, Kupfer, Messing 2c., wollene Zeuge 2c. — Der Gesammt-Ausfuhrhandel Japans betrug im Jahre 1894: 112 000 000 Yen oder 246 000 000 M. Es kann nach allgemeiner Schätzung der Ausfuhrhandel Japans nach Deutschland auf 11- bis 12 000 000 M. jährlich veranschlagt werden. Folgende Japan-Artikel kommen für den deutschen Handel in erster Linie in Betracht: Reis, Kampher, Pfefferminzöl, Antimon, Kupfer, Fischöl, vegetabilisches Wachs, Awabi-Schalen, seidene Zeuge, seidene Tücher, Fächer, Wandschirme, Lack- und Porzellanwaaren.

* **Zur Lage der berliner Textilindustrie.** Während die Konfektionsbranchen auch in dieser Woche recht flott zu thun hatten, so gestaltete sich der Verkehr in den Stoffbranchen weniger lebhaft. In Winterstoffen für Damenmäntel waren nur einige wenige bestimmte Sorten gefragt, alle übrigen Stoffe blieben vernachlässigt. Der Verkehr in Geweben für das Frühjahr war noch sehr gering und entspricht noch keineswegs den Erwartungen der auswärtigen Fabrikanten. Der Zwischenhandel hatte in dieser Woche gleichfalls nur wenig zu thun; insbesondere war das Geschäft in Tuchen, Bukskins und auch in Damenkleiderstoffen wesentlich ruhiger als in der letzten Woche. Das Geschäft in Tüchern liegt, soweit die Ausfuhr in Betracht kommt, recht günstig, doch ist die Berliner Fabrikation nur in sehr geringem Maße betheiligt. Wirkwaaren lagen in dieser Woche ruhiger. Der Garnmarkt war in allen seinen Theilen recht still, ohne daß die Preise weder für wollene noch baumwollene Garne eine Einbuße erfahren haben. Jute- und Leinengarne sind recht fest und eher höher. Die Umsätze in deutschen Wollen blieben normal, in überseeischen Wollen wurden weniger Geschäfte abgeschlossen. Der Lumpenmarkt ist fest.

Asthma

geheilt. Ich litt schon neun Jahre an heftigen Asthmaanfällen und immerwährendem Katarrh. Die Athemnoth stieg bisweilen so hoch, daß ich nur mit Mühe gehen konnte und auf der Straße nach nur wenigen Schritten schon stehen bleiben und ausruhen mußte. Rasselnde, pfeifende und singende Geräusche ließen sich fortwährend in der Brust hören. Ich hatte theils keinen, theils schlechten Schlaf, da ich weder auf dem Rücken noch auf der rechten oder linken Seite dauernd liegen konnte, so daß ich mich fürchtete, zu Bette zu gehen. Ich war durch das angestrengte Athemholen und Husten so schwach geworden, daß mir jede Bewegung schwer wurde. Die Kur des Herrn Paul Weidhaas in Niederlößnitz bei Dresden, Hohestr. 57b schlug **sofort** an, schon nach wenigen Tagen fühlte ich Linderung und bin ich jetzt von meinem neunjährigen Asthmaleiden durch die Kur des genannten Herrn vollständig hergestellt worden. 14796

Hermann Poppe, Milchhändler,
Engelsdorf bei Sommerfeld, Bez. Leipzig.

Prämiirt auf der Ausstellung in Königsberg 1895 mit goldener Medaille.

Marien-Quelle

Billigstes und bestes Tafelgetränk,
absolut keimfreier Sauerbrunn.
Geprüft und als bestes anerkannt von den Königl. Universitäten Berlin und Halle. 14362
Zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen.
Haupt-Depot bei **R. Barcikowski,**
Neuestr. 7|8 und St. Martin 20.

Berliner Rothe + Lotterie.

Ziehung vom 9. bis 14. December im Saale der Königlich Preuss. Lotterie
14816 Im Ganzen 16870 baare Geldgewinne mit

Einer halben Million

und 75 000 Mk.
Originalloose à 3 Mk. 30 Pf. Reichsstempelst, Porto u. Liste 20 Pf., also zusammen Mk 3,50 per Loos.
M. Fraenkel jr., **Bankgeschäft,** Berlin, Friedrichstrasse 30.

Ziegelei-Einrichtungen,

sowie einzelne Maschinen fabrizirt als langjährige Specialität in **neuester, anerkannt musterhafter** Construction und Ausführung unter unbedingter Garantie für unübertroffene Leistung und außerordentliche Dauerhaftigkeit zu denkbar billigsten Preisen

Emil Streblow,
Eisengießerei und Maschinenfabrik, in Sommerfeld,
15074 Bezirk Frankfurt a. O.
Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.

Frachten-Reklamationsbureau für internationale Verkehre.

Erledigte Reklamationen pro 1894/95 und laut Geschäftsbuch ausgezahlt 10 122,66 M. Keine Firma (Sämereien, Getreide, Wein, Holz, Maschinen pp.) sollte es unterlassen, ihre Frachtbriefe aus Oesterreich-Ungarn, Rumänien zur **kostenfreien** Feststellung der **billigsten** Fracht an uns einzusenden. Referenzen erster Häuser. Prospekte frei durch 14152
C. Zimmermann, Kgl. Eisenb.-Sekretair a. D., Breslau, Klosterstr. 96.

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht. M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.** 14060

Die Zahnpflege

ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 32 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's Zahnpasta** (Odontine) am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf., bei J. Schleyer, Breitestr. 13, Droguist J. Barcikowski, Neuestr. 8775

Otto Breustedt's

durch alljährige, zweckmäßige Selektion verbess. 1895er

Kl.-Wanzlebener Zuckerrübensamen

15468 empfiehlt
Carl Hofmann,
Breslau, Klosterstrasse 66,
Vertreter für Schlesien und Posen von Otto Breustedt, Schladen am Harz.

Bilz' Naturheilkunde

Nützlichstes Weihnachtsgeschenk. — Das beste **Krankenbuch** zur Selbstbehandlung einschließlich **Kneippkur.** Tausende aufgegebene Kranke wurden dadurch noch gerettet. **250 000** Expl. in wenigen Jahren verkauft. Prämiiert. 1800 Seit., 350 Abbild. Geb. M. 9.— durch **Bilz' Verlag,** Leipzig und alle Buchh.

Franz Grunert's Neues Berlin Lese-Institut, Leihbibliothek, Journalzirkel, Buchhandlung I. Ranges.
Haupt-Geschäft: **Berlin,** Filiale:
W. **Markgrafenstr 59.** Fernsprecher. O **Alexanderstr. 14.**
Novitäten sofort nach Erscheinen in unbeschränkter Anzahl.
Lieferant des Offizier- und Beamten-Vereins.
Bequemste Lieferung nach auswärts. — Prospekte gratis.

Trotz abermaliger Erweiterung

seit 1. Januar 1895 erscheint

Die Modenwelt

ohne jegliche Preiserhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

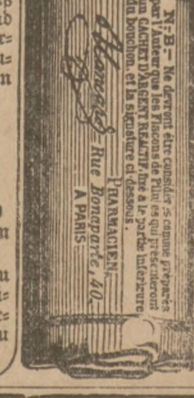
Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog No. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.
Berlin W, Potsdamerstr. 38. — **Wien I,** Operng. 3.
Gegründet 1865.

PILULES DE BLANCARD à l'Iodure ferreux Inaltérable. Sans odeur ni saveur de fer ou d'iode. L'ACADÉMIE DE MÉDECINE

Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Für nur **4 Mark** versenden wir eine genau regul. Nickel-Weck-Uhr mit

Leuchtblatt

Kein Risiko. Umtausch gestattet.
3 Jahre schriftl. Garantie! Bei Abnahme v. 3 St. franco. Preisbuch mit üb. 200 Abbildg. gratis u. portofrei.
Gebr. Loesch, Uhren-Versand, Leipzig 17

---

3 Meter f. blau, braun od. schwarz
Cheviot
zum Anzuge für 10 Mark, $2\frac{1}{10}$ Meter desgl. zum Paletot f. 7 Mark, Ia Anzug- u. Hosenstoffe äußerst billig, versendet frco. gegen Nachnahme **J. Büntgens, Tuchfabrik, Eupen bei Aachen.** Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle. Muster franco zu Diensten.



Unübertroffen



ist **nach wie vor** die im Jahre 1876 von uns erfundene und in allen Welttheilen verbreitete rothe und weiße **Universal-Metall-Putzpomade.**
Um nicht minderwerthige oder werthlose Nachahmungen zu erhalten, achte man beim Einkauf **genau** auf unsere **Firma und Schutzmarke.** 15107

Einen größeren Posten trockene

Rothbuchene Bretter u. Bohlen

2. Klasse,
von 8/4—5" stark, hat billig abzugeben 13674
Paul Feist, Krotoschin.

---

ff. neuer grobk. russ. **Caviar** Pfd. 4 1/4 M. 8 Pfd. 33 M., 2. Sorte 3 3/4 M., 8 Pfd. 29 M.
Geléeaal, dick, Postdose 6 M., 1/2 D. 3 1/2 M., 8 St. 1 Pfd.-D. 7 M.
Geléeheringe, Postdose 3 M., 4 St. 2 Pfd.-D. 3.60 M. g. Nachn.
E. Gräfe, Ottensen (Holst.).

Sehr trockene kieferne, eichene, und eschene 15600
Balken, Bohlen Bretter und Speichen
hat größere Posten billig abzugeben die
Dampfschneidemühle
Dilling, Betzen-Hauland bei Czempin.

CACAO-VERO,

entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden 15966

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Konditoreien, Kolonialwaaren-, Delikateß-, Drogen-** u. **Spezialgeschäften.**

Gegen Kälte überhaupt als Frostschutz ist 14862
Torfmull das Beste.
Auch **extra feines Mull für Closets** stets auf Lager.
Wilh. Löhnert,
Wilhelmstr. Nr. 21.

Tafeläpfel

in schöner großstückiger Waare, auch **Kochäpfel** in Posten habe abzugeben. 15613
Rob. Jaeschke,
Guhrau, Bez. Breslau.



Zimmer-Closets
v. 14 M. an t. d. Fabr. v.
Kosch & Teichmann,
Berlin S., Prinzenstr. 43
12673 **Preisliste kostenfrei**

Nur für Eheleute. Meine ärztliche Broschüre über zu großen Familienzuwachs vers. gratis g. 20 Pf. f. Porto. H. Oschmann, Magdeburg.

Illustr. Preisliste kostenlos!

Postdose **Magdeb. Sauerkraut M. 2,** 1/2 Ank. 25 Pfd. M. 4, 1/1 Ank. 60 Pfd. M. 6.50, Eimer ca. 120 Pfd. M. 10.50, 1/2 Oxhoft 250 Pfd. M. 15, 1/1 Oxh. br. 5 Ctr. M. 25.
Postdose **Salzdillgurk.** M. 2, Fass 60 St. M. 6, 120 St. M. 10, delic. **Senfgurk.** M. 4.50, **Weingewürzgürkchen** M. 5, **Mixpickles** M. 4,
Postdose **del. Zuckergurk.** M. 5 50, Melonen M. 6, Vierfrucht (Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Erdbeeren) M. 5.50, Stachelb. M. 3,75,
Postdose **Birnen** M. 3.75, **Mirabellen** M. 4.75, **Reineclauden** M. 4.75, **Essigpflaumen** M. 4, **Essigkirsch.** M. 4.50, **Heidelbeeren** nat. M. 3 50,
Postd. **Preisselbeer.** geléeartig, M. 4.50, Rhein. **Apfelkr.** M. 4,50, **Rothe Rüben** M 3, **Pflaumenmus** a. fr. Pflaumen m. Walln. M. 3,
Postcollo 8 Dos. **Spargel, Erbs., Bohnen** sort. M. 6.50, 7 Dos. feinst. Compotfrüchte sort. M. 6, vers. unt. Nachn. die **Conservenfabr.**
S. Pollak, Hoflief. Gegr. 1858.
Tel. Conservenpollak. * **MAGDEBURG.**
Gemüse- * Früchte- * Fleisch-Conserven.
Unerreichte Qualitäten!

Vom Kaiserlichen Patentamt geschützt, warnen wir vor Nachahmungen.



Benedictine-Waldenburg.
Preisgekrönt m. höchsten Auszeichnungen.
Der anerkannt beste aller deutschen Benedict. - Liqueure. Man **achte genau auf Schutzmarken** und **Firma,** da eine grosse Anzahl **ganz werthloser** Nachahmungen existirt.

Deutsche Benedictine Liqueur-Fabrik
Friedrich & Co., Waldenburg i. Schl.
Echt zu haben in allen besseren Delicatess- etc. Geschäften.
Wo keine Niederlagen, directer Versandt 1/1 Ltr.-Fl. 4,75 M., 1/2 Ltr.-Fl. 2,50 M. frei incl. Verpackung.

Versandt nur **direkt** von **Waldenburg, Schlesien.**

Viel besser als Putzpomade

ist 10331
Globus-Putz-Extract
von **Fritz Schulz jun.,** Leipzig.



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.
Nur echt mit Schutzmarke:
Globus im rothen Streifen.
Erhältlich in Dosen à 10 und 25 Pfg. in den meisten durch Plakate kenntlichen Drogen-, Colonial-, Seifen-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäften.

Bei Husten und Heiserkeit,

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 50 Pfg. 13123
Rothe Apotheke.
Markt 37. Ecke Breitestraße.

Das 13769

Annonciren

von Gesuchen und Angeboten aller Art, auch solcher ohne Namensnennung, besorgt für alle Zeitungen in Posen und auswärts zu gleichen Preisen, wie die Blätter selbst, die Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse,
Berlin S.W.
In Posen vertreten durch G. Fritsch & Co., Wilhelmstr. 6.

NB Die auf Annoncen einlaufend Offertbriefe werden uneröffnet und unter strengster Verschwiegenheit den Interessenten zugesandt.

Maison de santé

von 14342
Dr. Walter Levinstein,
Schöneberg-Berlin W.
Allgemeines Privatkrankenhaus
mit getrennten Abtheilungen:
I. Für körperlich Kranke sowie für Alkoholisten und Morphinisten.
II. Für Nervenkranke (Elektrotherapie, elektrische Bäder, Massage.
III. Für Gemüthskranke (acute und chronische).
Gesuche um Aufnahme sowie um Prospecte sind zu richten an das
Bureau der Maison de santé.
Dr. Levinstein.
Dr. Lubowski.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Rothe Apotheke,
Markt 37. Ecke Breitestraße.

Apotheker S. Schweitzer's
Hygienischer Schutz.
(Kein Gummi.)
Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/1 Schachtel (12 Stck.) 3 Mk, 1/2 Schachtel 1.60 Mk.
S. Schweitzer, Apotheker.
Berlin O, Holzmarktstr. 69.
Porto 20 Pf. 8279

Prima

Torfstreu u. Torfmull

von unseren Fabriken
Budda, Station Pr. Stargard,
Neuhof, Station Vandsburg
offeriren billigst
Arens & Co.,
Pr. Stargard.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erfahr. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstr. 27. I. Ausw. brieflich.

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit. 13566

Damen f. l. Aufnah. b. Heb. Pfeiler, Breslau, Tauentzienstr. 5a.

Dank.

Durch übermäßige geistige Anstrengung entwickelte sich bei mir ein nervöses Leiden, sodaß ich befürchtete meinen Beruf aufgeben zu müssen. Die Gehirnnerven waren derart überreizt, daß bei der geringsten Thätigkeit namenlose Kopfschmerzen sich einstellten, Verstimmung, Gereiztheit, Beängstigungen peinigten mich unausgesetzt. Herrn **G. H. Braun, Breslau, Ecke Schweidnitzerstraße u. Hummerei,** sage ich hiermit meinen Dank dafür, auf brieflichem Wege von diesem nervösen Leiden befreit zu sein. 15765
Berlin, Süd-Ufer-Beamtenhaus 34,
Paul Hartmann, Stationsassistent.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.